



90 bauhaus⁹⁰

→ www.uni-weimar.de

90 Jahre Bauhaus

Experimentelle Bauten

11. Internationales Bauhaus-Kolloquium

Universität

- 2 Nachrichten aus der Universität
- 4 »Ist das Bauhaus aktuell?«
Redner zum Bauhaus-Festakt:
Tomás Maldonado
- 4 Neue Ausschreibung des Fonds für
Anschubfinanzierung
- 5 Benutzerservice ausgeweitet
Universitätsbibliothek blickt auf
erfolgreiches Jahr 2008 zurück

Schwerpunkt: Bauhaus 09

- 7 Aufspannfelder für Architektur
Beitrag der Fakultät Architektur zum
Bauhausjahr
- 8 11. Internationales
Bauhaus-Kolloquium
»Architecture in the Age of Empire –
Die Architektur der neuen
Weltordnung«
- 9 Theater der Klänge
Die mecano-elektrische Bauhausbühne



Bauhaus-Universität Weimar

Bauhaus-Spaziergang

März:

Freitag und Samstag 14.00 Uhr

April:

Dienstag, Donnerstag, Freitag und
Samstag 14.00 Uhr

ab Hauptgebäude der
Bauhaus-Universität Weimar

www.uni-weimar.de/bauhausspaziergang

- 9 Impuls Bauhaus-Ausstellung
- 10 Wieviel Bauhaus steckt im Bauhaus?
»Fragen Sie doch Walter Gropius!«
- 12 Die Bauhaus-Bibliothek
Rekonstruktion und Geschichte
- 14 bauhaus feminin – ein Mythos
Das Leben der Bauhausehrerinnen
- 15 Das Bauhaus im Ural
Studentenworkshop engagiert sich für
die Rettung eines Bauhaus-Baus
- 16 »Cirque des Matériaux«
Material begreifen

Projekte | Forschung

- 18 Neues aus der Fakultät Architektur
- 19 Nachhaltige Sanierung von Museums-
bauten
Professor Bauklimatik als
Kooperationspartner im Verbund-
Forschungsvorhaben
- 19 reative in Klein- und Mittelstädten?
Projekt zum Thema Kreativwirtschaft
abseits der Metropolen
- 20 Future.flection.Bauhaus
- 21 Bauhäuser in Campusgärten
Erstsemesterentwurf des Studiengangs
Architektur
- 22 Zwischenraum oder Erlebnispark
Das Stadt-Planungsprojekt der
Urbanisten
- 23 Neues aus der Fakultät
Bauingenieurwesen
- 24 Die Großen Pyramide
Hoch hinaus auf den Spuren von
Gropius und Feininger
- 25 VTE voll einsatzbereit
Inbetriebnahme der VTE
- 26 Werkstoff Glas
Ein Anwendungsgebiet für innovative
Fügeverfahren
- 27 ForMaT – Forschung für den Markt im
Team

- 27 9. Betriebswirtschaftliches
Symposium Bau
- 28 Neues aus der Fakultät Gestaltung
- 30 Green Shuttle
Von Kunst-Gärten und Garten-Kunst
- 30 Eine Annäherung an das Bauhaus
III. Internationales Symposium zur
Architekturvermittlung ROT.BLAU.GELB
- 31 Dem Bauhaus auf der Spur
Symposium für Kunst- und
Kulturvermittler zum Bauhausjahr
- 31 SYNAE ~ 09: licht:klang:raum:bild
Dialoge vernetzter Kunsträume im
Gaswerk Weimar
- 32 »Material sehen – Material fühlen«
Eine offene Werkstatt zur »Langen
Nacht der Museen«
- 32 Einblick (4)
Die Holz- und Kunststoffwerkstatt –
CNC, CAD, CAM
- 33 Programm aus einer Hand
Laudatio zum Newcomer Award der
»4th international VJ Awards« im ZDF
- 33 Filmkritik im Feldversuch
- 34 Spitzenforschung aus Weimar
Erfolg bei internationalem Wettbewerb
- 34 Bauhaus-Ausgründung VIOSO wächst
- 35 Öffentliches Bekenntnis zum
bewegten Bild
Bauhaus Film-Institut gab
Gründungsempfang
- 36 »Feuerherz – drei Filmemacherinnen
auf Reisen«
Einblicke in die Medienpraxis
- 37 backup_festival 2009
- 37 Neuerscheinung zum Bauhausjahr
2009: »An Bord der Bauhaus«

Personal

- 41 Neu an der Fakultät Architektur
Mercator-Gastprofessur für Prof. Dr.
Mark Gottdiener bewilligt

42 Europäer in bester Weimarer
Tradition: Nachruf auf Georg Mackrodt

43 Offen für das Experiment
Ein Lehr-Laboratorium

44 Nahaufnahme
Alexandra Bauch, Philip Zeller und
Marcel Günthel von »PORT«

44 Edle Optik für jeden Anlass
Neue Präsentationsmappen für die
Universität

Preise

46 Aufwind gewinnt
Aufwindkraftwerk ist Preisträger des
Dr. Tyczka-Energiepreises

46 Neuartiges Verbundsystem
international erfolgreich
Amerikanischer Industriepreis geht an
Professur Holz- und Mauerwerksbau

47 Effektiver bauen mit neuer Technologie
Absolventen der Bauhaus-Universität
Weimar gewinnen bei »Auf IT gebaut«

48 Konkurrenz für Röntgenfilme
Juniorprofessor Oliver Bimber gewinnt
Medaille auf Erfindermesse

48 Beigabe zum Menschenrechtspreis

49 Bauhaus-Absolventen auf der Berlinale

49 Gold für Diplomfilm
»Zwischen Licht und Schatten«

50 »nebenan« gewinnt Internationalen
Video Grand Prix

50 Zweitbeste Studienarbeit Mittel-
deutschlands von Dennis Hoppe

Kalender | Verlag | Alumni

53 Neuerscheinung: Jahrbuch der
Fakultät Gestaltung

54 Neues aus dem Universitätsverlag

55 Buchmesse Leipzig 2009

56 Die Berge rufen
Alumni der Bauhaus-Universität
berichten (12)

Editorial

Was in der letzten Ausgabe des »bogen« noch in weiter Ferne schien, kündigt nun mit Macht von seiner Ankunft: 90 Jahre Bauhaus, das Bauhausjubiläum 2009. Diesem Ereignis widmen nicht nur das erste Heft des »bogens« im Jahr 2009 seine Aufmerksamkeit, sondern eigentlich alle Hefte. Egal ob im Schwerpunktheft »Das Bauhaus macht Blau« zur Summaery oder mit Ausgabe vier »Das Bauhaus der Zukunft« - dieses Jubiläum ist für die Bauhaus-Universität von zentraler Bedeutung, blickt doch gerade in diesem Jahr fast die gesamte Kunst-, Design- und Architekturwelt auf die Bauhausstätten und damit auch auf Weimar und seine Universität.

Mit dem Gewinn von Prof. Tomás Maldonado, ehemals Rektor der als Bauhaus-Nachfolgerinstitution geltenden Hochschule für Gestaltung in Ulm und Bauhausexperte schlechthin, für die Rede zum Bauhaus-Festakt wird überdeutlich, wo die Wurzeln des Bauhauses zu suchen sind und dass das Bauhaus in Weimar nicht erst kommt, sondern mit der Bauhaus-Universität schon da ist.

Ganz in diesem Sinne zeigt sich der Schwerpunkt dieses Heftes mit seiner starken Betonung der architekturbezogenen Projekte. Mit den experimentellen Bauten auf dem Universitätscampus legen die Fakultäten Architektur und Bauingenieurwesen Entwürfe vor, die bis 2010 realisiert werden sollen und aus den Baustoffen Stahl, Holzzement und Plexiglas Räume für Experimente und Präsentationen schaffen.

Das 11. Internationale Bauhaus-Kolloquium widmet sich dem spannenden Thema »Architecture in the Age of Empire – Die Architektur der neuen Weltordnung«. In drei Plenen werden 22 Wissenschaftler die architektonischen Implikationen von Modernisierung und Globalisierung in ihren jeweiligen Wirkungen auf die zeitgenössische Architektur und die Ausbildung diskutieren.

Fast spielerisch nähern sich hingegen Christian Bauriedel und Yvonne Graefe mit ihrem fiktiven Gropius-Interview der Gründerfigur des Bauhauses, einen wahren



Foto: privat

ren Schatz hat die Universitätsbibliothek mit der bibliographischen Rekonstruktion der »Bauhaus-Bibliothek« gehoben.

Auch für die Abteilung Universitätskommunikation (UK) wird das Ereignis Bauhaus 90 eine ganz besondere Herausforderung darstellen. Dafür gut gerüstet sieht sich die UK mit der wieder zurückgekehrten Kollegin Claudia Weinreich, die ab sofort die Funktion der Pressesprecherin ausüben und mit 09-Koordinator Jörg Dietrich zusammenarbeiten wird.

Wärmste Grüße senden wir auch unserer ins eiskalte Kanada ausgewanderten Redaktionskollegin Kristin Marquardt. Zum Glück können wir uns ihrer Mitarbeit nach wie vor virtuell versichern, wofür wir sie gerne zur ersten »Nordamerika-Korrespondentin« des »bogen« ernennen.

Mit diesem »bogen« verabschiede ich mich als Pressesprecher der Bauhaus-Universität Weimar und freue mich auf eine auch weiterhin interessierte Leserschaft, in deren Dienst ich mich in meiner neuen Funktion als Redakteur in der Abteilung Universitätskommunikation stellen möchte.

Unbegrenzte Lesezeit wünscht

Dr. Michael Eckardt
Chefredakteur

Nachrichten aus der Universität

PPP-Pilotvereinbarung an der Bauhaus-Universität Weimar

Bundesbauminister Wolfgang Tiefensee und Thüringens Bauminister Gerold Wucherpfennig unterzeichneten am 13. Dezember 2008 in Weimar eine Vereinbarung für ein bundesweites Pilotprojekt zur Sanierung der Bauhaus-Universität Weimar.

Das Bauvorhaben »Universitätsgebäude der Bauhaus-Universität Weimar, Coudraystraße 7-13« ist das erste Pilotprojekt im Hochschulbereich im Rahmen der Public Private Partnership (PPP-öffentlich-private Partnerschaften). Das Thüringer Bauministerium geht von einer Investition von mehr als 40 Millionen Euro für Sanierung, Neubau oder Abriss von mehreren Gebäuden in der Coudraystraße aus.

Der Freistaat Thüringen beabsichtigt für die Bauhaus-Universität den Neubau und die Sanierung von Lehr- und

Forschungsgebäuden. In Weimar sollen insgesamt sieben Verwaltungs- und Hörsaalgebäude saniert werden. Dazu zählen u.a. ein 1930 erbautes ehemaliges Bankgebäude, sowie der 1960 errichtete Friedrich-August-Finger Bau. Abgerissen und durch einen Neubau ersetzt wird hingegen das sechsgeschossige Labor- und Verwaltungsgebäude Coudraystraße 7.

Im Rahmen der Pilotvereinbarung stellt der Bund 120.000 Euro Fördermittel bereit, die für planungsvorbereitende Maßnahmen eingesetzt werden können. Nach erfolgreichem Abschluss der Untersuchungen soll ein privater Investor für den Bau und den Betrieb der Universitätsgebäude gefunden werden.

*Dr. Michael Eckardt
Chefredakteur*



Die Minister Gerold Wucherpfennig und Wolfgang Tiefensee mit der unterzeichneten Vereinbarung.



Prorektor Prof. Karl Beucke, Landesbauminister Gerold Wucherpfennig und Bundesminister Wolfgang Tiefensee. Bilder: Maik Schuck

Kurz und bündig

Für Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen

(me) Das Rektorat hat die Auswahlscheidung des Gleichstellungsbeirates, der Zuschüsse für 21 Projekte zur Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen in der Qualifikationsphase vorsieht, bestätigt. Unter anderem werden sechs Promotionsvorhaben von Frauen, sowie sieben Master- und Forschungsarbeiten anteilig gefördert. Ein weiterer Förderschwerpunkt ist die Implementierung von Genderaspekten in der Lehre. Ausgewählt wurde hier das Projekt »bauhaus feminin« von Elke Beilfuß (Fakultät Gestaltung). Geplant ist ein Seminar, das ausgehend vom historischen Bauhaus Biografien und einzelne Entwürfe vorstellt, die unter der Idee »bauhaus feminin« zu fassen sind.

Kreativfonds fördert Projekte

(me) Beim Ausschuss für Forschung und Projekte wurden 34 Anträge im Umfang von ca. 130.000 Euro eingereicht. Der Ausschuss wählte die folgenden acht Projekte aus, denen insgesamt eine Fördersumme von 25.361,53 Euro zugewiesen wird. Diese sind: Friederike Bußejahn: Schlesien – Fragen und Antworten (2.000,00 Euro); Felix Sattler: Auf Haeckels Spuren (3.900,00 Euro); Caroline Hake: Zonen (4.790,00 Euro); Jennifer Nitzschke: Soziokulturelles Architekturprojekt in Puren Dhaka/Bangladesch (1.190,00 Euro); Yvonne Graefe/Daniel Huppert: Musik am Bauhaus – eine klingende und grafische Ausstellung (6231,53 Euro); Andreas Feddersen/Mario Weise: Bauhaus Online Label (3.750,00 Euro); Verena Hahn: Mission Wilde

Möhre (2.500,00 Euro) und Claudia Neuhaus: Diplomarbeit »Über die Schwelle« (1.000,00 Euro, nur für Handabzüge).



Claudia Neuhaus: Diplomarbeit »Über die Schwelle«

Neuordnung des universitären Rechnungswesens

(DF) Wie in den Veranstaltungen am 19. und 26. November 2008 dargelegt, erfordert die Neuordnung des Rechnungswesens zahlreiche Veränderungen. Eine erste Aufgabe betrifft in diesem Zusammenhang die Reorganisation der bisherigen Rechnungslegung, was veränderte Verfahrensabläufe zur Folge hat. Daher gilt ab dem 1. Februar 2009, dass alle Ausgangsrechnungen, die an externe Kunden oder Leistungsempfänger versandt werden, beim Dezernat Finanzen einzureichen sind. Dort werden sie mit einer zentral vergebenen Rechnungsnummer versehen. Daraus folgt, dass keine Rechnungen mehr dezentral versendet werden dürfen. Für die Erstellung der Rechnungen ist das bereitgestellte Formular zu verwenden. Neue Versionen des Formulars werden vom Dezernat Finanzen zentral verteilt. Das Gleiche gilt für Mittelabrufe, Spendenaufträge und Rückforderungen.

Sollte die Verwendung des Formulars nicht möglich sein, muss auf die Angabe einer Rechnungsnummer verzichtet werden. Dies gilt auch für die Bankverbindung, die in Zukunft ebenso nur noch zentral vom Dezernat Finanzen hinzugefügt wird. Dazu ist am unteren Ende der Rechnung ein Rand von mindestens fünf cm frei zu lassen. Zudem ist auf die Einhaltung der Vorschriften zum Ausstellen von Rechnungen gemäß des § 14 Abs. 4 Umsatzsteuergesetz zu achten. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Mittelbewirtschafter Ihrer Fakultät. Das Formular kann im Internet abgerufen werden: <http://www.uni-weimar.de/cms/uploads/media/rechnungsformular.pdf>

Ansprechpartner:

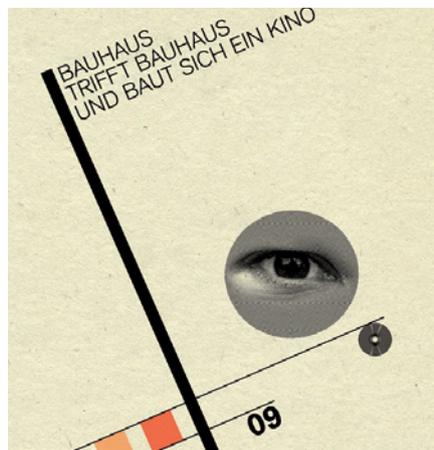
Hagen Hausbrandt

Telefon: 58 25 52

E-Mail: hagen.hausbrandtd@uni-weimar.de

Wege des Verwaltungskostenbeitrags

(me) Insgesamt lagen der Auswahlkommission 14 Anträge mit einem Volumen in Höhe von etwa 250.000 Euro vor. Elf Anträge mit einem Gesamtvolumen von 165.000 Euro wurden einstimmig befürwortet. Folgende Vorhaben werden 2009 mit Mitteln aus dem Verwaltungskostenbeitrag unterstützt:



Plakat der »marke.6«-Ausstellung »Bauhaus trifft Bauhaus und baut sich ein Kino«.

- »marke.6« (Ausstellungsraum-Initiative des Stuko);
- »Rang & Namen« (Konstantin Wolf, Yan Zigener);
- »Schauschrift – Schriftschau« (Ricarda Löser, Dr. Sike Opitz);
- Vortragsreihe Projektil (Projektil-Team);
- Careers Service (Dezernat Studium und Lehre);
- Sonntagsöffnung der Bibliothek;
- Beratung und Betreuung ausländischer Studierender (Dezernat Internationale Beziehungen);
- Supportausbau zu Online-Funktionen für Studierende;
- Lehrveranstaltungs- und Prüfungsdatenmanagement;
- Clearingstelle DSL/DIB (jeweils Dezernat Studium & Lehre);
- Lehrveranstaltungsevaluation (Referent für Qualitätsmanagement).

Ergebnis der Gremienwahlen vom 2./3. Dezember 2008

(me) Nach der Auszählung aller Stimmzettel und dem Nichtvorliegen von Wahlbeanstandungen steht das Ergebnis der diesjährigen Gremienwahlen (Senat und Fakultätsräte) fest. Die Wahlbeteiligung lag (ohne Berücksichtigung der Studenten) universitätsweit bei 55 Prozent, lediglich 13 ungültige Stimmzettel wurden gezählt. Die für die Gruppe der Hochschullehrer zu vergebenden zehn Mandate verteilen sich auf die zwei fakultätsübergreifend (F) mit den meisten Stimmen gewählten Kandidaten und je zwei Vertreter pro Fakultät. Namentlich sind dies:

Carsten Könke (F), Jürgen Ruth (F), Walter Stamm-Teske (A), Max Welch-Guerra (A), Hans-Joachim Bargstädt (B), Hans-Wilhelm Alfen (B), Wolfgang Sattler (G), Elizabeth Bachhuber (G), Lorenz Engell (M) und Stefan Lucks (M).

Die vier Mandate für akademische Mitarbeiter verteilen sich auf Florian Kierfel-Rühle (A), Detlef Rütz (B), Reinhardt Franz (G) und Bernd Schalbe (M). Für die sonstigen Mitarbeiter wurde Jens-Uwe Wagner in den Senat gewählt.

Im Nachgang der Senatswahl wurden an den Fakultäten folgende Dekane bestimmt: Bernd Rudolf (A), Hans-Joachim Bargstädt (B), Siegfried Gronert (G) und Benno Stein (M).

Den neuen Senatoren und Dekanen wünschen wir alles Gute für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit.

»Ist das Bauhaus aktuell?«

Redner zum Bauhaus-Festakt: Tomás Maldonado

Unter diese Fragestellung hat der argentinische Künstler, Entwerfer und Designtheoretiker Prof. Tomás Maldonado seinen Vortrag zur Festveranstaltung der Bauhaus-Universität am 1. April 2009 im Deutschen Nationaltheater gestellt. Der Emeritus des Politecnico Milano gilt als herausragender Intellektueller von internationalem Ruf. Nach dem Nationalmuseum in Buenos Aires würdigt noch bis zum 5. April diesen Jahres die Triennale Mailand sein Werk mit einer großen Ausstellung.

Maldonado publizierte bereits in den 60er Jahren Überlegungen zu den unterschiedlichen historischen Interpretationen des Bauhauses, besonders in ihrer Bedeutung für die damalige Hochschule für Gestal-



Foto: Archiv Professur Theorie und Geschichte der modernen Architektur

tung in Ulm, deren Rektor er war. Sein öffentlich geführter Briefwechsel mit Walter Gropius trug wesentlich zur Versachlichung der Bauhaus-Debatte bei. Ein nachdenklicher Mahner ist der Publizist (Digitale Welt und Gestaltung, Basel 2007) geblieben, wenn er schreibt: »Aber gestehen wir die Wahrheit: Schwierig ist es auch, zu vermeiden, dass das Nützliche die Welt verödet.«

Dr. Norbert Korrek
Professur Theorie und Geschichte der modernen Architektur

Neue Ausschreibung des Fonds für Anschubfinanzierung

Anträge für den Fonds bis Ende März im Dezernat Forschung einreichen

(dfo) Mit Senatsbeschluss vom 1. Februar 2006 ist ein Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Vorhaben eingerichtet worden. Die Mittel dieses Fonds sind nicht für die unmittelbare Durchführung von Forschungsvorhaben und Projekten vorgesehen, sondern werden als Anschubfinanzierung für die Antragstellung in nationalen und europäischen Programmen bzw. Initiativen und die Einwerbung entsprechender Drittmittelvorhaben vergeben. Vornehmlich ist an die Verwendung der Mittel für Personalkosten einschließlich Hilfskräfte, in geringerem Umfang auch für Reisekosten gedacht.

Durch die Anschubfinanzierung will die Bauhaus-Universität Weimar Vorhaben unterstützen, die Strukturen für zukunfts-

weisende, interdisziplinär angelegte Forschungsaktivitäten schaffen. Darunter fallen beispielsweise Forschergruppen, Graduiertenkollegs, Sonderforschungsgebiete, Forschungszentren. Durch diese Forschungsvorhaben soll das Profil der Hochschule gerade auch im Hinblick auf ihre Außenwirkung und ihre internationale Sichtbarkeit nachhaltig geschärft und gestärkt werden.

Förderkriterien sind z. B.:

- der Beitrag zur Stärkung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit, der an der Bauhaus-Universität Weimar betriebenen Forschung und Projekte sowie der Universität insgesamt,
- interdisziplinäre Ansatz des Vorhabens,

- der Beitrag zur Internationalisierung und europäischen Vernetzung der Bauhaus-Universität,
- die kritische Masse des Vorhabens und entsprechendes Potential zur Herausbildung neuer Strukturen und Schwerpunkte,
- die Plausibilität und Qualität des Antrags (insbesondere auch die Vorleistungen des Antragstellers).

Antragsberechtigt sind Professuren aller Fakultäten. Die Anträge sind in der Regel bis Ende März eines Jahres im Dezernat Forschung einzureichen.

www.uni-weimar.de/cms/forschung/dezernat-forschung.html

Benutzerservice ausgeweitet

Universitätsbibliothek blickt auf erfolgreiches Jahr 2008 zurück

(ub) Noch nutzerfreundlicher ist 2008 die Universitätsbibliothek geworden. In der vorlesungsfreien Zeit (Februar bis März und August bis September) hat die Bibliothek seit Anfang 2008 bis 18 Uhr geöffnet. Im Wintersemester 2008/09 ist dann noch die Sonntagsöffnung hinzugekommen, die seit dem 19. Oktober 2008 während des Semesters praktiziert wird (9 bis 16 Uhr).

In ihrem Buch- und Medienbestand hat die Universitätsbibliothek 2008 die Zahl von 450.000 Bestandseinheiten überschritten; über 10.000 Bestandseinheiten konnten 2008 neu angeschafft werden. Für den Medienerwerb wurden ca. 580.000 Euro ausgegeben. Auch die technische Ausstattung konnte 2008 erweitert werden. So verfügt die Bibliothek im Neubau jetzt über einen großformatigen Farbscanner, der sehr schnell und auf buchschonende Weise hochwertige Abbildungen liefert.

Die Bibliothek zählte im vergangenen Jahr knapp 175.000 Bibliotheksbesuche. Auch die Zahl der Entleihungen lag mit ca. 160.000 auf Vorjahresniveau. Aktuell sind 7.491 Nutzer eingeschrieben. Besonders gefragt waren 2008 wiederum die

elektronischen Angebote der Bibliothek. So verzeichnete der Online-Katalog ca. 7 Mio. Suchanfragen (2007 waren es ca. 5 Mio.). Beim Online-Publikationsportal OPuS haben sich die Zugriffszahlen sogar fast verdoppelt: 382.810 Seitenaufrufe im Jahr 2008 stehen hier 202.160 Aufrufen im Jahr 2007 gegenüber.

Sehr erfreulich vermerkt Bibliotheksdirektor Dr. Frank Simon-Ritz, dass sich diese positive Entwicklung auch in den Einschätzungen der Nutzer widerspiegelt. So hat die Bibliothek bei einer Befragung zu den Serviceangeboten der Universität sehr gut abgeschnitten: 89,5 Prozent der Befragten zeigten sich zufrieden mit der Bibliothek. Bei einer Umfrage der Online-Zeitschrift »Detail X« zu Studienbedingungen an deutschen Architektur-Fakultäten landete die Bibliothek mit der Note 1,3 insgesamt auf Platz 2. Dazu passt auch, dass das MDR-Fernsehen der Bibliothek 2008 im Rahmen der Aktionswoche »Deutschland liest. Treffpunkt Bibliothek« ein kurzes Porträt gewidmet hat.

Ärgerlich ist aus Sicht des Direktors, dass sich die Baumaßnahme im Limona-Gebäude länger hinzieht als ursprünglich gedacht. »Als wir im Sommer 2008



Bibliotheksdirektor Dr. Frank Simon-Ritz.
Foto: Tobias Adam

für vier Wochen geschlossen haben«, so Simon-Ritz, »hatten wir noch damit gerechnet, dass der Übergang zwischen unserem Neubau und dem Limona-Gebäude bis zum Jahresende zur Verfügung steht. Jetzt ist es Januar 2009 und uns wurde vom Staatsbauamt immer noch kein konkreter Termin für die Eröffnung des Übergangs genannt.«

www.treffpunkt-bibliothek.de/nachlese/medienberichte



Eine Verbindung zwischen Limona und Bibliotheksneubau wird gebaut. Foto: Christiane Zuleger



Schwerpunkt: Bauhaus 09

Aufspannfelder für Architektur

Beitrag der Universität zum Bauhausjahr

Im Rahmen ihres Neujahresempfanges hat die Fakultät Architektur einen ihrer wichtigsten Beiträge zum Bauhausjahr erstmals öffentlich präsentiert: Eine Initiativgruppe von Professoren, Mitarbeitern und Studierenden der Fakultät Architektur und der Fakultät Bauingenieurwesen widmet sich dem experimentellen Bauen im historischen Vermächtnis des Bauhauses und im Anspruch zeitgemäßer Extrapolation der Moderne.

Die arge.EXPO plant drei »Aufspannfelder« für experimentelle Architekturen hinter dem Hauptgebäude anzulegen. Die Projektteams verfolgen einen jeweils charakterisierenden materialspezifischen

Gebäudeansatz im gemeinsamen Forschungsfeld nachhaltiger, energieeffizienter und ressourcenschonender Bauweisen. Dem Aspekt der Vorfabrikation kommt dabei eine verbindende Schlüsselrolle zu. Auf je maximal 12x18 Meter Grundfläche entstehen: ein Pavillon aus Plexiglas (Prof. Schirmbeck in Kooperation und gefördert durch EVONIK Darmstadt), ein mehrgeschossiges Gebäude aus Holzzement-Fertigteilen (Prof. Stamm-Teske im Forschungsverbund mit der Firma Weinmann) und ein Forschungsbau.Stahl (Prof. Rudolf, Prof. Werner, Prof. Schulz, Dr. Hanke in Kooperation mit dem Stahlbau Rudolstadt und dem Bundesverband Bauen mit Stahl).

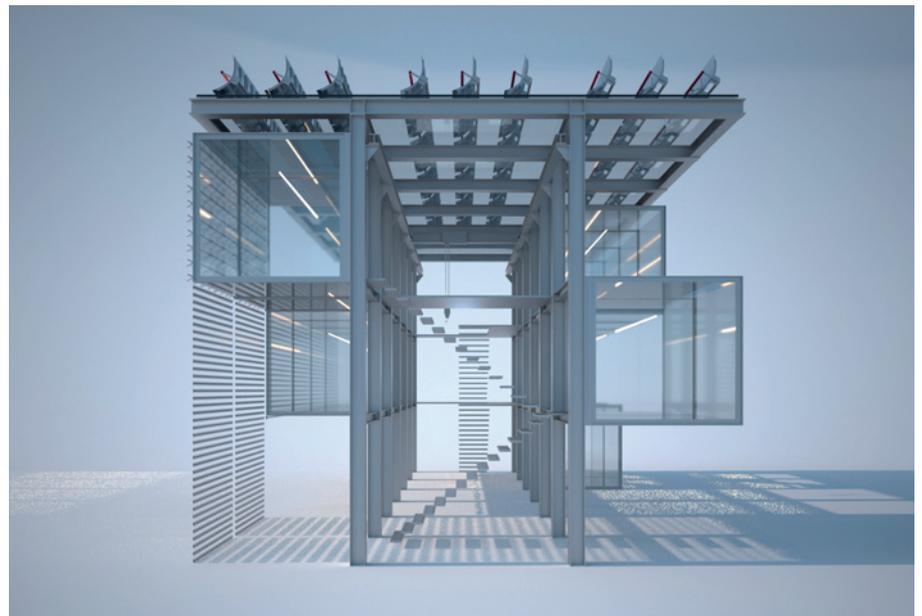
Koordiniert wird der Planungsablauf von der arge.EXPO durch Kai Beck und Herrn Münz, vom Büro Pabst und Partner auf Grundlage der Baugrunduntersuchungen von Dr. Rütz und einer Studiengruppe. Auf die Felder werden sich in Zukunft zahlreiche Forschungsambitionen projizieren, die die Ausbildung an der Bauhaus-Universität Weimar nachhaltig befördern sollen.

arge.EXPO

Kontakt:
Kai Beck
expo@uni-weimar.de
0 36 43 / 58 26 28



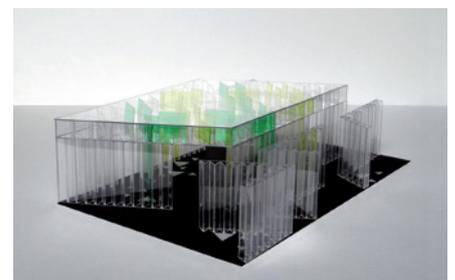
Masterplan des Projekts. Bild: Prof. Barz-Malfatti; Kai Beck



Zellen für Experimente von Forscherteams unter dem Werk Tisch »archi.lab« nach einem betreuten studentischen Entwurf entwickelt von Prof. Bernd Rudolf mit Dr. Christian Hanke, Dr. Anja Fröhlich, Fabian Killian, Claudia Rothe und Daniel Kapr.



Mehrgeschossiges Gebäude aus Holzzement-Fertigteilen (Prof. Stamm-Teske).



Pavillon aus Plexiglas (Prof. Schirmbeck).

11. Internationales Bauhaus-Kolloquium

»Architecture in the Age of Empire – Die Architektur der neuen Weltordnung«

Das Bauhaus-Jahr an der Bauhaus-Universität Weimar wird mit dem 11. Internationalen Bauhaus-Kolloquium eröffnet, das vom 1. bis zum 5. April 2009 unter dem Titel »Architecture in the Age of Empire – Die Architektur der neuen Weltordnung« stattfinden wird.

Das Weimarer Kolloquium gilt als die älteste, regelmäßig stattfindende Konferenz auf dem Gebiet der Architekturtheorie im deutschsprachigen Raum. Die letzten fünf Treffen – Architektur und Macht (1993), Technofiction (1996), Global Village (1999), Medium Architektur (2003) und Die Realität des Imaginären (2007) – konzentrierten sich auf die Auswirkungen veränderter sozialer und technischer Bedingungen auf die Praxis der Architektur. Das diesjährige Kolloquium aus Anlaß der Gründung des Weimarer Bauhauses vor 90 Jahren wird sich mit den politischen Herausforderungen unserer Welt befassen.

Wenn wir Michael Hardt und Antonio Negri (Harvard Univ. Press, 2001) Glauben schenken, hat eine kopflose Macht den Imperialismus abgelöst. Diese neue Weltordnung, die sie als 'Empire' bezeichnen, überschreitet alle althergebrachten Grenzen des politischen Denkens, wie Staat und Gesellschaft, Krieg und Frieden, Zentrum und Peripherie. Es ist ein diffuses foucault'sches Netzwerk ökonomischer, militärischer, politischer, kultureller und sozialer Macht, in »permanentem Ausnahmezustand, [...] unter Berufung auf essenzielle Gerechtigkeitswerte.« Das de-zentrierte und de-territoralisierende 'Empire' regiert durch »Biopolitik«, eine Form der Machtausübung, die das soziale Leben von Innen reguliert, indem es über Medien, Maschinen und soziale Praktiken direkt in das Denken und den Organismus des Bürgers eingreift. Das Bauhaus-Kolloquium wird der Fragestellung nachgehen, wie die heutige Architektur auf diese Situation reagiert.

In der globalisierten Welt von heute bekommen Star-Architekten ihre spektakulärsten Aufträge nicht selten von Staaten und Herrschern, die keine demo-



Plakat des 11. Bauhaus-Kolloquiums

kritischen Komitees oder Planungsregeln berücksichtigen müssen. »Je zentralisierter die Macht, desto weniger Kompromisse müssen in der Architektur gemacht werden«, erklärt Peter Eisenman. Scheinbar floriert die progressive Architektur besonders in Staaten mit repressiven Regimes und Defiziten im Bereich der Menschenrechte. Dennoch neigen zeitgenössische Architekturkritiker dazu, ökonomische, politische, soziale und ethische Gesichtspunkte, die jegliche globale architektonische Praxis durchdringen, zu ignorieren, und sich stattdessen auf die ästhetischen Aspekte des Entwurfes, wie Ornament, Atmosphäre und Stimmungen, zu konzentrieren. Sie lehnen offen jede moralische Verantwortung ab und verneinen jede Möglichkeit des Widerstandes gegenüber ökonomischer oder politischer Macht. Selbstverständlich ist dies keine neue Hal-

tung. In den frühen 20er Jahren deklarierte Walter Gropius, der erkannt hatte, dass die Zeit der kritischen, expressionistischen Praxis vorüber war, was gebraucht werde, sei »entschlossene Bejahung« der neuen Bedingungen, und Ludwig Mies van der Rohe verlangte: »wir wollen die veränderten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse als eine Tatsache hinnehmen. Alle diese Dinge gehen ihren schicksalhaften und wertblindem Gang.« Sicherlich kann Theorie als Ideologie fungieren, aber kann sie auch eine konstruktivere, projektive Rolle der Einflussnahme auf zukünftige Praxis übernehmen? Dies ist eine der Fragen, die das 11. Internationale Bauhaus-Kolloquium 2009 untersuchen wird.

Organisiert von der Professur Theorie und Geschichte der modernen Architektur, wird das Kolloquium von Prof. Kari Jormakka und dem Rektor der Bauhaus-Universität Prof. Gerd Zimmermann geleitet. In 3 Plenen werden 22 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die architektonischen Implikationen von Modernisierung und Globalisierung in ihren jeweiligen Wirkungen auf die zeitgenössische Architektur und die Ausbildung thematisieren. Zum wiederholten Male will das Kolloquium in 5 Workshops mit 30 Vorträgen den Dialog zwischen etablierten Forschern und Nachwuchswissenschaftlern fördern.

Prof. Kari Jormakka
Dr. Norbert Korrek
Olaf Pfeifer
Kristian Faschingeder
Professur Theorie und Geschichte der modernen Architektur

Theater der Klänge

Die mecano-elektrische Bauhausbühne

Am 3. April werden im Maschinensaal des e-Werks in einem Doppelprogramm »Das Mechanische Ballett« (1923), eine tänzerische Interaktion von stark grundfarbigen und geometrisch geschnittenen Figurinen, und die Suite »HOEReographien« (2005), ein intermediales Tanzkonzert, das die Möglichkeiten der zeitgenössischen Elektronik mit der Bühnentradition von Oskar Schlemmer verknüpft, aufgeführt. Der Kartenverkauf erfolgt über das Deutsche Nationaltheater Weimar.

»Das mechanische Ballett« geht auf Entwürfe der Weimarer Bauhausstudenten Kurt Schmidt und Georg Teltscher zurück. Es wurde nur zwei Mal in Jena und in Ber-

lin gezeigt und überlebte als Idee lediglich durch Zeichnungen und Fotos. 1987 rekonstruierte das »Theater der Klänge« die Figurinen in einer Größe, die von Tänzern getragen werden kann und choreografierte mit diesen 5 Figurinen ein neues »mechanisches Ballett« zu einer Musikkomposition für Klavier, Schlagzeug und Posaune.

In dem 5-aktigen Stück verliert der zunächst wirklich mechanisch anmutende Charakter des Balletts nach und nach seine Abstraktion, bis plastische Tanzcharaktere erkennbar werden, die gegen die Starre der Kostüme tanzen und zunehmend auch in Aktionen miteinander geraten. Das Theater der Klänge trat bereits 1989 während des 5. Internationalen



Szenenausschnitt. Foto: »Theater der Klänge«

Bauhaus-Kolloquiums im Deutschen Nationaltheater auf.

Dr. Norbert Korrek
Professur Theorie und Geschichte der modernen Architektur

Impuls Bauhaus-Ausstellung

Den Architekten, Künstlern und Designern des Bauhauses gelang es, einen eigenen gestalterischen Geist und eine unverwechselbare Handschrift zu prägen. Nach der endgültigen Schließung 1933 verstreuten sich die Vertreter in alle Welt und lebten dort ihre Ideen weiter. Noch heute finden sich weltweit Architekturen, städtische Siedlungen, Produkte und Grafiken, die durch das Bauhaus entstanden, von ihm inspiriert wurden oder sich noch immer auf das Bauhaus beziehen.

Im Projekt »ImpulsBauhaus« von Jens Weber und Andreas Wolter sollte anhand einzelner Vertreter nachvollzogen werden, wie sich das Bauhaus bis zur Gegenwart in der Welt verbreitet hat.

Um den Einfluss des sozialen Netzwerkes der Bauhausbewegung weltweit zu veranschaulichen, bedarf es natürlich zuallererst einer großen Sammlung von Informationen: den spannenden Persönlichkeiten, ihren Beziehungen untereinander und ihre Werke. Erst dann lässt sich eine Analyse – in Form statistischer Daten oder den von den Autoren präferierten

interaktiven Informationsvisualisierungen – entwickeln. Daraus ergibt sich die Einteilung des Projektes in zwei Hauptteile: Ein Werkzeug zur Eingabe der Daten »Impuls Bauhaus-Forschungsplattform« und eine Inszenierung, ein Exponat im räumlichen Kontext »Impuls Bauhaus-Ausstellung« als Medium für die Information und deren Visualisierung.

Das Datenbanksystem der »Impuls Bauhaus-Forschungsplattform« wurde bereits erfolgreich umgesetzt und seit Oktober 2008 mit Daten versorgt. Mittlerweile sind über 4500 Personeneinträge mit gut 7000 einzeln beschriebenen Lebensabschnitten und über 1400 Personenbeziehungen eingegeben worden. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Dr. Folke Dietzsch. Seine Dissertation »Die Studierenden am Bauhaus« ist unbestritten eine der bedeutendsten kunstwissenschaftlichen Arbeiten zur personellen Erfassung der Bauhaus-Studierenden. Freundlicherweise stellte Dr. Dietzsch uns seine Daten digital zur Verfügung. Ebenso gilt ein Dank an die Kunstwissenschaftler Christine Löser und Ronny

Schüler, die tatkräftig an der Eingabe der Datenbestände arbeiten, ebenso an Prof. Klaus-Jürgen Winkler für die Beratung bei der Entwicklung der »Impuls Bauhaus-Forschungsplattform«.

Die »Impuls Bauhaus-Ausstellung« wird sich im Innenraum des von Prof. Bernd Rudolf initiierten »white.cube.09« befinden. Das Herzstück der Ausstellung – eine Tischkonstruktion mit interaktiver Projektionsoberfläche – soll dem Besucher ermöglichen, die interpersonellen Strukturen des Bauhauses selbst zu erforschen und zu untersuchen. Durch die Erfassung von Zeit-, Raum- und Personendaten innerhalb der Forschungsplattform ist es zudem möglich, eine Vielzahl von Informationsvisualisierungen zu erstellen, welche innerhalb der Ausstellung inszeniert werden.

Andreas Wolter, Jens Weber

www.impuls-bauhaus.de

Wieviel Bauhaus steckt im Bauhaus?

»Fragen Sie doch Walter Gropius!«

1996 wurde die Hochschule für Architektur und Bauwesen umbenannt in Bauhaus-Universität Weimar. Ursprünglich war der Name »Bauhaus« lediglich als Namensgeber gedacht – es hätte auch die »Walter Gropius-Universität« werden können – doch der Name »Bauhaus« verpflichtet.

Aus diesem Grund hat sich der »Think-Tank 09« der Frage gewidmet, wieviel vom ursprünglichen Lehr- und Ausbildungskonzept des Bauhauses sich aktuell an unserer Universität wiederfindet. Gibt es Elemente des damaligen Konzepts, die heute noch sinnvoll erscheinen und verändert übernommen werden können? Vor diesem Hintergrund und aus Anlass des 90-jährigen Jubiläums führten wir ein fiktives Interview mit Bauhaus-Gründer Walter Gropius als Gedankenanstoß für das vor uns liegende Jahr.

Herr Gropius, erst einmal vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, heute mit uns zu sprechen. Es ist jetzt 90 Jahre her, dass Sie das Bauhaus gründeten. Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?

WG: Ich kann nicht sagen, dass ich unzufrieden bin. Die Gedanken des Bauhauses haben weit getragen. Sie haben das tägliche Leben der Menschen beeinflusst und ich kann vieles noch heute wiedererkennen. Dennoch erkennt man natürlich in der Retrospektive auch Fehler, die man damals nicht vorhersehen konnte. Einiges wurde sicher missverstanden, einige Gedanken haben sich verloren. Der Diskurs über Gestaltung muss jeden Tag ein neuer sein. Das ist insbesondere auch an einer Bildungseinrichtung wichtig, denn hier werden die Gestalter der Zukunft ausgebildet. Ich habe mal zu einem ehemaligen Schüler gesagt: »Wir, die ältere Generation, können das nicht tun, aber ihr werdet die Architektur der neuen Welt schaffen, die die Menschen von heute repräsentiert.« Der Gedanke der Moderne war schließlich ein Neuanfang im Geist der Zeit – ein solcher muss immer wieder stattfinden, Veränderung ist der Modus der Norm.



Christian Bauriedel und Yvonne Graefe im »Gespräch« mit Walter Gropius. Foto: Bauriedel/Gropius/Graefe

Wie denken Sie, kann man diesen Diskurs am Leben erhalten? Und wie kann man Studierende ermuntern, sich daran aktiv zu beteiligen? Haben Sie da Vorbilder aus dem Bauhaus für uns?

WG: Am Bauhaus gab es den sogenannten Meisterrat, dieser hat über viele Fragen entschieden und war Plattform für Diskussionen. Leider war er gleichzeitig das Selbstverwaltungsorgan des Staatlichen Bauhauses und die wichtigen Fragen zum Zeitgeschehen gingen daher oftmals unter. Ich könnte mir für die Bauhaus-Universität heute einen neuen Bauhausrat vorstellen, der beispielsweise jedes Jahr drei Leitfragen zu Architektur, Bauingenieurwesen, Gestaltung und Medien stellt. Diese Fragen können von Studierenden und Lehrenden eingereicht werden und werden dann von Projektgruppen ausgearbeitet. Der Bauhausrat hilft bei der Umsetzung der sich daraus ergebenden Projekte und stellt sie den Studierenden zur Wahl.

Zum anderen erinnern Sie sich vielleicht auch, dass das Bauhaus einen sehr starken sozialen Zusammenhalt hatte. Das ist für die gemeinsame Beschäftigung mit solchen Fragen natürlich unerlässlich. Ich schrieb im Manifest von der »Pflege des freundschaftlichen Verkehrs zwischen Meistern und Studierenden

außerhalb der Arbeit, dabei Theater, Vorträge, Dichtkunst, Musik, Kostümfeste, Aufbau eines heiteren Zeremoniells bei diesen Zusammentreffen.« Es gibt ja auch an der Bauhaus-Universität Feste, wie die sommerliche Werkschau. Solche Zusammenkünfte sind wichtig, um auch einen spielerischen Umgang mit Gestaltung zu erlernen. Vielleicht sollten die Studierenden stärker in die Gestaltung dieser Feste eingebunden werden.

Es ist heute für viele Studierende schwieriger sich einzubringen, da sie im neuen zweistufigen Bildungssystem studieren und zeitlich stark beschränkt sind. Denken Sie, man kann das dennoch erreichen?

WG: Oh ja! Man könnte doch diese Umstellung zu seinem Vorteil nutzen. Auch das heutige Bauhaus kann eine Versuchsschule sein: Absolute Freiheit an allem forschen zu können, ist die Bedingung dafür, eine Kunst zum Höhepunkt zu bringen. Man könnte den Studierenden durchaus eine stärkere Wahlfreiheit zusichern, ihnen Freiräume schaffen. Umwege erhöhen die Ortskenntnis!

Wenn man die Studierenden ungezwungen zwischen den Fachrichtungen wählen ließe, dann würde sich eine Mischung der Qualifikationen von allein

einstellen und jeder Studierende hat damit eine individuelle Ausbildung. Ein Architekt mit Medienaffinität beispielsweise. Vielleicht gäbe es eine Möglichkeit einen Bauhaus-Bachelor bzw. einen Bauhaus-Master anzubieten: eine Qualifikation, die man nur an dieser Einrichtung erlangen und an keinem anderen Ort der Welt studieren kann.

Die Bedingungen dafür sind doch eigentlich ganz hervorragend: Das Nebeneinander der heutigen Fakultäten muss lediglich stärker zu einem Miteinander werden. Die Abschaffung der Fakultäten war ja bereits mehrmals im Gespräch. Es existieren Konzepte dazu. Vielleicht ist es sogar sinnvoll, den allgemeinen fachübergreifenden Vorkurs als Experimentierfeld wieder an den Anfang jeder Studienrichtung zu stellen. Ein Jahr, in dem man sich in allen Gebieten, welche die Universität anbietet, ausprobieren kann, andere Herangehensweisen lernt, seine gestalterischen Mittel erweitert.

Das hängt natürlich auch viel mit der Arbeit in Ateliers, Werkstätten und Arbeitsräumen zusammen. Werkstätten sollten prototypisch arbeiten und sind Laboratorien, sie sind ein Ort der übergreifenden Lehre und Forschung. Sie müssen offen für alle Studenten sein und sich selbst am gestalterischen Prozess beteiligen. In den Arbeitsräumen und Ateliers können die Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen voneinander lernen, eine zu starke Trennung führt den ursprünglichen Gedanken des Bauhauses ad absurdum. Studenten sollten am Lehrvorgang im gleichen Maße beteiligt werden wie die Meister, Professoren und Mitarbeiter. Das ist etwas, was mir am Bauhaus immer gut gefallen hat, die starke Zusammenarbeit. Man konnte am Ende eines Entwurfsprozesses meistens nicht mehr genau feststellen, von wem das Design nun letztendlich war – ich erinnere nur an die Jucker-Wagenfeld Lampe. So entsteht ein kreativer Fluxus zwischen den Disziplinen, eben ein lebendiges Miteinander.

Vieles ist natürlich heute etwas schwieriger umzusetzen. Die Bauhaus-Universität Weimar ist größer als das Staatliche Bauhaus und der Anspruch an die Hochschulen sich global anzugleichen wird immer größer.

WG: Das würde ich nicht sagen. Die Reaktion auf die Globalisierung sollte nicht sein, dass man sich immer stärker ähnelt, sondern dass man eigene Stärken und Schwächen im internationalen Vergleich erkennt und an ihnen arbeitet. Wir haben ja bereits einige Besonderheiten am Standort der Bauhaus-Universität Weimar herausgestellt. Man kann hier ein einmaliges Profil anbieten, man muss vielleicht nur mehr wagen. Die Abschlüsse des Staatlichen Bauhauses waren zum Teil nicht offiziell anerkannt. Da wir keine Noten vergeben haben, durften unsere Absolventen nicht promovieren und auch nicht in den staatlichen Dienst. Am Anfang haben wir ja sogar nur handwerkliche Abschlüsse vergeben. Doch Sie sehen ja, was für einen Ruf das Bauhaus heute hat! Es war ein voller Erfolg.

Herr Gropius, Sie sprachen von den Besonderheiten Weimars. Mal abgesehen von der räumlichen und fachlichen Nähe der Fakultäten, was empfinden Sie noch als einen solchen besonderen positiven Faktor?

WG: Neben der Nähe innerhalb der eigenen Universität gibt es auch noch die Nähe zu einer anderen Kunsthochschule: Der Hochschule für Musik Franz Liszt. Musik war am Bauhaus immer auch ein wichtiges Thema. Einige Musiker waren später an der internationalen Bauhausausstellung beteiligt, wie Schönberg, Hindemith, Krenek oder Strawinsky. Es war immer eine Bereicherung für das Bauhaus und hat gerade auch die Kollegen Schlemmer, Kandinsky oder auch Schreyer beeinflusst. Man sollte es als eine Chance ansehen, mit beiden Hochschulen gemeinsame Projekte anzubieten, wie es heute schon mit dem SEAM-Studio für elektroakustische Musik oder auch dem gemeinsamen Fest Bauhaus_meets_Liszt geschieht.

Schlemmer gilt als Initiator der Performance-Kunst und in dieser Tradition mit moderner Technik und den Kompetenzen der beiden Hochschulen vereint, könnte ein wunderbares neues Programm entstehen. Die Verbindung von Musik mit den bildenden Künsten war vielleicht noch nie so selbstverständlich wie heute; einer Zeit, in der die verschiedenen Medien immer stärker ineinander greifen. Ich sagte damals schon »Nur durch dauernde Berührung mit der fortschreitenden Technik, mit der Erfindung neuer Materialien und neuer Konstruktionen gewinnt das gestaltende Individuum die Fähigkeit, die Gegenwart in lebendige Beziehung zur Überlieferung zu bringen und daraus die neue Werkgesinnung zu entwickeln.«

Und vielleicht wird es heute dann auch wieder ein akustisches Erkennungsmerkmal der Weimarer Studierenden geben – wie damals den Bauhaus-Pfiff.

Zum Abschluss die Frage: Sie schrieben 1919 im Bauhaus Manifest: »Das Endziel aller bildnerischen Tätigkeit ist der Bau.« Wie würden Sie heute ein Bauhaus Manifest beginnen?

WG: Vielleicht sollte das gleich eine der Leitfragen für die erste Sitzung des noch zu gründenden Bauhausrates sein?! Sie sind eine neue Generation und Sie haben Ihre eigenen Fragen. »Nicht suchend, sondern stürmend, nicht einen Weg hin zum Ziel, sondern das Ziel wollen.« Ich freue mich jedenfalls auf neue, überraschende Antworten!

Sehr geehrter Herr Gropius, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Das »Interview« führten Christian Bauriedel und Yvonne Graefe, Fakultät Architektur.

Die Bauhaus-Bibliothek

Rekonstruktion und Geschichte

In den Altbeständen der heutigen Universitätsbibliothek haben sich auch Teile der Büchersammlung, die zur Zeit des Staatlichen Bauhauses in Weimar (1919-1925) zusammengetragen wurde, erhalten. Dieser Bestand wurde in den vergangenen Jahren bibliografisch erfasst und ist seit einiger Zeit im elektronischen Katalog separat nachgewiesen (unter »Provenienzen«). Das wichtigste Hilfsmittel für die Erschließung waren die Inventarisierungsstempel, die – auf der Grundlage der weltbekannten Signets von Karl Peter Röhl und Oskar Schlemmer – zur Kennzeichnung des Bücher- und Zeitschriftenbestands verwendet wurden. Durch den Nachweis der Stempel konnten bislang 76 Bände mit dem Stempel von Röhl und 108 Bände mit dem Schlemmer-Stempel nachgewiesen werden.



Abb. 1: Umschlag von Bruno Adlers »Utopia: Dokumente der Wirklichkeit« (gestaltet von Margit Téry). Bild: Universitätsbibliothek

Diese Bücher und Zeitschriften illustrieren in einmaliger Weise den geistigen Kosmos der Lehrenden und Studierenden am Weimarer Bauhaus in einem weltumspannenden künstlerischen und geistesgeschichtlichen Rahmen. Der Wert dieser Bestände als Ausstellungs- und For-

schungsobjekte wird durch Exlibris, persönliche Notizen und Handeinbände aus der Buchbinderei-Werkstatt unter der Leitung von Otto Dorfner weiter erhöht. Die Benutzung dieses Bestandes ist deshalb nur in den Räumen der Bibliothek und unter Aufsicht möglich.

Bereits seit 2006 hat die Bibliothek mit finanzieller Unterstützung des Freundeskreises der Bauhaus-Universität die Restaurierung und Konservierung des Bestandes vorantreiben können. Dies war auch die Voraussetzung dafür, dass Teile des Bestandes ab April 2009 in der großen Bauhaus-Ausstellung der Klassik Stiftung Weimar einer breiten Öffentlichkeit gezeigt werden können.

Einzelne Bücher erzählen dabei aufschlussreiche Geschichten, nicht nur über die Weimarer Jahre des Bauhauses, son-

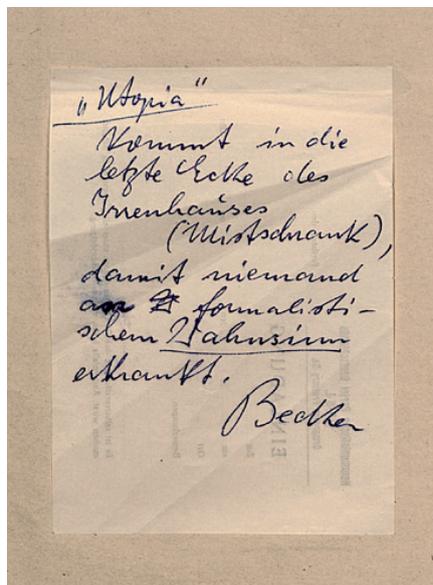


Abb. 3: Anmerkung von Alfred Becker.

dern auch über dessen spätere Wirkung. Ein Beispiel hierfür ist der Band »Utopia: Dokumente der Wirklichkeit«, der 1921 im Weimarer Utopia Verlag erschienen ist. Herausgeber und Verleger war der Kunst- und Literaturhistoriker Bruno Adler, der auch als Dozent für Kunstgeschichte am

Bauhaus wirkte. Besagter Band kann sozusagen als »Programmschrift« des neuen Verlages angesehen werden (Abb. 1). Die Lieferung I/II erschien ebenfalls 1921, weitere Lieferungen sind nicht erschienen. Der Bauhaus-Stempel befindet sich in diesem Band ungewöhnlicherweise links auf dem Buchspiegel (Abb. 2, unten links). Das Buch selber gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil hat Adler als Herausgeber religiöse und spirituelle Texte vom Rigveda bis zu Nikolaus von Kues zusammengestellt. Die zweite »Lieferung«, die im Grunde als selbständige Veröffentlichung angesehen werden kann, ist Johannes Ittens »Analysen alter Meister« vorbehalten und weist auch grafisch – bis hin zur verwendeten Schrift – eine andere Gestaltung auf (Abb. 4). Schon das Titelblatt des Abschnitts zeigt, dass hier weniger eine intellektuell-textliche Analyse, sondern eher eine typografisch-bildliche Umschreibung intendiert ist. Im Grunde sind es einzelne druckgrafische Kunstwerke, welche die alten Bildwerke kommentieren. Gerade die »Analysen alter Meister« können so als Musterbeispiel für die Gestaltungsideen Ittens angesehen werden. Da es vor 1947 keine hauptamtlich geführte Bibliothek an den Weimarer Kunst- und Bauhochschulen gab, gehörte der eigentliche Altbestand der heutigen Universitätsbibliothek über Jahrzehnte zur Bibliothek des Lehrstuhls für »Kunstbetrachtung und darstellende Geometrie« (später »Theorie und Geschichte der Architektur«, Prof. Konrad Werner Schulze). Wohl eher auf eigene Initiative führte der damalige Dozent Alfred Becker 1949/1950 eine punktuelle Prüfung und Bewertung der Bestände unter gewandelten ideologischen Bedingungen durch. Auf die Rückseite des Schmutztitels des Bandes »Utopia« klebte er einen von Hand geschriebenen Zettel, aus dem überdeutlich hervorgeht, wie grundsätzlich man sich in der frühen DDR – im Zusammenhang mit der 1948 einsetzenden Formalismus-Debatte – auch vom Bauhaus distanzierte: »kommt in die hinterste Ecke des Irrenhauses (Mistschrank), damit

niemand an formalistischem Wahnsinn erkrankt« (Abb. 3). Dieses Verdikt belegt, dass man – nach einem kurzen »Interregnum« unter Hermann Henselmann (1946-1949) – nicht bereit war, an die innovativen künstlerischen Ansätze der Jahre zwischen 1919 und 1925 anzuknüpfen. In der Konsequenz wurde 1951 die zunächst nach Kriegsende wieder gegründete Abteilung Bildende Kunst geschlossen.

Dr. Frank Simon-Ritz
Direktor der Universitätsbibliothek

Im Frühjahr 2009 erscheint im Universitätsverlag der Bauhaus-Universität der von Michael Siebenbrodt und Frank Simon-Ritz herausgegebene Band »Die Bauhaus-Bibliothek in Weimar: Beiträge zu ihrer Rekonstruktion«.

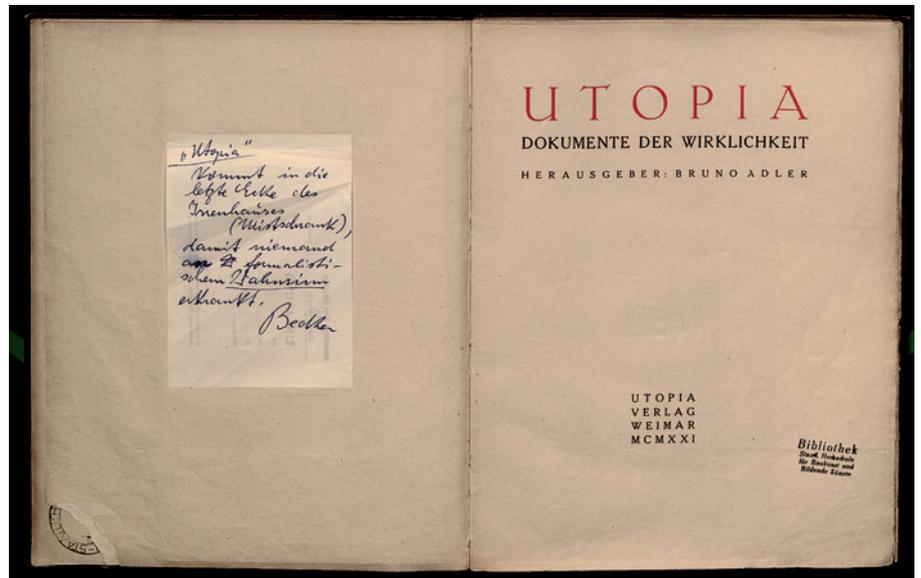


Abb. 2: »Utopia« mit Bauhaus-Stempel links auf dem Buchspiegel. Bild: Universitätsbibliothek

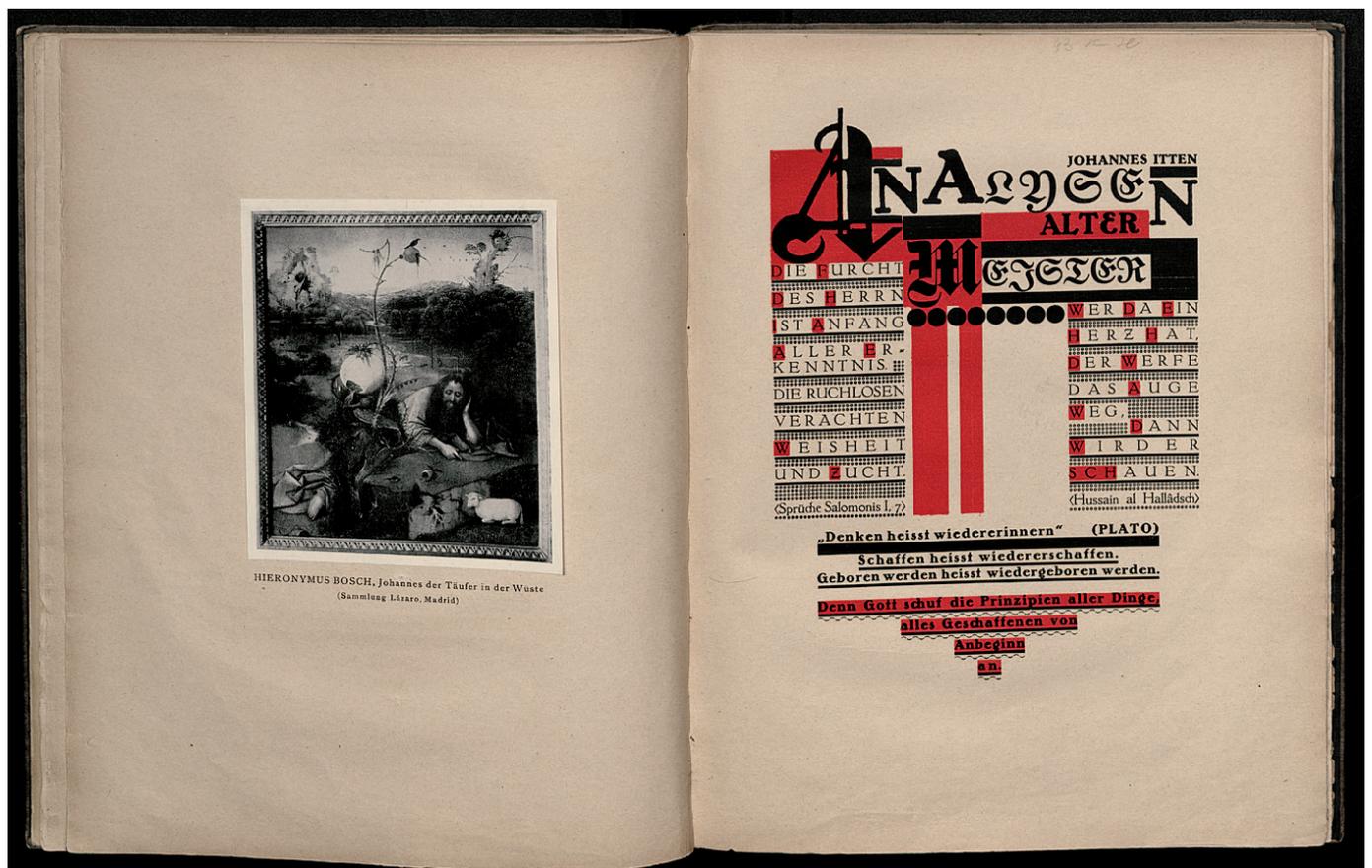


Abb. 4: Johannes Itten »Analysen alter Meister«. Bild: Universitätsbibliothek

bauhaus feminin – ein Mythos

Das Leben der Bauhäuslerinnen

»Die neue Frau ist da – sie existiert« schreibt 1918 die russische Schriftstellerin Alexandra Kollontai. Das Bild der Frauen in den Medien der 1920er Jahre bestimmen selbstbewusste, dynamische, experimentierfreudige Frauen: Die Autofahrerin, die Pilotin, die Sportlerin, die Lebenslustige und der Typ der androgynen Garçonne mit kurzem Haarschnitt, Hosen tragend. Sie alle prägen das Image der »Neuen Frau« und Zeitschriften wie »die neue linie« verbreiten es. Dieses medial vermittelte Bild der Frau in den zwanziger Jahren stellt jedoch einen Mythos dar, der vor allem die Oberfläche und das Äußerliche meint.

Anni Albers, Ré Soupault, Lotte Stam-Beese, Lucia Moholy-Nagy und viele andere standen an der Seite bekannter Männer. Das Interesse an den Frauen, die am Bauhaus studierten und arbeiteten, richtet sich häufig auf ihren persönlichen Lebensweg, sowie ihre Liebes- und Partnerschaften mit berühmten Männern aus Künstlerkreisen. Ihre eigenen schöpferischen Leistungen in der Moderne geraten dadurch in den Hintergrund. Andere wie Marianne Brandt, Grete Reichardt, Gunta Stölzl und Benita Koch-Otte gingen einen eigenständigen Weg. Einen leichten Start hatten jedoch alle Bauhäuslerinnen nicht. Die geringere Einschätzung weiblicher Leistungen auch seitens der Bauhausmeister, sowie die oftmals fehlende



*Wo Wolle ist, ist auch ein Weib,
das webt,
und sei es nur zum Zeitvertreib«*

(Sprichwort nach Oskar Schlemmer)

Unterstützung in den Werkstätten bis zur Entscheidung der Leitung, Frauen nur noch in der Weberei aufzunehmen, bzw. in Ausnahmen auch in der Buchbinderei und der Töpferei, erschwerten ihre Ausbildung erheblich. Der Vorschlag wurde laut Meisterratsprotokoll in der Sitzung



Ausweis von Gunta Stölzl am Bauhaus Dessau (1928).
Foto: Bauhaus-Archiv Berlin

am 17. März 1921 angenommen. Sämtliche Meister waren anwesend.

Frauen kamen anfangs recht zahlreich ans Bauhaus, annähernd zu gleichen Teilen wie Männer. Walter Gropius schrieb dazu im Programm von 1919: »Aufgenommen wird jede unbescholtene Person ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, deren Vorbildung vom Meisterrat des Bauhauses als ausreichend erachtet wird«. Als aber am 20. September 1920 das Aufnahmeverfahren diskutiert wurde, drängte Walter Gropius auf eine »scharfe Aussonderung gleich bei den Aufnahmen [...], vor allem bei dem der Zahl nach zu stark vertretenen weiblichen Geschlecht.«

Die Einrichtung einer speziellen Klasse für Frauen ging auf die Initiative von Gunta Stölzl und einiger ihrer Mitschülerinnen zurück, da sie mit dem traditionellen Handarbeitsunterricht der Werkmeisterin Helene Börner in der Weberei unzufrieden waren. Als Helene Börner nicht mit an das Dessauer Bauhaus zog, übernahm Gunta Stölzl die Weberei und wurde 1927 zur Jungmeisterin berufen. Stölzl unterstützte in einem Aufsatz im Bauhaus-Heft 7/1926 das verbreitete Klischee, dass insbesondere die Weberei passende gestalterische Aufgaben für Frauen bot: »Die Weberei ist vor allem



Marianne Brandt: Selbstporträt mit Chrysanthemen (um 1920). Foto: Bauhaus-Archiv Berlin, © VG Bild-Kunst, Bonn 2009

das Arbeitsgebiet der Frau. Das Spiel mit Form und Farbe, gesteigertes Materialempfinden, starke Einfühlungs- und Anpassungsfähigkeiten, ein mehr rhythmisches als logisches Denken sind allgemeine Anlagen des weiblichen Charakters, der besonders befähigt ist, auf dem textilen Gebiet Schöpferisches zu leisten.« Gerade weil am beginnenden zwanzigsten Jahrhundert der Typus »Neue Frau« steht und zeitgleich mit dem Bauhaus 1919 eine neue Gestaltungsausbildung auflebte, ist rückblickend die Erwartung groß, dass das Bauhaus auf allen Ebenen, auch in Bezug auf die Geschlechterrollen, modern war. Bei näherem Hinsehen bleibt jedoch nicht viel mehr als ein Mythos ...

Elke Beilfuß

Professur Geschichte und Theorie des Designs

Das Bauhaus im Ural

Studentenworkshop engagiert sich für die Rettung eines Bauhaus-Baus

Seit 2007 existiert ein russisch-deutsches Netzwerk zur Erhaltung der bedrohten Architekturmoderne im Ural. Zu ihm gehören neben der Uraler Akademie für Architektur und Kunst, dem Bauhaus-Archiv in Berlin und der Rosa-Luxemburg-Stiftung die Professur Denkmalpflege und Baugeschichte der Bauhaus-Universität Weimar. Unter deren Anleitung beschäftigten sich im August 2008 russische und deutsche Studenten gemeinsam mit Problemen der Bewahrung von Architektur des sowjetischen Konstruktivismus und speziell mit dem einstigen Kantinenkomplex der Wohnstadt des Uralmasch-Werkes in Jekaterinburg.

Der konstruktivistische Gebäudekomplex »Fabrika Kuchnja – Torgovnj Korpus« belegt beispielhaft, dass in den frühen 1930er Jahren mehr als 30 Bauhaus-Absolventen und -lehrer in die Sowjetunion übersiedelten, um sich im sozialistischen Aufbau zu engagieren. Im heutigen Jekaterinburg entstand während des ersten Fünfjahrplanes (1928-33) das riesige Maschinenbaukombinat »Uralmasch«. Erst



Kurzzeitige Wiederbelebung – Tatjana Uwarowa füllte den einstigen Theatersaal mit ihrem Gesang. Foto: Mark Escherich

zeitversetzt begann der Bau der Wohnstadt, die an die Stelle von Hunderten Barackenunterkünften trat. Während der erste Bauabschnitt des dortigen Komplexes 1929 bis 1932 nach Plänen sowjetischer

Architekten errichtet wurde, entstand 1933 bis 1935 der zweite unter maßgeblicher Beteiligung des Bauhaus-Schülers Bela Scheffler, der 1930 mit der Bauhaus-Brigade Hannes Meyers in die Sowjetunion gegangen war.

Das Ziel des Workshops ergab sich direkt aus der aktuellen Gefährdung der Anlage. Weder ihre Geschichte ist gebührend erforscht, noch wurde bisher der Denkmalstatus anerkannt. Beim Eigentümer dominiert leider das immobilienwirtschaftliche Interesse. Neben der Dokumentation und Analyse des Baubestandes ging es also um eine präzise Begründung des Denkmalwertes sowie um erste Ansätze einer Erhaltungsstrategie.

Auch wenn bauarchäologische Forschung an solch junger, gerade achtzigjähriger Architektur zur fragwürdigen Sisyphusarbeit geraten kann, fand sie hier einen dankbaren Gegenstand: Der ursprüngliche Großküchen- und Kantinenkomplex wurde vielfach den sich wandelnden Anforderungen angepasst. So ließ sich der nutzungsmäßige Wandel hin zum Arbeiterklub und später zum Kulturhaus der Wohnstadt rekonstruieren. Dokumentarisches, Bautypologisches und die Argumentation für den Denkmalwert flossen in eine in der Partnerhochschule gezeigte Ausstellung ein. Schon früh wurde jedoch auch klar, dass mit dem Denkmalstatus allein die Fortexistenz des Gebäudes in keiner Weise gesichert ist. Eine über die klassische Wertbeschreibung hinausgehende Erklärungsarbeit musste geleistet werden, um möglichst weite Teile der Stadtgesellschaft für dieses spröde Erbe zu sensibilisieren.

Einer Wiederaneignung dieses Architekturdenkmals stehen traurige Bilder des Leerstandes und der fehlenden Identifikation entgegen. So existiert bei den Bewohnern des Stadtteils z. B. seit langem kein gemeinsamer Begriff mehr für den Komplex. Der punktuelle Gebrauch findet bezeichnenderweise nicht an den früher bedeutenden Orten – wie dem großen Theatersaal – statt. Für Russland



Großküchen- und Kantinenkomplex der Wohnstadt des Uralmasch-Werkes in Jekaterinburg. Foto: Professur Denkmalpflege und Baugeschichte

immer noch ungewöhnlich war die Idee, das Gebäude selbst in den Mittelpunkt einer zweiten Präsentation zu stellen, die das Format eines szenischen Rundgangs für eine breite Öffentlichkeit hatte. Räumlich-gestalterische Qualitäten und brachliegende Potentiale wurden künstlerisch thematisiert: Höhepunkt war die kurzzeitige Reaktivierung des 1937 neoklassizistisch gestalteten, heute heruntergekommenen Theatersaals. Die seit ihrer Jugend mit dem Kulturhaus verbundene Opernsängerin Tatjana Uwarowa ließ sich zu einem Auftritt überreden. Das Ganze wurde zu einem sinnlich-fröhlichen Bekenntnis zur Zukunft des Gebäudes.

Ganz offensichtlich hat die Denkmalpflege in Rußland, aber auch in Deutschland, bei der Architekturmoderne des 20. Jahrhunderts mehr als bei klassischen Baudenkmalen die Aufgabe des Erklärens und des Vermittelns. Den auch unkonventionellen Formaten hierfür scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein. Eine Fortführung des Gemeinschaftsprojektes mit einem weiteren Workshop ist für 2009 geplant.

Dr. Mark Escherich
Lehrbeauftragter an der Professur Denkmalpflege und Baugeschichte

»Cirque des Matériaux«

Material begreifen

Wenn Ideen in den Köpfen spielen und nach Lösungen suchen, wird es spannend. Davon spricht das Projekt »Cirque des Matériaux« – ‚material begreifen‘, in dem eine Wanderausstellung konzipiert und realisiert wurde, deren Umsetzung grundlegende Bauhaus-Ideen sichtbar machen: ganzheitlich, interdisziplinär, grenzüberschreitend und interkulturell.

April 2008 – gefragt sind Ideen für das Jubiläumsjahr »90 Bauhaus 09«. Die Arbeitsgruppe, welche in der Fakultät Bauingenieurwesen mit der Neustrukturierung und Neuorientierung materialwissenschaftlicher Studiengänge beauftragt wurde, ist sich einig, dass mit einem geeigneten Beitrag die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung von »Material« in Forschung und Lehre an der Bauhaus-Universität Weimar gelenkt werden soll.

Gesucht wurde nach einem Beitrag, der nicht nur die Interessen einer Fakultät widerspiegelt, sondern fakultätsübergreifende Gedanken zum Inhalt hat. Es wurde die Idee einer Ausstellung geboren, die zu den unterschiedlichsten Anlässen gezeigt werden könnte: eine Wanderausstellung mit dem Titel »Cirque des Matériaux«. Soweit die Idee, die Umsetzung schien letztlich das größere



Exponat aus dem Projekt: Versponnen, verwebt, verfilzt. Foto: Ina Schröter

Problem zu sein. Bauingenieure können Objekte auswählen und hinstellen, aber ein anspruchsvolles oder gar künstlerisch ansprechendes Konzept einer Ausstellung, die Interesse am Umgang oder gar Studium von und mit »Material« wecken soll, zu entwickeln, benötigt doch etwas mehr als ingenieurwissenschaftliche Pragmatik. Die Fakultät Gestaltung bot sich dafür als idealer Partner an und gemeinsam mit Gabriele Korrek, künstlerische Mitarbeiterin im Studiengang Produkt-Design, wurde in bewährter Weise eine Konzeption entwickelt.

Ausstellungsplanung:

07.03. – 08.03.2009

HIT-Hochschulinformationstag, Mensa

01.04. – 06.04.2009

90 Bauhaus 09 – Eröffnungsfeierlichkeiten und zugleich Semesterbeginn, Universitätsbibliothek

09.07. – 12.07.2009

Summæry

23.09. – 25.09.2009

ibautil, internationale Baustofftagung, Weimarahalle

Wie vielfältig die Möglichkeiten sind, mit Materialien umzugehen und deren »Eigenschaften« begreifbar zu machen, zeigten schließlich die Ergebnisse des Projekts. Als Kuratoren suchten die Studierenden zunächst in den vier Fakultäten aus der Fülle von studentischen Entwürfen die interessantesten Materialanwendungen aus. Als Ausstellungsmacher galt es nun, eigene Experimente und einzelne Materialproben in einem interaktiven Ausstellungs-konzept zu realisieren, in dem sich auch die Besucher spielerisch bewegen können. In einem Parcours sollen die verschiedenen Materialien, ihr Gewicht, ihre Temperatur, ihr eigentümlicher Geruch und ihre Festigkeit fühl- und erlebbar, sowie deren innere Struktur sichtbar werden. In der Komposition der Ausstellung, dem Entwurf und der Realisation der dafür nötigen Ausstellungs-module bestand die Aufgabe insofern nicht nur darin zu informieren, sondern alle Sinne anzusprechen.

*Prof. Dr. Andrea Dimmig-Osburg
Juniorprofessur Polymere Bindemittel und
Baustoffe*

*Gabriele Korrek
Künstlerische Mitarbeiterin an der
Fakultät Gestaltung*



Kunststoffhand zum Anfassen. Foto: Elisa Kirbst



Projekte | Forschung

Neues aus der Fakultät Architektur

Neuer Fachstudienberater

(archit) Seit dem 22. Januar 2009 hat die Fakultät Architektur mit Jörg Braunes einen Fachstudienberater/ Counselling Officer für Studieninteressierte und Erstsemester. Jörg Braunes ist unter joerg.braunes@uni-weimar.de und 58 31 08 zu erreichen. Seine Sprechzeiten im Dekanat sind donnerstags und freitags von 9:30 bis 11:30 Uhr oder nach Vereinbarung.



Foto: privat

Bauhaus.SOLAR Workshop

(archit) Zum 2. Internationalen Kongress Bauhaus.SOLAR (11./12.11.2009) findet am 20. Mai 2009 ein vorbereitender Workshop an der Bauhaus-Universität Weimar statt. Kontakt: Ulf Pleines, bauhaus-solar@uni-weimar.de.

Veröffentlichungen

Mark Escherich et. al. (Hg.): **bauhauskoordinaten: Wege des Bauhauses in Weimar und Thüringen**
Bauhaus-Universität Weimar/wtv-weimarer taschenbuch verlag, 2008.



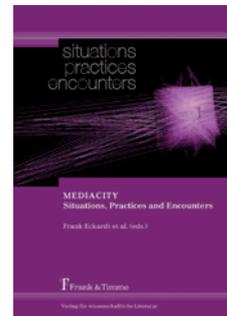
(me) Mit dem Konzept Kunst und Technik zu einer neuen Einheit zu verbinden, wurde das Bauhaus zur einflussreichsten und bekanntesten Gestaltungshochschule des 20. Jahrhunderts. Die weltweite Strahlkraft wurde durch eine stark internationale Schülerschaft ergänzt, welche genauso wie die seit 1933 zunehmend zur Emigration aus Deutschland gedrängten Schulangehörigen die Bauhaus-Ideen in der ganzen Welt verbreiteten.

Seltener hingegen fällt der Blick auf den Anfang und dessen unmittelbares geografisches Umfeld: Wie war die Resonanz vor Ort, in Weimar, wo die Institution gegründet wurde? Und welchen Nachhall hinterließ das Bauhaus in Thüringen?

Unter Federführung von Dr. Mark Escherich, Lehrbeauftragter an der Fakultät Architektur, spannen die »bauhauskoordinaten« die ganze Breite der Spuren in Weimar und Thüringen auf: Das Buchlein führt genauso zum unbekanntem Bauhaus an fast versteckten Orten (Probstzella), wie zu den UNESCO-Weltkulturerbestätten des Bauhauses in Weimar, die Schul- und Werkstattgebäude, das Märzgefallenen-Denkmal und das Haus am Horn.

Frank Eckardt et al. (eds.). **MEDIACITY: Situations, Practices and Encounters**. Berlin, Frank & Timme, 2008.

(archit) Das Buch präsentiert ausgewählte Beiträge der letzten MEDIACITY Konferenz sowie die Forschungsergebnisse des Projektes. »MEDIACITY – Situations, Practices and Encounters« widmet sich der Frage, wie soziale Beziehungen und Räume der Stadt durch den Gebrauch



und die Präsenz neuer Medien geschaffen, erfahren und genutzt werden.

Beiträge aus den verschiedensten Wissenschaftsbereichen wie Architektur, Urbanistik, Soziologie, und Medienwissenschaft beleuchten kritisch die allgegenwärtige Medialisierung unserer Alltagswelt und die zahlreichen Wechselwirkungen neuer Medien mit dem urbanen Raum.

Das an der Bauhaus-Universität Weimar beheimatete Forschungsprojekt MEDIACITY widmet sich einem verstärkten internationalen Wissenstransfer bezüglich des wechselseitigen Einflusses von Medien, Architektur und Stadtforschung. Ziel des Projektes ist die langfristige Etablierung dieser interdisziplinären Forschungsfelder in der Ausbildungs- und Forschungslandschaft Europas.

Nachhaltige Sanierung von Museumsbauten

Professur Bauklimatik als Kooperationspartner im Verbund-Forschungsvorhaben

Im Oktober 2008 ist das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technik geförderte Forschungsprojekt für einen Zeitraum von insgesamt vier Jahren angelaufen, dessen wesentliches Ziel eine wissenschaftliche Begleitung von Pilot- und Demonstrationsprojekten zur nachhaltigen Sanierung von Museumsbauten darstellt

Die Professur Bauklimatik der Fakultät Architektur konnte als Partner im Verbundprojekt das Herzogliche Museum (Museum der Natur) der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, das Schlossmuseum Sondershausen der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten sowie die Kunsthalle der Stadt Rostock gewinnen.

Bearbeitungsschwerpunkte der Professur Bauklimatik werden Messungen sein, die als Grundlage für eine energieeffiziente Regelung des Raumklimas heran-

gezogen werden können sowie Analysen zur Bausubstanz und Raumakustik. Als Ergebnis des Vorhabens soll ein Leitfaden zur nachhaltigen Sanierung von Museen entstehen.

Die Kooperationspartner des Projektes sind das Institut für Gebäude- und Solartechnik – IGS der Technischen Universität Braunschweig (Projektleitung), das Fraunhofer-Institut für Bauphysik, der Lehrstuhl für Bauphysik der Technischen Universität München, der Lehrstuhl für Bauphysik der Universität Stuttgart, das Institut für Thermodynamik und Technische Gebäudeausrüstung der Technischen Universität Dresden sowie das Institut für Technische Gebäudeausrüstung – ITG Dresden.

Durch eine Förderung von etwa 80 Prozent der Gesamt-Projektkosten über das BMWi und über Eigenbeteiligungen der untersuchten Museen und der teilneh-



Neben der städtischen Verwaltung Sondershausens und der Musikschule befindet sich hier das Schlossmuseum. Foto: Anke Schenk

menden Institute wird die Finanzierung gesichert.

*Prof. Dr. Kurt Kießl
Sven Steinbach
Anke Schenk
Professur Bauklimatik*

Kreative in Klein- und Mittelstädten?

Projekt zum Thema Kreativwirtschaft abseits der Metropolen

(me) Die EU hat 2009 zum Europäischen Jahr der Kreativität und Innovation erklärt. Im Vorgriff darauf hat Alexander Bergmann, Doktorand am Institut für Europäische Urbanistik, drei Jahre lang die Kreativwirtschaftspotenziale in Weimar und Chemnitz untersucht.

Die Ergebnisse sind recht eindeutig: Das Land der Ingenieure ist auch das Land der Musiker, Dichter und Denker. Es gibt eine Menge Know-how, Ideen und Innovationen, doch die müssen auch abseits von Eliteuniversitäten auf einen Nährboden fallen, auf dem sie wachsen und gedeihen können. Kreativ-Inhalte sollten einen gleichwertigen Stellenwert mit tech-

nischen Innovationen der Hochtechnologie haben, denn hier besteht eine gegenseitige Abhängigkeit – sogar unabhängig von der Stadtgröße. Doch mit diesem Verständnis sieht es hierzulande vor allem abseits der großen Ballungsräume nicht besonders gut aus, konstatiert der in Chemnitz lehrende Stadtforscher. Und dies obwohl die Zeit der großen Massenproduktionen vorbeigeht, sich die Industriegesellschaft gerade hin zu einer kreativen Ökonomie, einer Wissensgesellschaft wandelt.

Bergmanns europaweite Recherchen zeigen, dass Wachstum und Jobs dort entstehen, wo sich kreative Menschen zusammenschließen. Und diese Menschen siedeln sich dort an, wo vier

Faktoren zusammenspielen: Technologie, Talent, Toleranz und vor allem Kultur. In jeder dafür gerüsteten Kleinstadt – von Ahaus über Wolfenbüttel, Weimar bis nach Zittau – sollten Keimzellen für künstlerische Entfaltung und Kreativwirtschaft gefördert werden. Als Messlatte für den Erfolg gelten: Urbanität, Vernetzung und Kommunikation, Kapitalmarktzugang, verbesserte Kundenstruktur, Bildung sowie Tourismus.

Aus der Studie spricht ein deutliches Plädoyer für die Fortentwicklung und die Verknüpfung der Kreativwirtschaft mit den vorhandenen Strukturen der etablierten Kultur. Zugang zur Studie über alexander.bergmann@uni-weimar.de.

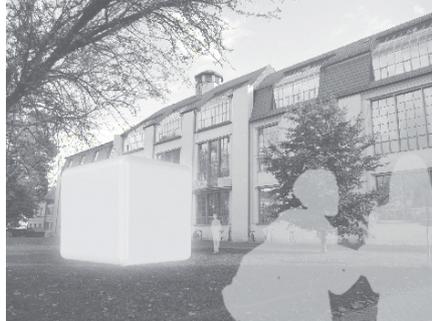
Future.flection.Bauhaus

white.cube.09

Nur eine starke Idee wie die des Bauhauses entwickelt die Kraft sich auf sublimale Weise über tausendfache Reproduktion und Reflektion durchzusetzen und schwächere zu verdrängen oder zu vereinnahmen. Die Radikalität mit der die Utopie des Lebensentwurfes der Moderne im Oeuvre des Bauhauses zum Bild geworden ist, überstrahlt noch heute differenziertere Sichtweisen.

Die Vielzahl einander ähnlicher Reflektionen des Phänomens sind das eigentliche Bauhaus, das es in dieser Klarheit während seiner Existenz als Schule nur bedingt gab. Jeder Beobachter trägt mit seinem Bauhausbild zur Schärfung und Verklärung gleichermaßen bei. Jeder baut inzwischen sein eigenes Bauhaus entlang unterschiedlicher Rezeptionsmengen historischer Quellen sowie deren individueller Reflektion. Jeder projiziert sein Bauhaus-Bild auf die Welt und den Gründungsort und formt damit ein neues Bauhaus.

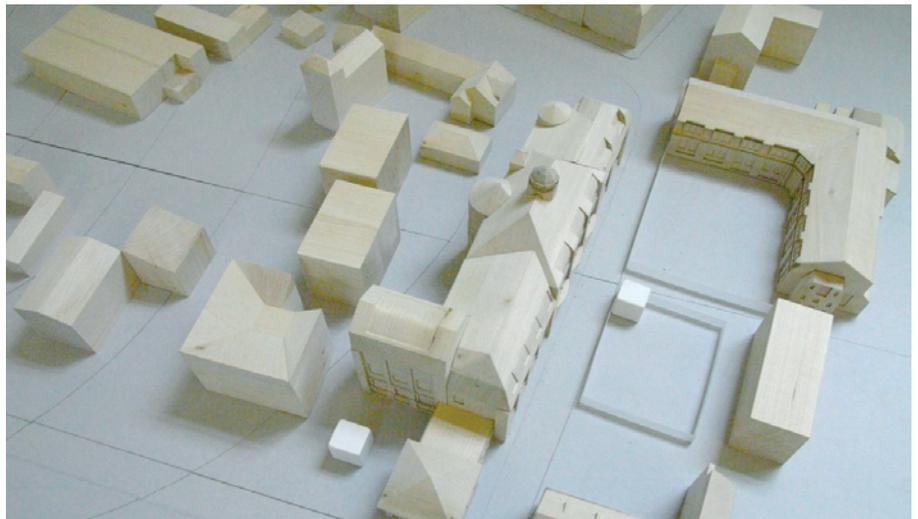
Mit dem »white cube« wird zunächst scheinbar wiederum ein Mythos zitiert und bedient, um damit der Herausforderung an eine kommunikative Ausstellungsarchitektur einer Bauhaus-Universität gerecht zu werden. Der reine, weiße Kubus steht für radikale Einfachheit wie das Bauhaus in seiner vielfachen Projektion und Reflektion. Er entzieht sich unmittelbaren Kontexten und ver-



Ergebnis des Entwurfs »bauhaus.baustein.baukasten.baustelle« von Andrea Bystricka, Ines Müller und Rebecka Sieke, Betreuer: Prof. Bernd Rudolf

weist auf seine universelle Verortung als Knoten im globalen Netz des Elementaren. Eine fast verschwörerische Geste

aus der Zeit der geometrischen Globalisierung noch lange vor der terrestrischen (Erd-Kugel) oder der medialen (Netz). Der Würfel scheint geeignet als Metapher der Komplexitätsreduktion auch in immer komplexeren Systemen als kleinster gemeinsamer Nenner des Einfachen zu fungieren, seine gebrochenen Kanten geben zugleich den Hinweis auf seine erlebte Geschichte sowie die Zukunftstauglichkeit als Image einer Erbe Reflektion der Moderne. Das Bild des Kubus als Gegenstand und Gedanke gleichermaßen führt zu einer immersiven selbstreferentiellen Überlagerung. Es entstehen unbeschränkt viele richtungsneutrale



Standorte des »white cube« auf dem Universitätskompass.



geometrische Räume, die erst durch eine konkrete funktionale Widmung und konstruktive Materialisierung auf differenzierte Kontexte verpflichtet und verortet werden. Im besten Falle entsteht ein Netz offener Räume mit starkem Verweisscharakter auf einander und das gemeinsame Ganze. Eine sich selbst immer wieder reproduzierende und fortschreibende Idee des Einfachen im komplexen Zusammenspiel einer Ausstellung der Bauhaus-Universität 09...

Prof. Bernd Rudolf
Professur Bauformenlehre

Realisierung mit dem SYSTEM 2040, durch die Firma Joachim Göpfert, Weimar unter Verwendung der Membrantechnologie der Firma Mehler, Fulda, Plexiglas der Firma Evonik, Röhm Darmstadt, und der Firma Freestylers. Fotos: Rebecka Sieke, Nachbearbeitung: Helmut Hengst

Bauhäuser in Campusgärten

Erstsemesterentwurf des Studiengangs Architektur

Der »Weg zur Architektur« des ersten Semesters im Bachelor-Studiengang Architektur unter Betreuung der Professuren Bauformenlehre und Darstellungsmethodik mündet traditionell in einen ersten komplexen Entwurf, der alle zuvor in Kurzentwürfen trainierten Gestaltmuster (Landschaft, Grenzen, Weg, Tor...) im Bild des Gartens aufhebt. Im Bauhausjahr ist diese Aufgabe naheliegend dem Universitäts-Campus gewidmet.

»...von einer Wüstenkultur aus gesehen ist der Garten Oase, von einer Waldkultur aus ist er Lichtung, von einer Steppenkultur aus ist er Hain, von einer Fluss- und Sumpfkultur aus ist er Entwässerung, von einer Gebirgskultur aus ist er saftig. Der Garten ist überall Resultat des Versuchs, die Natur zu einer idealen Umwelt für den Menschen umzugestalten und widerspricht überall der gegebenen Umwelt auf spezifische Weise...sucht ein Paradies auf Erden.« (Villem Flusser).

Als kultureller Gegenentwurf zeugt der Garten von der Intention des Gärtners, sich mit dem Angetroffenen (Topographie, Klima, Vegetation, Kultur...) schöpferisch auseinanderzusetzen. Das

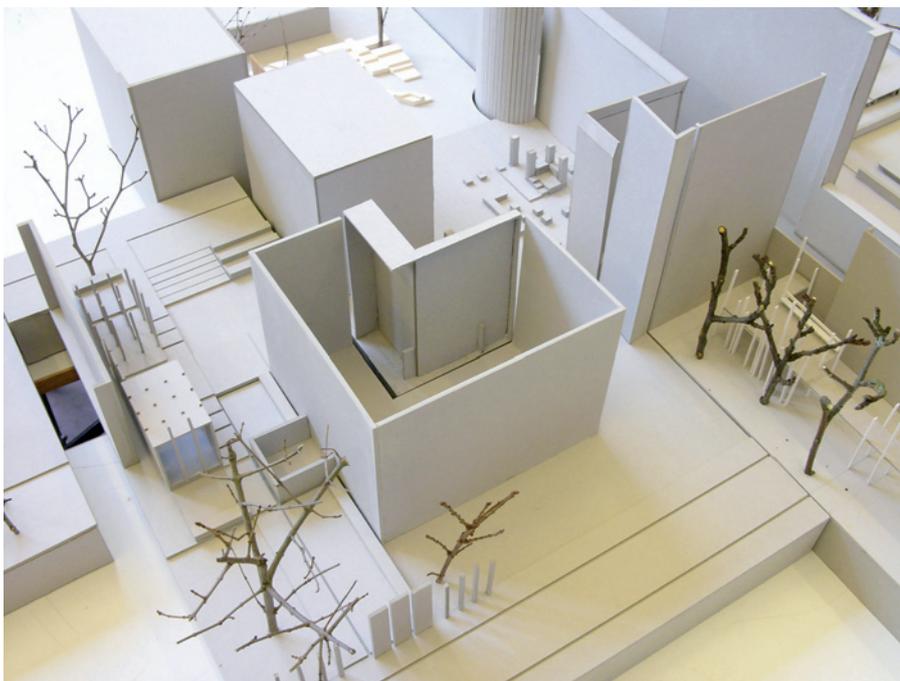


Präsentation im Hauptgebäude während der Schlusskritik.

Angetroffene im Sinne der »Campus.gärten« bezieht sich neben der unmittelbaren Nachbarschaft des Hauptgebäudes

als UNESCO-Weltkulturerbe sowohl auf die Heterogenität der Raumsituationen als auch auf den identitätsstiftenden und variantenreichen Gebrauch durch die Bauhaus-Universität. Diese Ausgangspunkte sollten mit dem Entwurf neuer Aufenthaltsqualitäten harmonisiert werden. Innerhalb der Grundstücksgrenzen der »Campus.gärten« waren entlang des zu qualifizierenden Wegenetzes Orte der Begegnung zu etablieren, Orte der Kommunikation zwischen Studierenden, Mitarbeitern, Professoren und Gästen. Die »Campus.gärten« sollten auch die Sommernutzung des Universitätsgeländes im Rahmen der »summary« mit weiteren Ausstellungsmöglichkeiten begleiten. Besonderer Wert war deshalb auf die Verknüpfung der Nachbargrundstücke über die Gartengrenzen hinweg zu legen, übergeordnete Wegeverläufe wurden in den Grundstücken mit geeigneten Mitteln weitergeführt.

Die besonderen Orte der »Campus.gärten« werden mit individuellen »Bauhäusern« zeichnerhaft gefasst. Der kleine Baukörper im Typus eines Pavillons, einer Laube oder eines »maison folies« hat temporären Charakter, sein Standort ist



Pavillonmodell im Maßstab 1:50. Fotos: Prof. Bernd Rudolf



Gartenmodell im Maßstab 1:100.

jedoch in die Gestaltmuster des Gartenkonzeptes eingewoben. Der Pavillon ist die fraktale Fortsetzung des Gestaltungsprinzips des Gartens und umgekehrt. Er sollte aus einem Material oder (konstruktiven) Prinzip entwickelt werden.

Prof. Bernd Rudolf
Professur Bauformenlehre

Zwischenraum oder Erlebnispark

Das Stadt-Planungsprojekt der Urbanisten

Den Kern der Ausbildung im neuen Bachelor-Studiengang Urbanistik an der Fakultät Architektur bilden Planungsprojekte, die sich mit den zukünftigen Arbeitsfeldern beschäftigen. Hier wird die umfassende Bestandsaufnahme und die Steuerung bzw. Orientierung der Entwicklung von Städten und Regionen praxisnah eingeübt. Die Hälfte der 22 Studierenden des ersten Jahrgangs bearbeitet seit Oktober einen interessanten Ort in Weimar: das ebenso geschichtsträchtige wie brisante Areal zwischen Jakobsviertel, E-Werk und ehemaligem Gauforum sowie dem Atrium-Kaufpalast.

Nach ersten arbeitsteiligen Analysen der räumlichen und funktionalen Struktur sowie der Geschichte dieser Orte wurde in einem Planspiel eine Annäherung an den Ort, aber auch an die möglichen Interessenkollisionen bei der planerischen Entwicklung des Gebietes simuliert. Aus der Diskussion um die aktuelle Situation und die verschiedenen geschichtlichen Hintergründe entwickelten die Teilnehmer drei Szenarien, die dann in planerischen Vorschlägen durch drei Gruppen jeweils ausgearbeitet und zur Diskussion gestellt werden. Die drei Szenarien gründen sich auf unterschiedliche Denkmodelle:

1. »Weimarhochzwei« – das zweite Zentrum: moderate Profilierung des »Zwischenraumes« zwischen Altstadt und Bahnhofsgelände, verbunden mit einer Reaktivierung der geschichtlichen Bedeutung und einer funktionalen wie nachhaltigen Modernisierung

2. »Drei Welten Park«: Inszenierung des Gebietes als »Erlebnispark« und Alternative zur »sterbenden« Altstadt mit den Schwerpunkten Erlebniseinkauf der Zukunft, Mittelalter vs. Goetheromantik und Kinderstadt an der Ilm

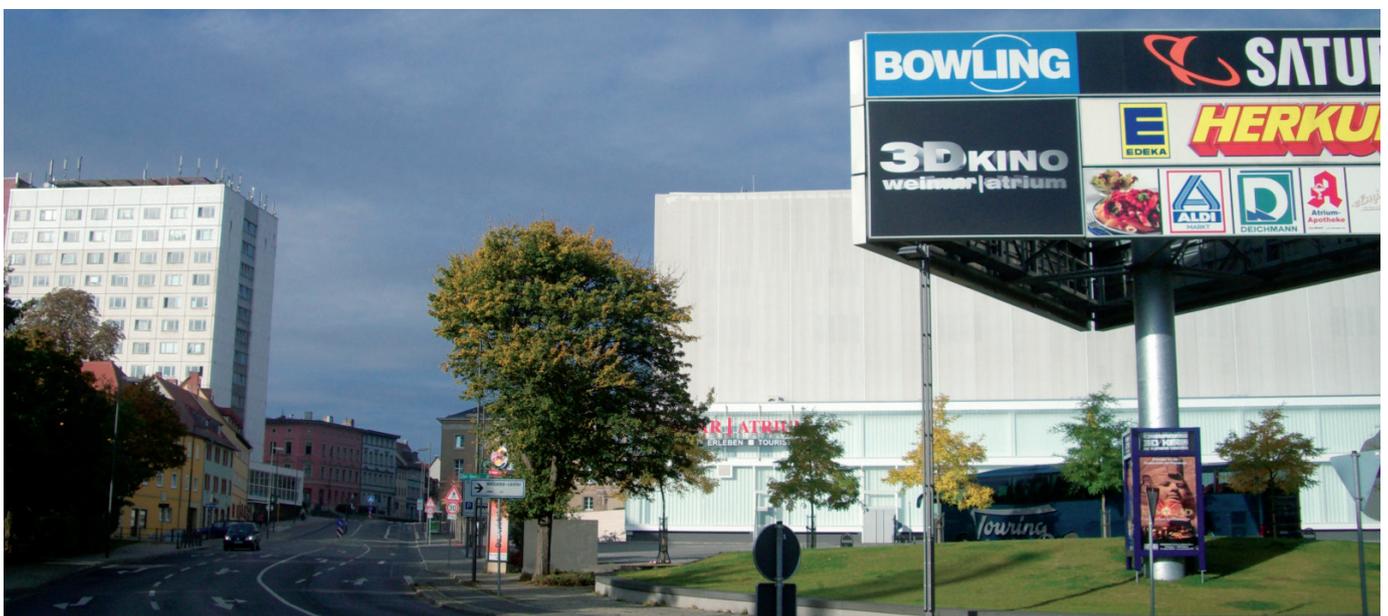
3. »Renaissance«: Wiedergeburt einer lebensfähigen Stadt in Zeiten des Klima- und Demografiewandels – radikaler Rückbau der baulichen Großstrukturen (Gauforum, Atrium, Jacob) und Integration eines Grünkorridors in eine geschrumpfte Stadt.

Dem Planspiel ging eine gründliche Analyse der wesentlichen Stadtentwicklungsaspekte voraus. In Werkstattatmosphäre – Gruppenarbeit in simulierter Interdisziplinarität – entstanden erste Pläne für die drei Szenarien. Diese, so war das Planspiel angelegt, werden zum Abschluss dem auftraggebenden Stadtrat vorgelegt. Da die Studierenden an einer regulären Stadtratssitzung teilgenommen und sich mit den Strategien für die Kul-

turhauptstadt (aber auch für IBAs und für EXPOs) beschäftigt hatten, war es möglich, das Planspiel auf eine »strategische Realität« hin zu entwickeln: Sie soll bis 2019 zum 100jährigen Bauhausjubiläum Weimar den Charakter einer »hippen« Experimentier-Stadt für Stadtstrategien gewinnen ...

Zukünftige Urbanisten werden sich verstärkt mit Entwicklungsszenarien für Stadtregionen im Klimawandel, unter radikalen Schrumpfs- oder Wachstumsbedingungen, mit neuen Energie- und Verkehrsfragen zu beschäftigen haben. Im ersten Semester kann es noch nicht um Ausarbeitungen von Lösungen gehen; hier werden zunächst strategisches Denken, kooperative Arbeit, Stadt-Fantasie, der Umgang mit neuen Zusammenhängen und politisches Handlungsverständnis erlernt. Diese Werkzeuge stellen Voraussetzungen dar, um das Profil einer Urbanistin, eines Urbanisten der Bauhaus-Universität reifen zu lassen.

*Dr. Harald Kegler
Gastwissenschaftler des Institut für Europäische Urbanistik*



Das Planungsgebiet: Das ehemalige Gauforum, Jakobsviertel und Atrium. Foto: Dr. Harald Kegler

Neues aus der Fakultät Bauingenieurwesen

Neuer Studiengang Baustoffingenieurwissenschaft

(bauing) In seiner Sitzung am 14.1.2009 hat der Fakultätsrat der Fakultät Bauingenieurwesen die Einführung des konsekutiven Bachelor- und Masterstudienganges »Baustoffingenieurwissenschaft« beschlossen. Damit wird der Diplomstudiengang »Werkstoffwissenschaften« inhaltlich neu orientiert und in das Bachelor-/Master-System überführt. Den Studierenden werden im Bachelorstudium neben wichtigen Inhalten des Bauingenieurstudiums umfangreiche naturwissenschaftliche und baustoffspezifische Kenntnisse vermittelt. Der zwei Studienrichtungen umfassende Masterstudiengang wird in der Studienrichtung »Baustoffe und Sanierung« vertiefte Kenntnisse auf dem Gebiet der Werkstoffe des Bauwesens und deren Anwendung vermitteln und richtet sich somit auch an die Absolventen des Bachelorstudienganges Bauingenieurwesen. Ausbildungsziel der Studienrichtung »Materialwissenschaft Bau« hingegen ist ein Materialwissenschaftler mit den Schwerpunkten Materialien des Bauwesens sowie Materialentwicklung.

Alles fließt

Am 12. Dezember 2008 konnte das am Institut für Wasserwesen angesiedelte Forschungsprojekt »Analyse zum Strömungswiderstand natürlicher Fließgewässer mit ausgeprägter Sohlstrukturierung« mit der Verteidigung der dazu angefertigten Dissertation durch Dipl.-Ing. Michael Sabrowski erfolgreich abgeschlossen werden. Betreut bzw. begutachtet wurde die Arbeit von den Universitätsprofessoren Hans-Peter Hack (Bauhaus-Universität), Holger Schüttrumpf (RWTH Aachen) und Hans-B. Horlacher (TU Dresden).

Konferenz zur inter- und transdisziplinären Forschung

Für den 14. und 15. Juli 2009 ist in Weimar ein für die zukünftige Forschung richtungweisender Kongress geplant. Ziel der Konferenz ist es, die Notwendigkeit und Attraktivität der trans- und interdisziplinären Forschung für das Planen, Bauen und Gestalten im 21. Jahrhundert darzustellen, da inter- und transdisziplinäre Forschungen schneller zu umfassenden und ausgewogenen Lösungen führen können. Der Kongress wird in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) unter der Schirmherrschaft von Minister Tiefensee von der Bauhaus-Universität Weimar fakultätsübergreifend organisiert.

Prof. Dr. Hans Wilhelm Alfen

Anke Schwanck

Professur Betriebswirtschaftslehre im Bauwesen

»StrainMatic« gibt Auskunft

Was passiert in transparenten Werkstoffen bei statischer Belastung? Diese Frage kann seit Ende November 2008 mit Hilfe eines neuen Messgerätes an der Professur Stahlbau beantwortet werden. Das bildgebende



Foto: Professur Stahlbau

Polarimeter »StrainMatic« von der Firma ilis GmbH aus Erlangen ermöglicht eine automatische Messung der Spannungsdoppelbrechung in Glas oder Kunststoff. Mit Hilfe des Gerätes können Aussagen zu Spannungsänderungen im Werkstoff durch statische Belastung oder zur Entstehung von Eigenspannungen infolge von Klebprozessen getroffen werden. Das Messgerät wird gegenwärtig im Rahmen eines DFG-Projektes zur Untersuchung von Glas-Kunststoff-Hybridelementen erfolgreich eingesetzt.

Dr. Jörg Hildebrand

Professur Stahlbau

Die Untersuchung hatte das Ziel, eine über die herkömmlichen Ansätze zur Quantifizierung des Strömungswiderstandes natürlicher Fließgewässer hinausgehende Modellierung vorzunehmen, um die bisher nicht erfassten individuellen Charakteristiken von Rauheitsstruktur und integralem Strömungsfeld für eine Spannweite an praxisrelevanten Randbedingungen zu berücksichtigen. Die Charakterisierung der Interaktion zwischen dem integralen Strömungsfeld und der individuellen Rauheitsstruktur erfolgte auf Basis physischer

Modellversuche und mathematisch-physikalischer Untersuchungen. Anhand des Geschwindigkeitshöhenausgleichswertes und der vertikalen Rauheitsdichte gelang die Formulierung des Strömungswiderstandes mit einer wesentlichen Verringerung des Fehlerbetrages und damit des Unsicherheitsbereiches.

Dr. Michael Eckardt

Chefredakteur

Die Großen Pyramide

Hoch hinaus auf den Spuren von Gropius und Feininger

Im Sommersemester 2007 haben sich die Studenten Franziska Föhse, Sindy Schicht, Claudia Weißberg, Peter Kunath und Tobias Rahm für das Bachelorprojekt »Die Große Pyramide« eingetragen. Hätte die Aufgabenstellung »Kann man heute eine Große Pyramide bauen?« unsere Bauhaus-Studenten didaktisch oder inhaltlich überraschen sollen? Eigentlich nicht, denn nach dem Selbstverständnis der Universität steht der Begriff »Bauhaus« bis heute u.a. für »Experimentierfreudigkeit, Offenheit, Kreativität«. Im Bauhaus-Manifest 1919 stellt Walter Gropius ins Zentrum der Ausbildung die gemeinsamen Leistungen aller Disziplinen: »Das Endziel aller bildnerischen Tätigkeit ist der Bau!« Nur welcher Bau? Die sprichwörtliche »Einheit von Kunst und Technik« bezog sich vor fast 90 Jahren exemplarisch auch auf »Kathedralen des Sozialismus«, wie es Lyonel Feininger visualisierte.

Wohin treibt der Imperativ des letzten Satzes aus Gropius' Bauhaus-Manifest: »Wollen, erdenken, erschaffen wir gemeinsam den neuen Bau der Zukunft, der alles in einer Gestalt sein wird: Architektur und Plastik und Malerei, der aus Millionen Händen der Handwerker einst gen Himmel steigen wird als kristallenes Sinnbild eines neuen kommenden Glaubens.« Wird hier bereits das »kristallene Sinnbild« angesprochen, das Ernst Bloch in der Pyramidenform sieht: »Die Utopie Todeskristall als geahnte Vollkommenheit.« Aktuell irrlichten jedenfalls mehr Pyramiden als Kathedralen durch die Architektur.

Um es in aller Kürze vorweg zu sagen, unsere Studenten haben Ihre Aufgabe mit Bravour und beispielhafter Motivation gelöst – und es hat Spaß gemacht. Wir haben u.a. mehrtägige Exkursionen durchgeführt, am F.A. Finger Institut mit Beton experimentiert, Konsultationen bei Bodenmechanik und Konstruktiven Ingenieurbau eingeholt, Logistik-, Verkehrs- und Infrastrukturkonzepte skizziert und detaillierte Finanzierungsmodelle erarbeitet. Eine Gruppendiskussion mit Studenten der Fakultät Medien und

Gestaltung über medienwissenschaftliche und künstlerische Aspekte der Bauaufgabe fand genau einmal statt.

Die bemerkenswerteste Evaluation dieser Lehrveranstaltung sind aber die Folgeeffekte, zu denen diese Projektarbeit einen kleinen Beitrag leisten konnte. Die Arbeitsergebnisse sind eingeflossen in eine Ausschreibung für einen internationalen städtebaulichen Ideenwettbewerb, der von der Kulturstiftung des Bundes im Rahmen der Intervention des Vereins Freunde der Großen Pyramide e.V. gefördert wurde.

Ingo Niermann, der Initiator der Idee eines Ortes für die Asche der Menschheit, konnte für den städtebaulichen Wettbewerb als Jury Rem Koolhaas, Omar Akbar, Stefano Boeri und Miuccia Prada und als Teilnehmer die Architekten von Atelier Bow-Wow (Tokio), Ai Weiwei / Fake Design (Peking), Hirsch/Miessen/Lorch



Visualisierung von René Eisfeld.



Schaum. Foto: André Karwath

(Frankfurt M./London) und MADA spam (Shanghai/Los Angeles) gewinnen.

Dokumentiert ist das Projekt im Buch »Solution 9 The Great Pyramid«, Sternberg Press Berlin/New York 2008 und 5 Pyramidenquader wurde als Beitrag für »Updating Germany. Projekte für eine bessere Zukunft« im Deutschen Pavillon auf der 11. Architekturbiennale Venedig gezeigt. In Dessau wurde ein Antrag für die Errichtung einer bis zu 12 m hohen Modellpyramide im Rahmen der IBA Stadtumbau 2010 gestellt. Die Regisseurin Frauke Finsterwalder hat einen Dokumentarfilm gedreht. Medien aus mehr als 20 Ländern berichteten. 1.500 Menschen aus 30 Ländern reservierten unverbindlich einen Pyramidenstein.

Durch den kurzen Bericht soll auch versucht werden, eine inneruniversitäre Folgediskussion zu initiieren. Prof. Hasenpflug und Prof. Brannolte haben vereinbart, wenn sich motivierte Studenten dazu melden, für das WS 09/10 ein fakultäts- und wissenschaftsübergreifendes Projekt (Arbeitstitel »Orte und Bauten des Todes«) zu konzipieren.

Inwieweit ist eine große Pyramide aus Beton-Quadern diskutabel? Erst unsere Generation hat eigentlich die Möglichkeiten und Notwendigkeiten, zwischen Vergessen oder Erinnern, zwischen

VTE voll einsatzbereit

Inbetriebnahme der VTE-Versuchstechnische Einrichtung

Schwere oder Leichtigkeit zu wählen! Als Bauingenieur denke ich auch an Wearie-Phelan-Strukturen in Leichtbauweise, die schaumförmig zu materialisierten »memory-clouds« zusammengesetzt werden können. Warum nicht zwei Monumente diskutieren: »Die Große Pyramide« in der Bauhaus-Stadt Dessau und »Die Große Wolke« in Weimar, der Stadt auch des »digitalen Bauhauses«.

Neben der subjektiven Entscheidung, für oder gegen diese ultimative Co-Insulation (Sloterdijk), welche Fragen stellt die Simulation von »Großen Monumenten« an den Städtebau und die Infrastruktur der Zukunft, Architekturen der Erinnerung und Mechanismen der Medialisierung und Kommodifizierung (auf die Christian Kracht in Solution 9 besonders hingewiesen hat)? Vielleicht ergeben sich daraus Themen, um die »Kathedralen«, mit den Worten des Rektors, »neu denken und weiterdenken« zu können.

In der amerikanischen Kunstzeitschrift »artforum« hat der Autor Tom McCarthy »Solution 9: The Great Pyramid« als das für ihn beste Buch des Jahres 2008 empfohlen. Besonders treffend finde ich seinen Satz: »It's a fiction [...] that becomes real – while remaining a fiction.«

Heiko Holzberger
Professur Verkehrsplanung und Verkehrstechnik

www.architektur-clips.de/pyramide/Pyramid/Pyramid.html

www.thegreatpyramid.de

Am 30.1.2009 fand die Inbetriebnahme der Versuchshalle mit den Laboren der Fakultät Bauingenieurwesen im CIB-Centrum für intelligentes Bauen statt. Mit den VTE stehen den Instituten für Konstruktiven Ingenieurbau (IKI) und Strukturmechanik (ISM) modernste Versuchstechnik für experimentelle Forschungs- und Lehraufgaben zur Verfügung.

Die Basis für statische und dynamische Prüfungen von großformatigen Bauteilen und komplexen Konstruktionen bildet das 9x15 Meter messende Aufspannfeld, ergänzt um Belastungseinrichtungen, wie elektro-seismische Shaker, extra starke Lastrahmen und Hydraulikzylinder. Dynamische Einwirkungen auf Bauteile, wie z.B. Erdbeben, können mit Hilfe von speziellen Prüfzylindern simuliert werden. Computergesteuerte mechanische und servohydraulische Prüfmaschinen ermöglichen eine umfangreiche und schnelle Analyse von Proben aus unterschiedlichen Werkstoffen.

Wesentliche Teile der Ausrüstung wurden von der DFG gefördert. Dies

schafft die Voraussetzungen für neue Forschungsprojekte und ermöglicht eine intensive Kooperation zwischen der Bauhaus-Universität Weimar, der lokalen mittelständischen Industrie, aber auch der überregionalen Großindustrie.

In seiner Eröffnungsansprache dankte Professor Frank Werner, Leiter des Instituts für Konstruktiven Ingenieurbau, allen Beteiligten, die am Bau dieser modernen Versuchseinrichtung mitgewirkt haben. Er hob besonders die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen dem Referat »Beschaffung und Inventur«, dem Servicezentrum Liegenschaften, den Kollegen der Versuchstechnischen Einrichtung und den Wissenschaftlern, die den DFG-Großgeräteantrag unterstützt haben, hervor.

Prof. Dr. Frank Werner
Professur Stahlbau

Wolf-Dieter Vogler
Leiter Versuchstechnischen Einrichtung (VTE)



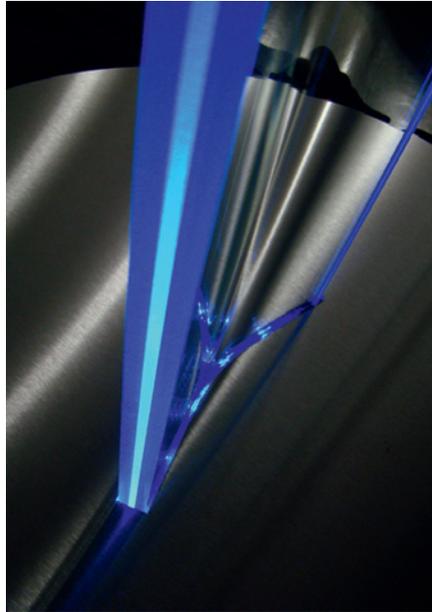
Aufspannfeld in der VTE. Foto: Fakultät Bauingenieurwesen

Werkstoff Glas

Ein Anwendungsgebiet für innovative Fügeverfahren

Im Jahre 1918 schrieb Walter Gropius im Bauhaus-Manifest: »Das Endziel aller bildnerischen Tätigkeit ist der Bau!« Effizienz und Nützlichkeit eines gebauten Produktes hängen sowohl von dem verwendeten Werkstoff, als auch von den bereitgestellten Fügeverfahren ab. Die Verarbeitung des Werkstoffes Glas erfordert eine innovative Technologie vor allem bei der Herstellung von form- und stoffschlüssigen Verbindungen und effektiven Traglelementen, die eine hohe Resttragfähigkeit bei geringem Gewicht aufweisen. Schweißen und Kleben stellen zwei wesentliche Verbindungsarten dar, die intensiver und umfassender Analysen sowohl experimentell, als auch numerisch bedürfen.

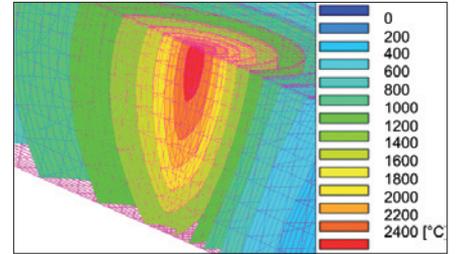
Erste Ansätze für das Schweißen von Glas sind mit Hilfe der Lasertechnik bei Stumpfnähten an Platten und Rohren vorhanden. Gründe für die bisher geringe Anwendung des Laserstrahlschweißverfahrens sind einerseits der große Kostenaufwand für die notwendigen Geräte und andererseits das Materialverhalten des Glases. Einige Gläser, wie beispielsweise Kalk-Natron-Glas, weisen einen großen Wärmeausdehnungskoeffizienten auf. Dies führt unter Berücksichtigung des spröden Verhaltens der Gläser zu einer erhöhten Bruchgefahr insbesondere während der Schweißung. Der Einsatz von Finite-Elemente-Programmen, die speziell für die Simulation des Schweißens entwickelt wurden, und schneller Rechentechnik, ermöglicht eine umfangreiche Analyse von Temperatur- und Spannungszuständen im Bauteil. Die dadurch gewonnenen theoretischen Erkenntnisse



Detail einer Stütze aus Glas. Fotos: Professur Stahlbau

dienen der praktischen Anwendung der Schweißtechnologie auf komplexere Geometrien durch gezielte Veränderung ausgewählter Schweißparameter.

Neuartige Klebstoffe gestatten die Herstellung von Verbindungen mit artgleichen und artfremden Werkstoffen. Für den Werkstoff Glas bietet sich unter Nutzung der Klebtechnologie und in Kombination mit anderen Werkstoffen wie Stahl oder Kunststoff ein weites Anwendungsgebiet unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.



Numerisch ermitteltes Temperaturfeld im Bereich der Schweißnaht einer Laserstrahlquelle

Seit 2004 sind drei unterschiedliche Tragstrukturen – Treppe, Kuppel und Stütze – entstanden, die das breite Anwendungsgebiet der transparenten Werkstoffkombination mit Glas im konstruktiven Ingenieurbau aufzeigen. Das Tragverhalten von Konstruktionen aus neuartigen Werkstoffen lässt sich mit Hilfe moderner Analysegeräte und -verfahren für unterschiedliche Zeitpunkte und Belastungssituationen untersuchen. Dies ermöglicht eine Optimierung der Klebtechnologie hinsichtlich Tragfähigkeit und Dauerhaftigkeit.

An der Professur Stahlbau werden gegenwärtig in Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen und mittelständigen Unternehmen in verschiedenen Projekten das Fügen von Glas durch Schweiß- und Klebprozesse experimentell und numerisch untersucht.

Dr. Jörg Hildebrand
Professur Stahlbau



Laserstrahlschweißen von Glas.



Kuppel aus geklebten Glas-Kunststoff-Elementen.

ForMaT – Forschung für den Markt im Team

Im Rahmen der Innovationsinitiative »Unternehmen Region« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) für die Neuen Länder haben sich die Juniorprofessur Polymere Bindemittel und Baustoffe im Bauwesen von Prof. Dr. Dimmig-Osburg, die Professur Allgemeine Baustoffkunde von Prof. Dr. Stark und die Professur Betriebswirtschaftslehre im Bauwesen von Prof. Dr. Alfen als Team erfolgreich beworben. Die sechs Monate dauernde Phase I wird durch das BMBF mit 94.000 Euro gefördert.

Unter dem Titel »Polymermodifizierter Beton (Polymermodified Cement Concrete – PCC) für innovative Anwendungen im Verkehrsbau« wird seit November 2008 im Team geforscht. Die Initiative »ForMaT – Forschung für den Markt im Team« verfolgt das Ziel, frühzeitig nicht ausgeschöpftes Potenzial der Forschung aus den Hochschulen in praktische Nutzungen zu transferieren. Das Programm gliedert sich in zwei Phasen. Phase I beinhaltet ein Potenzial-Screening und die Entwicklung marktnaher Verwertungsstrategien. Phase II dient der gezielten Weiterentwicklung

der Ergebnisse aus der ersten Phase mit begleitender betriebswirtschaftlicher Projektunterstützung. In der ersten Hälfte der Screening-Phase werden zunächst die Ideen für mögliche Anwendungsfelder im Verkehrsbau sondiert. Darüber hinaus sollen zusätzliche Anwendungen auf weiteren Gebieten des Beton- und Stahlbetonbaus untersucht werden.

Das Team von Prof. Dimmig-Osburg betrachtet vorrangig die technischen Aspekte und die Sondierung der potentiellen Anwendungsfelder wie etwa Brückenkapfen, Betonschutzwände oder Waschstraßen für Züge.

Die betriebswirtschaftlichen Aspekte werden durch das Team um Prof. Alfen untersucht. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf der Analyse potentieller Märkte, der Erhebung und Auswertung von Primärdaten aus Marktumfragen und der Evaluierung von Marktchancen. Abgerundet wird dies durch vorläufige Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen der potentiellen Anwendungsgebiete.

Im verbleibenden Teil der Screening-Phase wird im Rahmen von eigens entwickelten Online-Umfragen und per-

sönlichen Interviews mit geeigneten Industriepartnern und Vertretern der öffentlichen Hand eine fundierte Einschätzung zum Baustoff PCC erfolgen. Parallel dazu werden die identifizierten Anwendungsfelder auf ihre technische Realisierbarkeit untersucht.

Die Ergebnisse der Befragungen sollen helfen, Defizite an bestehenden Lösungen zu identifizieren und die Anforderungen aus praktischer Sicht an den Baustoff PCC offenzulegen. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass die weiteren Forschungsleistungen den Anforderungen der Praxis Rechnung tragen.

Nach positivem Abschluss der ersten Förderphase von »Unternehmen Region« besteht für das Team die Möglichkeit einer um zwei Jahre verlängerten Förderung durch das BMBF. Ziel der zweiten Phase ist es, durch gezielte Forschung und Entwicklung in Innovationslaboren die Verwertungskonzepte umzusetzen.

Bernd Buschmeier

Professur Betriebswirtschaftslehre im Bauwesen

9. Betriebswirtschaftliches Symposium Bau

(bauing) Vom 25. bis 27. März 2009 findet zum nunmehr neunten Mal das Betriebswirtschaftliche Symposium Bau unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Wilhelm Alfen, Professur Betriebswirtschaftslehre im Bauwesen, statt.

Die Tagung im congress centrum neue weimarhalle widmet sich auch in diesem Jahr dem Thema Public Private Partnership (PPP). Mit PPP-Modellen kann die öffentliche Hand in langfristiger Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft öffentliche Bauvorhaben effizienter realisieren, da sich durch die Betrachtung des gesamten Lebenszyklus von Bauwerken Vorteile ergeben.

Das Symposium ist, wie auch in den vergangenen Jahren, in die Themenblöcke »PPP im öffentlichen Hochbau« und »PPP in der Straßenverkehrsinfrastruktur« aufgeteilt. Im Rahmen des ersten Fachgebietes stellt das neue deutsch/europäische PPP-Kompetenznetzwerk seine Aktivitäten vor. In den Workshops gibt es Gelegenheit, die derzeit interessantesten Entwicklungen auf dem PPP-Markt näher kennenzulernen und mit Experten zu diskutieren.

Im Bereich Straßenverkehrsinfrastruktur liegt der Fokus in diesem Jahr auf den ersten Erfahrungen in der Bauphase der Autobahn-Ausbaumaßnahmen als PPP (A-Modelle) und die Weiterentwicklung

in der nächsten Staffel. Aber auch die Landes- und Kommunalprojekte kommen nicht zu kurz. Darüber hinaus werden in beiden Blöcken in einzelnen Vorträgen und Podiumsdiskussionen Projekt- und Standardisierungserfahrungen vorgestellt. In den themenübergreifenden Hauptpodien wird diesmal der Frage »Gibt es neue Herausforderungen für PPP?« nachgegangen.

Mit inzwischen über 700 Teilnehmern ist das Betriebswirtschaftliche Symposium Bau eine der bedeutendsten PPP-Veranstaltungen in Deutschland.

www.symposium-bau.de

Neues aus der Fakultät Gestaltung

Projekt Amnesia

(gestaltung) Zwischen den beiden Hochschulen ESAD (École Supérieure d'Art et Design, Amiens), der UPJV (Université de Picardie Jules Verne, Amiens) und der Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität Weimar wurde die Durchführung eines gemeinsamen Projektes vereinbart. Es trägt den Titel »Amnesia« und widmet sich den Erinnerungsorten und -objekten in beiden Städten und deren Rolle bei der Identitätsbildung. Im Hinblick auf den unterschiedlichen Umgang mit Erinnerungsträgern in beiden Regionen, aber ebenso auf die heutigen digitalen Speichermedien, soll künstlerisch Gedächtnisarbeits geleistet und gestaltet werden. Dabei wird mittels Video und Photographie auch über ältere Medien der Identitätskonstitution reflektiert werden. Das Projekt, das auf Weimarer Seite von den Professoren Hermann Stamm, Herbert Wentscher und Karl Schawelka geleitet wird, fügt sich in den Rahmen der Partnerschaft der Regionen Picardie und Thüringen ein und wird vom Thüringer Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst unterstützt.

Grundlagen der Formgestaltung

(gestaltung) Ergebnisse des Workshops »Elements of Design« von Prof. Leonard R. Bacich (Pratt Institut/New York) sind in einer Ausstellung im Weimarer Dorint Hotel vom 29.1. bis zum 30.12.2009 zu sehen.

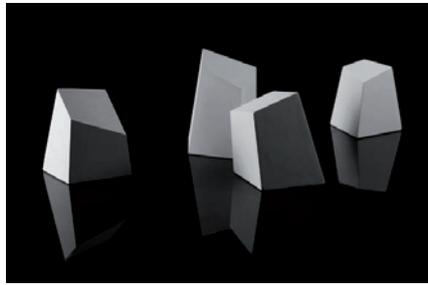


Foto: Laura Straßer

Visuelle Kommunikation auf europäischer Bühne

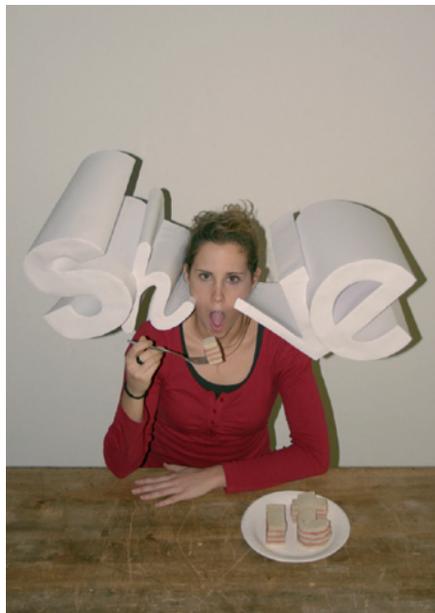
(gestaltung) Stellvertretend für Deutschland und die Bauhaus-Universität Weimar präsentierte der VK-Student Valentin Heun am 25. November 2008 auf dem zehnten europäischen Animations-Film-Festival »E.Magiciens« in Valenciennes, Frankreich, das Weimarer Modell des VK-Studiums. Er gab einen Überblick zu den animierten Bildwelten, die an der Bauhaus-Universität Weimar entstanden. Zum Festival werden hauptsächlich junge Kreative aus der Animations-Filmwirtschaft und von Universitäten eingeladen. Drei Tage lang war das Théâtre Le Phénix in Valenciennes Schauplatz von Filmvorführungen, Workshops und Vorträgen. In den Workshops entstanden Kettenanimationen: 10-sekündige Clips, die von 13 Künstlern aneinander gereiht wurden, sowie Internet-Seiten und kleine Computerspiele. Zum Jubiläum kamen außerdem Vertreter aus allen 27 europäischen Ländern, um die Aktivitäten ihres Heimatlandes rund um das Thema Animationsfilm und Videospiele vorzustellen. Stellvertretend für Deutschland wurde dazu die Bauhaus-Universität eingeladen.



(gestaltung) Neue Möbel braucht das Land: Ein Redesign des deutschen Wohnzimmers der 70er Jahre. Entwürfe des Produkt-Design-Absolventen Hannes Grebin präsentiert unter: www.dezeen.com/2009, www.core77.com/blog, www.3rings.designerpage.com, www.photonewsonline.net, www.trendhunter.com. Foto: »Spießermöbel«, Hannes Grebin



1



2



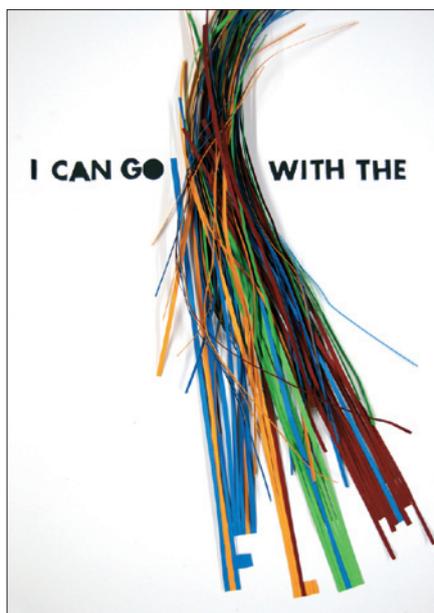
3

Kommunikation als Handwerkszeug

Erstmalig hat der DAAD im vergangenen Jahr ein Pilotprojekt zu »Transkultureller Kompetenz und konstruktiver Konfliktlösung« an einer deutschen Hochschule gefördert. An dem vierteiligen Workshop nahmen die internationalen Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiterinnen des MFA-Programms »Public Art and New Artistic Strategies« der Bauhaus-Universität Weimar im Zeitraum von Mai bis Dezember 2008 teil. Schwerpunkte waren zum einen das Arbeiten im interkulturellen Team, Wahrnehmung und Wertschätzung kultureller Verschiedenheit. Zum anderen wurden Kommunikationstechniken geübt, die in der konstruktiven Konfliktlösung, aber auch in der Arbeit als Künstler im öffentlichen Raum, beispielsweise in Verhandlungen und partizipativen Prozessen Anwendung finden können. Das Training wurde von den Mediatorinnen Valborg Edert (Potsdam) und Dr. Jamie Walker (Berlin) geleitet.

Andrea Theis

Mitarbeiterin im MFA-Programm »Public Art and New Artistic Strategies«



4



5

»paper music«

(gestaltung) Musik und Text kreativ in eine künstlerische Arbeit aus Papier umzusetzen, dieser Aufgabe stellten sich in dem Workshop »paper music« von Dipl.-Designerin Ricarda Löser gemeinsam Erasmus- und Bauhausstudierende. Die entstandenen Installationen wurden ab fotografiert und als Plakate (siehe Bilder 1–5) realisiert.

Green Shuttle

Von Kunst-Gärten und Garten-Kunst

Voll im »Grünen Bereich« arbeitet das im Studiengang Freie Kunst angesiedelte Projekt »Green Shuttle« (Leitung: Prof. Barbara Nemitz, Mitarbeit: Ulrike Mohr). Es versteht sich in der Nachfolge der Künstler-Gärten-Projekte und befasst sich mit aktuellen Fragen zu Landschaft und Natur. Die Studierenden arbeiten an individuellen Werken in frei gewählten Medien und referierten über internationale Künstler, die herausragende Werke auf diesem Gebiet leisten und Teil des Projektnetzwerkes sind.

Dabei werden vielfältige interdisziplinäre Kontakte hergestellt, die den komplexen Zusammenhang der Thematik zeigen. Dazu gehörte z.B. die Begegnung mit den beiden Kunstwissenschaftlerinnen und Kuratorinnen Elke Falat und Sabine M. Kunz und ihrem erfolgreichen Ausstellungsprojekt »observing beast, time, evolution« oder auch die Diskussion mit dem international gehandelten Künstler Sven Kroner. Mit seinem Vortrag und workshop bewies er, dass das Thema heute in der Malerei



Gemeinschaftsarbeit »o.T.« mit Nadelbäumen und Kordel, von Karolin Reichardt, Haruka Takahashi, Juliane Schlereth, Florence de Weth, Foto: Ulrike Mohr

nicht mehr automatisch mit romantischen Vorstellungen verbunden ist.

*Prof. Barbara Nemitz
Professur Freie Kunst*

Eine Annäherung an das Bauhaus

III. Internationales Symposium zur Architekturvermittlung ROT.BLAU.GELB

Anfang Mai wird das Programm der Bauhaus-Universität Weimar durch eine Veranstaltung bereichert, die sich in die Kooperation zwischen der Fakultät Gestaltung und der Fakultät Architektur einreicht – initiiert und verantwortet von Dr. Hannes Hubrich und Dr. Brigitte Wischnack. Bewährte Kooperationspartner sind die Architektenkammer Thüringen und das Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM) in Bad Berka. Im Bauhausjahr 2009 erhält das Symposium zur Kunst- und Architekturbildung erstmals Unterstützung von der Klassik Stiftung Weimar.

Adressaten der Tagung am 8. und 9. Mai 2009 sind Lehrer und Erzieher aus Schule und Kindergarten, Architekten, Museumspädagogen und alle, die sich für diese wichtige Bildungsaufgabe interessieren. Neben Vorträgen namhafter Bauhausexperten aus Weimar und Dessau werden internationale Referenten Ideen zur Vermittlung von Architektur und Kunst vorstellen. Ergänzt wird das Programm durch einen Parcours, der mit künstlerischen und kunstvermittelnden Projekten zum Bauhausjahr einen spannenden Diskurs eröffnet. Einen Höhepunkt bietet am Abend des ersten Veranstaltungstages das Theater ANASAGES aus Chemnitz. Beim sich

anschließenden Fest gibt es Livemusik und »Das perfekte Bauhaus-Dinner«, welches Bezug auf die Traditionen und Konzepte des Weimarer Bauhauses nimmt. Am zweiten Veranstaltungstag können die Teilnehmer zwischen sechs Workshops wählen und sich auf diese Weise praktisch, vergnüglich und reflektiert an Raum und Architektur annähern. Den definitiven Schlusspunkt setzt eine »Musik für Mauerkellen« im Foyer des Hauptgebäudes.

*Prof. Dr. Andrea Dreyer
Juniorprofessur Kunst und ihre Didaktik*

Dem Bauhaus auf der Spur

Symposium für Kunst- und Kulturvermittler zum Bauhausjahr

Im Rahmen des Kunstpädagogischen Tages Thüringen wird am 26. September 2009 in Kooperation mit dem Landesverband des Bundes Deutscher Kunstlehrer (BDK) und dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM) in Bad Berka ein Symposium für Kunst- und Kulturvermittler veranstaltet. Ziel des Angebotes ist es, Lehrern, Referendaren, Fortbildern sowie Kunst- und Kulturschaffenden einen Einblick in die Vielfalt kultureller und künstlerischer Projekte zum Bauhausjahr in den Schulen, Kunstschulen und Kunstvereinen des Freistaates Thüringen zu ermöglichen.

Neben unmittelbaren Anregungen zur künftigen Auseinandersetzung mit dem Thema Bauhaus im Kunstunterricht, sowie zur Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungsträgern in verschiedenen Workshopformaten, erhalten die Teilnehmer die Chance der Partizipation am aktiven Diskurs über kunstpädagogische Rahmenbedingungen und Prozesse in allen Schulstufen. Das Veranstaltungsprogramm wird bereichert durch die Arbeitsergebnisse des diesjährigen länderübergreifenden Förderseminars der Landesverbände des BDK Thüringen und Sachsen-Anhalt, welches unter dem Thema: »Bühne Bauhaus« erst-

malig durch Studierende des Lehramtes Kunsterziehung der Fakultät Gestaltung betreut wird. Auch das Abendprogramm, welches den Teilnehmenden die Möglichkeit des intensiven Austausches über innovative Projektformate zum Bauhausjahr bietet, wird kulinarisch durch »Das perfekte Bauhaus-Dinner« gerahmt.

Die Vorträge und Projektbeiträge werden in einem gemeinsamen Tagungsband im Verlag der Bauhaus-Universität Weimar zum Herbstsymposium veröffentlicht.

*Prof. Dr. Andrea Dreyer
Juniorprofessur Kunst und ihre Didaktik*

SYNAE ~ 09: licht:klang:raum:bild

Dialoge vernetzter Kunsträume im Gaswerk Weimar

(gestaltung) Bereits 1996 wurde als erstes studentisches Projekt der Bauhaus-Universität Weimar die Design- und Projektwerkstatt im Gaswerk gegründet. Seit dem beteiligt sich diese Einrichtung in der Schwanseestraße 92 regelmäßig an universitären Projekten.

Zum Bauhausjahr reichte sie unter der Leitung von H.P. Großmann das Projekt »Synae~, licht:klang:raum:bild, Dialoge vernetzter Kunsträume im Gaswerk Weimar« ein, welches von 23 Künstlerinnen und Künstlern aus Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden und Irland getragen wird und ganz im Zeichen der neuen Medien steht. Mit zeitgenössischen künstlerischen Mitteln wie etwa VJ, Bildkunst, Skulptur im öffentlichen Raum, szenischer Lesung, Klanginstallation, Konzert und Performance werden von ihnen die ursprünglich am Bauhaus entwickelten Ideen etwa zur Farb- und Formenlehre, zu



Kandinskys Arbeit mit Licht, Klang, Raum und Bild und zum Bühnenwerkstattgedanken aufgearbeitet und künstlerisch im Rahmen einer Ausstellung vom 21. Mai bis 21. Juni inszeniert. Das Projekt wird von der Kulturdirektion Weimar, dem Stuko der Bauhaus Universität, dem Büro 09 Bauhaus 90, der Sparkasse Mittelthüringen und der Gaswerk Design- und Projektwerkstatt unterstützt.

www.schwansee92.de

»Die kleine Bühnenwerkstatt« – yarim can (türk.: Ein halbes Leben) Foto: Canan Yilmaz

»Material sehen – Material fühlen«

Eine offene Werkstatt von Studierenden zur »Langen Nacht der Museen«

(gestaltung) Lehramtsstudierende der Bauhaus-Universität Weimar entwickelten im Projekt und gleichnamigen Seminar »Dem Bauhaus auf der Spur« ein Vermittlungsformat, welches auf den Vorkursen der Bauhausmeister Johannes Itten, László Moholy-Nagy und Josef Albers gründet. Die Klassik Stiftung Weimar hat dieses Format in ihr Ausstellungskonzept integriert und bietet den Studierenden mit dem Studio des Schiller-Museums einen Ort zur Umsetzung. An drei Wochenenden im April sowie zur »Langen Nacht der Museen« am 16.5.2009 erhalten die Besucher die Möglichkeit, sich in verschiedenen Stationen im experimentellen Umgang mit Materialien, Formen und Oberflächenstrukturen zu erproben.



Sinnliche Erfahrungen mit dem Tastspiel, Seminararbeit von Franziska Jähnke. Foto: Susann Fricke

Einblick (4)

Die Holz- und Kunststoffwerkstatt – CNC, CAD, CAM

Etwas versteckt, im rückwärtigen Hof des Universitätshauptgebäudes und unter Bauhausstraße 7b adressiert, liegt in einem Verbund zusammengefasst die Werkstatthalle mit den Bereichen Holz und Kunststoff (CAD, CAM, CNC) der Fakultät Gestaltung.

Den Studierenden der Bereiche Produkt-Design, Freie Kunst, Visuelle Kommunikation, Public Art and New Artistic Strategies sowie des Lehramts stehen hier unterstützend vier technischen Mitarbeiter und ein Lehrling zur Seite: Andreas Riese (Leiter der Holzwerkstatt), Uwe Kirmse (Leiter der Kunststoffwerkstatt), Thomas Patze und Matthias Henkelmann.

Eine Vielzahl professioneller Bearbeitungsmaschinen für Holz und Kunststoffe wie Kreis- und Bandsägen, Hobel- und Schleifmaschinen, Bohr-, Fräs- und Drehmaschinen, sowie Spezialgeräte für die Kunststoffverarbeitung wie Tiefzieh-

Abkant- und Vakuumgießmaschinen können zur Realisierung von Projektarbeiten genutzt werden. Zudem haben sich durch den Einsatz von computerunterstützten Zeichenprogrammen für Gestalter ganz neue Möglichkeiten eröffnet, ihren Entwurf zu entwickeln. Zur Umsetzung stehen computergesteuerte Geräte wie CNC-Fräsmaschine, 3D-Plotter, 3D-Scanner und ein Koordinatenmessgerät zur Verfügung. Diese Maschinen können und sollten aber nur als eine Ergänzung zum traditionellen Modellbau gesehen werden. Nach wie vor ist viel Handarbeit gefordert, vom ersten Mockup über alle Zwischenstufen bis zum fertigen Objekt.

Matthias Henkelmann
Technischer Mitarbeiter an der Fakultät Gestaltung



Reges Treiben im Werkstattbereich.



Modellbau. Fotos: Holz- und Kunststoffwerkstatt.

Programm aus einer Hand

Laudatio zum Newcomer Award der »4th international VJ Awards« im ZDF

(uk) Videojournalismus ist mittlerweile fast schon zur Tradition an der Fakultät Medien geworden. Seit Michael Rosenblum, der »Erfinder des Videojournalismus«, 2002 das damals neue Format beim backup-Festival vorstellte, etablierte die Professur Medien-Ereignisse unter Prof. Wolfgang Kissel zunächst den International Video Reporting Award, mittlerweile ein eigenständiges internationales Festival.

Hinzu kamen ab 2004 Lehrveranstaltungen zum Videojournalismus und 2007 konnte Mike Kraus, Gewinner des 1. International Video Reporting Award, als Gastprofessor für das neue Themenfeld gewonnen werden. Zu den Laudatoren des »4th international VJ Award« am 11. Februar gehörten neben Prof. Kissel Adrian Pöhr von der Wochenzeitung »Die Zeit«, Bernd Kliebhan und Gabi Holzner vom Hessischen Rundfunk, Jan Metzger und Martin Ordloff vom ZDF, David Dunkley Gyimah von der Internetplattform viewmagazin.com sowie Stefan Kaempf von der Deutschen Welle. Nachfolgend ein Ausschnitt aus der Laudatio von Prof. Wolfgang Kissel zum Newcomer-Award für Michael Wigge, Deutsche Welle-TV.

»Der Preisträger unter den Newcomer-Videojournalisten sucht Woche für

Woche »Die Wahrheit über Deutschland«. Er ist Außenreporter im Auftrag von euromaxx und überprüft verbreitete Klischees über Deutschland auf ihren Wahrheitsgehalt. Was ist typisch deutsch? Wie ist Deutschland? Wie sehen sich die Deutschen selbst? Und wie erkläre ich das meinem internationalen Publikum? Jede Woche ist er nicht nur im Sendungsvorspann als rotierender Kamera-Derwisch unterwegs und macht für Deutschland die Welle. Immer unterhaltsam, immer informativ schafft dieser zeitgenössische Pícaro Wissen und Erkenntnis sowohl für jene, die von Außen auf Deutschland schauen, als auch für jene, die sich in Deutschland den Spiegel vorhalten lassen wollen. Geschult an besten britischen Vorbildern schafft er es unerschrocken, sich stets mit der gesamten Wucht seiner Persönlichkeit vor und hinter der Kamera in das Geschehen einzubringen und überraschende und bewegende Alltagsphänomene aus der deutschen Provinz vorzustellen.

Dazu nutzt er die ganze Palette filmischer Möglichkeiten, weitwinklig und aus der Hand, dynamisch und aus vielen Perspektiven, oder auch akkurat und vom Stativ, sobald es Not tut. Und so entstehen virtuos montierte Dokudramen in

Serie über einen abenteuerlichen deutschen Michel, der sich der Wahrheitsuche im Selbstversuch verschrieben hat: Ein Simplicissimus mit staunendem Blick, selbstironisch und tapfer, aber auch mitfühlend und mitleidend.

Ein humorvoller Reiseführer, der sich zuweilen als selbstironischer Regionalreporter, beflissener Hobby-Ethnologe, tapsig-dynamischer Tanzbär, skurriler Vereinsgründer, geduldiger Märchen-erzähler, aber auch als unermüdlicher Anwalt deutscher Befindlichkeiten versteht. Die Rollen, in die er schlüpft, sind vielfältig, stets werden sie mit souveräner Autorenschaft zweisprachig mit sowohl deutsch- als auch englischsprachigen O-Ton-Dialogen als episodisch-pikareske Schelmenstreiche ausgestaltet.

Das innovative Gesamtkonzept stammt aus der Abteilung Gesellschaft und Unterhaltung bei Deutsche-Welle-TV, das Konzept wird kongenial umgesetzt von unserem Preisträger und betreut wird die Serie von der Euromaxx Redaktion. Es handelt sich offensichtlich um ein Team mit Sendungsbewusstsein, das sich in den Kopf gesetzt hat zu belehren und unterhalten, (»delectare und prodesse«); ein Schelm, der Öffentlich-Rechtliches dabei denkt.«



Foto: Michael Wagenhäuser

Filmkritik im Feldversuch

(medien) Auch in diesem Jahr fand das Seminar »Filmkritik«, angegliedert an das Bauhaus Film-Institut Weimar, wieder auf der Berlinale statt. Seit vielen Jahren fahren Studierende der Fakultät Medien im Februar zur Berlinale, um dort auf einem der größten Filmfestivals der Welt all das, was sie über Filmkritik im Laufe

des vorangegangenen Semesters gelernt haben, anzuwenden. Das Ergebnis sind ausgewählte Beiträge zu Filmen der Berlinale, die in gedruckter Form als das »Kinoheft« erscheinen. In diesem Jahr trägt das »Kinoheft« schon die Nummer 5. Alle bisherigen Kinohefte gibt es im PDF-Format unter www.filmundkritik.de

Spitzenforschung aus Weimar

Erfolg für Nachwuchswissenschaftler bei internationalem Wettbewerb

Die amerikanische Standardisierungsbehörde NIST hat einen internationalen Wettbewerb zur Entwicklung eines neuen kryptographischen Standards für abhör- und fälschungssichere Kommunikation, Banking und Datenverkehr im Internet ins Leben gerufen. Jüngste Forschungsergebnisse hatten ernste Zweifel an der Sicherheit aller aktuell eingesetzten Verfahren aufkommen lassen.

Der mehrjährig angelegte Wettbewerb wird sich über drei Runden erstrecken. Zur ersten Runde wurden 51 Kandidaten zugelassen. In den zwei folgenden Auswahlrunden wird die Anzahl der Kandidaten schrittweise reduziert, bis fünf Finalisten verbleiben. Die Entscheidungen werden jeweils durch ein Expertenteam getroffen. Der Sieger soll im Jahr 2012 verkündet werden. Die Schwierigkeit des Wettbewerbs liegt darin, ein Verfahren zu entwickeln, das sowohl schnell als auch sicher ist.

Ende Dezember 2008 erhielten auch die bereits international ausgezeichneten Nachwuchswissenschaftler Ewan



Das junge Forscherteam Ewan Fleischmann, Michael Gorski, Christian Forler (von links nach rechts).
Foto: Jan-Hendrik Hühne

Fleischmann, Michael Gorski (Bauhaus-Universität Weimar) und Christian Forler (Bauhaus-Universität Weimar, Sirrix AG) die Nachricht, dass das von ihnen entwickelte kryptographische Verfahren »Twister« zur ersten Runde des Wettbewerbs zugelassen worden ist. »Twister« ist das einzige noch im Wettbewerb befindliche Verfahren, welches ausschließlich von Wissenschaftlern deutscher Universitäten entwickelt wurde.

Die Kosten für »Twister«, so die Entwickler, belaufen sich auf ledig-

lich 150.000 Euro. Vergleichbare Forschungsprojekte hätten in der privaten Wirtschaft einen Umfang von etwa 2 Millionen Euro. Trotz minimalen Budgets ist von den Wissenschaftlern der Bauhaus-Universität Weimar in Kooperation mit der Sirrix AG ein Kandidat entwickelt worden, welcher sich auf höchstem und international konkurrenzfähigem Niveau befindet. Das junge Forscherteam um Fleischmann, Forler und Gorski rechnet sich mit »Twister« gute Chancen aus, bei diesem Wettbewerb weit nach vorn zu kommen.

Michael Gorski, Ewan Fleischmann
Professur Mediensicherheit

www.twister-hash.com

Seite des Wettbewerbs:
<http://csrc.nist.gov/groups/ST/hash/sha-3>

Zeitplan des Wettbewerbs:
<http://csrc.nist.gov/groups/ST/hash/timeline.html>

Bauhaus-Ausgründung VIOSO wächst

(medien) Seit Anfang 2009 kann die VIOSO ihr beständiges Wachstum durch die Unterstützung der HPV-Hasso Plattner Ventures und der KfW-Kreditanstalt für Wiederaufbau weiter verfolgen und ihr Ziel, die internationale Standardsoftware für Projektion zu liefern, in die Tat umsetzen.

VIOSO hat mit smartprojecting eine Software geschaffen, welche die technischen Probleme vor und während einer Präsentation löst. smartprojecting - intuitiv bedienbar - nimmt beispielsweise jeden beliebigen Projektor automatisch in Betrieb. Ohne sich mit dem Projektor beschäftigen zu müssen, lassen sich Schiefstellungen und Farbverfälschungen des Bildes mit wenigen Mausklicks direkt vom PC aus korrigieren. Schließt man nun noch

eine digitale Videokamera an, so lassen sich sogar Felswände, Hausfassaden und bunte Vorhänge als Projektionsfläche verwenden: Die patentierte »smartprojecting“-Technologie korrigiert solche starken Verfälschungen in Sekunden während der Anwendung.

VIOSO bietet mit seiner neuartigen Software für Projektoren ungeahnte Möglichkeiten für professionelle und private Anwender. »Smartprojecting hat das Potenzial, sich zur Standardsoftware bei der Nutzung von Projektoren zu entwickeln.“, so Steve Bartlik, Investment Manager bei Hasso Plattner Ventures.

VIOSO wurde 2007 von Benjamin Fritsch und Emanuel Züger in Weimar gegründet. Beide hatten bereits zuvor unternehmerische Erfahrung mit ihrer Webagentur liqui-

net gesammelt. VIOSO wurde in der Startphase vom High-Tech Gründerfonds und der SIEGMUND Beteiligungsgesellschaft finanziert. Das Unternehmen wird seit 2008 als eines von 24 Unternehmen bundesweit durch die Microsoft-Gründerinitiative unterstützt. Microsoft leistet technische Unterstützung und fördert z.B. durch den gemeinsamen Auftritt auf der CeBIT 2009 junge Unternehmen. VIOSO wurde für seine innovative Technik bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet (u.a. »Multi-media-Gründung des Jahres 2008« - zweiter Platz, verliehen durch das BMWi und »Auszeichnung beim Innovationspreis 2008« der Initiative Mittelstand).

www.vioso.com

Öffentliches Bekenntnis zum bewegten Bild

Bauhaus Film-Institut gab Gründungsempfang und berief prominente Mitglieder

Die Bauhaus-Universität ist seit langem ein wichtiger Stand- und Denkort, wenn es um Film geht. Um diese vielschichtigen Aktivitäten zu bündeln, wurde im Mai 2008 das Bauhaus Film-Institut (BFI) gegründet. Beim Gründungsempfang im Weimarer Cinestar-Kino verstärkte das BFI seine Mannschaft um die ersten außerordentlichen Mitglieder. Als Publikumsveranstaltung fanden ein SPIEGEL-Gespräch mit Volker Schlöndorff sowie seinen Hauptwerken gewidmete Filmpräsentationen statt.

Das Bauhaus Film-Institut ist das Ergebnis einer jahrelangen konsequenten Forschungsarbeit und künstlerisch-gestalterischen Auseinandersetzung mit dem Medium Film an der Bauhaus-Universität. Derzeit gliedert sich das BFI in die Departments Filmökonomie, Filmgestaltung sowie Filmtheorie und -geschichte. Bei den drei Gründungsprofessoren handelt es sich um Prof. Dr. Lorenz Engell (Filmtheorie), Prof. Dr. Thorsten Hennig-Thurau (Filmökonomie) und den geschäftsführenden Direktor des BFI, Prof. Wolfgang Kissel (Filmgestaltung). Koordinatorin des BFI ist Dipl.-Mediengestalterin Juliane Fuchs.

Hauptredner des Gründungsempfangs war der Rektor der Bauhaus-Universität

Weimar, Prof. Dr. Gerd Zimmermann.

Die Gründung eines Film Instituts sei ein öffentliches Bekenntnis zum bewegten Bild, erklärte er. BFI-Direktor Prof. Wolfgang Kissel unterstrich die strategische Ausrichtung des Bauhaus Film-Instituts, die geprägt ist von einer interdisziplinären Arbeitsweise mit hohem Praxisbezug, internationale Kooperationen sucht und großen Wert auf weitere Professionalisierung legt.

Mit der Aufnahme der ersten außerordentlichen Mitglieder schärfte das BFI sein auf Praxisbezug und überregionale Zusammenarbeit ausgerichtetes Profil. Der Präsident der Hochschule für Film- und Fernsehen, Prof. Dr. Dieter Wiedemann (Potsdam), Thüringens MDR-Fernsehchef Benedikt Otto (Erfurt) und Filmproduzent Andreas Bareiss (München) verstärken das Team des BFI um einflussreiche Persönlichkeiten, die nicht nur die Arbeitsschwerpunkte des Instituts repräsentieren, sondern zudem auch Filmgestaltung, Filmökonomie und Filmtheorie in Forschung und Lehre integrieren. So hat Andreas Bareiss mit seiner internationalen Produktion »Feuerherz« ein Projekt in die Lehre eingebracht, das auch Studierenden vielfältige Praxisbezüge bot. Mit Benedikt Otto fand man

bereits vor Jahren einen zuverlässigen Partner, der als Bereichsleiter Fernsehen des MDR Landesfunkhauses Thüringen UNICATO, das studentische Filmmagazin, überhaupt erst möglich gemacht hat. Prof. Dr. Dieter Wiedemann hat nicht nur die Filmhochschule (HFF) »Konrad Wolf« zur größten Filmbildungsstätte Europas geführt, sondern auch die filmischen Aktivitäten der Bauhaus-Universität kontinuierlich unterstützt.

Der Gründungsempfang des BFI fand im »SPIEGEL-Gespräch live in der Uni« mit Volker Schlöndorff seinen krönenden Abschluss. Im Audimax sprach der Regisseur über den filmischen Umgang mit Geschichte, die Radikalisierung der 68er Bewegung und sein DDR-RAF-Drama »Die Stille nach dem Schuss«. Die Wiederaufführungen der preisgekrönten Filme »Die Blechtrommel« (Oscar 1980) im Kommunalen Kino Mon Ami und »Die Stille nach dem Schuss« (Silberner Bär 2000) im Cinestar Weimar wurden von zahlreichen Zuschauern interessiert aufgenommen.

Olaf Nenninger

Juliane Fuchs

Bauhaus Film-Institut



Prof. Dr. Dieter Wiedemann (Präsident der HFF Potsdam und außerordentliches Mitglied des BFI), Volker Schlöndorff (Regisseur), Andreas Borcholte (Redakteur SPIEGEL Online) im Audimax der Bauhaus-Universität Weimar. Fotos: Thüringer Allgemeine, Marco Kneise



Regisseur Volker Schlöndorff im Audimax der Bauhaus-Universität Weimar

»Feuerherz – drei Filmemacherinnen auf Reisen«

Außergewöhnliche Einblicke in die Medienpraxis

(medien) Am 29. Januar 2009 erlebte Luigi Falornis Spielfilm »Feuerherz« seine Premiere in den deutschen Kinos. Das Bauhaus Film-Institut (BFI), das CineStar Kino Weimar und TV6oFilmproduktion luden an diesem Tag zu einer exklusiven Sondervorstellung in Anwesenheit des Regisseurs ein.

Mit dem Film »Feuerherz – die Reise der jungen Awet« erzählt Regisseur und Drehbuchautor Luigi Falorni (»Die Geschichte vom weinenden Kamel«) die bewegende Geschichte einer scheinbar aussichtslosen Kindheit. Produziert wurde der Film von Andreas Bareiss (»Nirgendwo in Afrika«) und Sven Burgemeister (»Sophie Scholl«).

Eine Besonderheit dieser Produktion ist es, dass sie von Prof. Dr. Thorsten Hennig-Thurau und seinen Studierenden durch ein außergewöhnliches und

deutschlandweit einmaliges Projekt begleitet wurde: Rund 15 Weimarer Studierende der Studiengänge Medienkultur, Medienmanagement und Mediengestaltung entwarfen Marketingstrategien für »Feuerherz«, von der Konzeption über die Positionierung bis zur Vermarktung des Films. Mehrere Projektteilnehmer absolvierten Praktika bei Produzenten und Verleihern und trugen dazu bei, dass die in der Hochschule erarbeiteten Konzepte auch ihre praktische Umsetzung erfuhren.

Im Anschluss an den Kinostart von »Feuerherz« konnte sich das Publikum an der kontroversen Diskussion mit dem Regisseur Luigi Falorni, dem Produzenten Andreas Bareiss, TV6oFilmproduktion, und Prof. Dr. Thorsten Hennig-Thurau, beteiligen.

Danach wurde das Making-Of zum Kinofilm präsentiert. Eritrea zur Zeit des

Bürgerkriegs: Die kleine Awet und ihre ältere Schwester werden von ihrem Vater als Kindersoldaten in eine Befreiungsarmee gesteckt. Regisseur Luigi Falorni verfilmte »Feuerherz« unter widrigsten Bedingungen in Kenia. Die Masterstudentin der Mediengestaltung Carla Guttman (Regie), Mediengestaltungs-Alumna Nicola Hens (Kamera) und Medienkultur-Studentin Nadine Schnappinger (Ton) von der Bauhaus-Universität Weimar begleiteten die Kinoproduktion bei den Dreharbeiten in Kenia. Das Making-Of wurde von Prof. Wolfgang Kissel, Department Filmgestaltung des Bauhaus Film-Instituts, betreut. Deutschlandpremiere hatte das »Making of Feuerherz« bereits einen Tag zuvor. Am 28. Januar fand die Dokumentation als »Kino Kino Extra« ihren Weg ins Bayerische Fernsehen.



Making-Of-Team 1: v.l.n.r. Nadine Schnappinger (Studierende der Medienkultur, Ton), Nicola Hens (Absolventin der Mediengestaltung, Kamera), Carla Guttman (Studentin der Mediengestaltung, Regie), Geoffry Lowe (Assistent vor Ort). Foto: TV6oFilmproduktion



backup_festival 2009

Internationales Filmfestival geht in die elfte Runde

Vom 21. bis 24. Mai 2009 wird das backup_festival zum 11. Mal seine Tore öffnen, künstlerischen Arbeiten, die sich nicht mehr in Genres, Themen und andere Schubladen einteilen lassen wollen, eine Plattform bieten und sich damit international Gehör und Aufmerksamkeit verschaffen.

Neu ist in diesem Jahr die Angliederung des Festivals an das Bauhaus Film-Institut (BFI). Dessen Fokussierung auf gestalterische, wissenschaftliche und ökonomische Problemstellungen in Filmpraxis und -theorie sorgen für ein geschärftes Profil und damit für eine klarere Ausrichtung des backup_festivals. Eine weitere Neuerung stellt die Einführung

eines internationalen Debutfilm-Wettbewerbs, des backup.premiere.awards, dar. Das Festival findet traditionell in der einmaligen Atmosphäre von Weimars altem Straßenbahndepot statt. Neue und erfahrene studentische Mitarbeiter sind mit viel Elan dabei, das Festival auch in diesem Jahr zu einem unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen.

Die Filmwettbewerbe untergliedern sich in backup.award, backup.clip.award, backup.(non)commercial.award und backup.premiere.award. Junge Medienschaffende konkurrieren hierbei um ein Preisgeld in Höhe von 7500 Euro. Der Einsendeschluss für alle Beiträge ist der 20. März 2009.

Marie Heidingsfelder, Sarah Möller

backup_festival
Bauhaus-Universität Weimar
Bauhaus Film-Institut
info@backup-festival.de
www.backup-festival.de



Festival mit Charme – backup im einstigen Straßenbahndepot Weimar. Foto: backup

Neuerscheinung zum Bauhausjahr 2009: »An Bord der Bauhaus«

Als ein Beitrag zum 90-jährigen Bauhaus-Jubiläum wird im März der Sammelband »An Bord der Bauhaus. Zur Heimatlosigkeit der Moderne«, herausgegeben von Sonja Neef, auf die Büchertische kommen. Das Buch versammelt Beiträge aus Architektur, Kultur-, Literatur- und Medienwissenschaft, die in Folge der gleichnamigen Tagung im Frühjahr 2008 in Kooperation mit dem Kolleg Friedrich Nietzsche entstanden sind. Tagung und Buch sind eine Initiative der Juniorprofessur Europäische Medienkultur zum Bauhaus-Jahr 2009.

Was bedeutet uns »das Bauhaus« heute – im Nachspann der Postmoderne unter den Bedingungen von Globalisierung, weltweitem Daten- und Kapitalaustausch,

medialer Vernetzung, Umkodierung von Nationalgrenzen, Weltmigration und eben solchen planetarischen Entwicklungen, die sich in der Gründungszeit der modernen Weltbaubewegung gerade erst abzuzeichnen begannen?

Der Band inszeniert »das Bauhaus« als eine Doppelfigur, die der Immobilie, dem Haus, der Bleibe und dem Bauen ebenso verpflichtet ist wie der Mobilität, dem Reisen, dem Exil und der Heimatlosigkeit, wofür die Figur eines Schiffes namens »Bauhaus« steht.

Jun.-Prof. Dr. Sonja Neef
Fakultät Medien

www.uni-weimar.de/medien/europa/



Neef, Sonja (Hg.) (2009): An Bord der Bauhaus. Zur Heimatlosigkeit der Moderne. Bielefeld: transcript-Verlag, ca. 220 S., ISBN 978-3-8376-1104-5, Reihe: Kultur- und Medientheorie.

Nachhaltige Infrastruktur in touristischen Gebieten Osteuropas

Die kaukasischen Gebiete der osteuropäischen Schwellenländer bergen hohes touristisches Potenzial. Oft handelt es sich um entlegene Gebiete, die touristisch nicht erschlossen sind. Das heißt, dass die Entwicklung der technischen Infrastruktur in diesen Gebieten nicht proportional zur wachsenden Zahl an Touristen verläuft. Hinzu kommt der Fakt, dass in den Naturparks auch eine naturnahe technische



Bergregionen bei Tiflis, Georgien. Foto: Prof. Bidlingmaier

Bauhaus Weiterbildungsakademie

Bauhaus 2009 auf Tour!

Anlässlich der 90-jährigen Gründung des Bauhauses bietet die Bauhaus Weiterbildungsakademie Weimar im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe ARCHITEKTURZEIT eine Reihe von Exkursionen an.

Die fast mythenbehaftete Kunstschule gehört aus heutiger Sichtweise zu den historisch auffälligsten, interessantesten und widersprüchlichsten Erscheinungen der klassischen Moderne in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg. Gleichzei-

tig etablierte sich das Bauhaus im Laufe seiner Entwicklung als eines der folgenreichsten Kunstschulexperimente. Wirkungsmächtig hat sich das Bauhaus heute als vermeintlich stilistische Marke im Alltagsbewusstsein und in der Design- und Architekturvermarktung vordergründig durchgesetzt. Im geschärften Blick, jenseits jener Designprodukte von Stahlrohrmöbeln oder gebauten »Flachdachkuben« in der Architektur, zeigt sich das Bauhaus im Kontext unterschiedlichster Strömungen, Kunstauffassungen und politischer Handlungsräume jener Zeit, die schließlich auch zum Scheitern

der Kunstschule am Ende des Weimarer Republik führten.

Zwei Fünf-Tagesreisen führen von Weimar über Dessau nach Berlin in die Chronologie der historischen Ereignisse von 1919 bis 1933. Zu den Höhepunkten der Exkursionen gehören die Sonderausstellungen »Das Bauhaus kommt« in Weimar sowie »Modell Bauhaus« in Berlin. Auch Dessau wird eine Station der Reise sein, in der die Schule maßgeblich zu ihrem folgenreichen Ruf beitrug: Das Hochschulgebäude, 1925 von Gropius entworfen, ist heute zu einer Ikone der modernen Architektur ihrer Zeit emporgestiegen. Als Gesamtkunstwerk gedacht, zeigt der

Neues aus der MFPA

Erfolgreiches Jahr 2008

Die MFPA konnte im Jahr 2008 die Umsatzerlöse um mehr als 10 Prozent steigern. Erstmals wurden mehr als 3 Mio. Euro Umsätze erzielt. Diese Leistungsentwicklung fand in allen Fachgebieten der MFPA statt. Die Mehrerlöse sind jedoch auch dringend notwendig, um die durch die neuen Labor- und Bürogebäude (Coudraystraße 9 und CIB) gestiegenen Bewirtschaftungsaufwendungen zu finanzieren.

Forschungsvorhaben und Förderung

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat für Dr. Norman Wagner eine Sachbeihilfe bewilligt. Die Forschungsmittel sind vorgesehen für grundlegende Untersuchungen zu hydraulisch/dielektrisch gekoppelten Materialeigenschaften von Böden. Damit soll ein Beitrag zur erweiterten Anwendbarkeit von elektromagnetischen Messverfahren geleistet werden. Hochfrequente elektromagnetische Messverfahren (GPR, TDR, Remote Sensing) können genutzt werden, um zeitliche und räumliche Feuchteänderungen in porösen Medien, wie beispielsweise Böden, zu quantifizieren. Mit der Feuchte sind hierbei Grenz-

flächenphänomene verknüpft, die sich sowohl auf die elektromagnetischen als auch auf die hydraulischen Materialeigenschaften der Böden auswirken. Im Forschungsvorhaben soll dieser Umstand zu Nutzen gemacht werden, um neuartige Analysemethoden der hydraulisch/dielektrisch gekoppelten Materialeigenschaften zu entwickeln.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt hat ein dreijähriges Forschungsvorhaben für die Untersuchung und Optimierung der Hygienisierung von naturnahen Badeteichen bewilligt. Aufbauend auf mehrjährigen Vorarbeiten wird eine Modellteichanlage errichtet und für die Untersuchungen genutzt.

Infrastruktur implementiert werden sollte, um dem hohen Anspruch an Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit Rechnung zu tragen.

Diesem Thema stellt sich die KNOTEN WEIMAR GmbH gemeinsam mit der Georgian State Agricultural University sowie den Professuren Siedlungswasserwirtschaft und Abfallwirtschaft der Bauhaus-Universität Weimar als Schwerpunkt in einem DLR-Projekt. Beispielgebend für die Recherche der oben beschriebenen Situation in touristisch wenig erschlossenen Gebieten steht der Borjomi-Kharagauli National Park in Georgien.

Als ersten Schritt im Projekt werden im März dieses Jahres zwei Professoren der Georgian State Agricultural University in

Tiflis in Weimar an einem Fact-Finding-Workshop teilnehmen. Wachsendes Interesse gilt dabei der Entwicklung einer nachhaltigen, dezentralen touristischen Infrastruktur. Daran schließen sich Fragen der Konzepterstellung, der Umsetzung und des dauerhaften Betriebs in der Praxis sowie der Aus- und Weiterbildung in Umweltfragen an. Ihre Gesprächspartner sind Prof. Werner Bidlingmaier (Abfallwirtschaft), Prof. Eckhard Kraft (Biotechnologie in der Abfallwirtschaft), und Prof. Jörg Londong (Siedlungswasserwirtschaft) mit ihren Teams.

Neben den Gesprächen mit der Bauhaus-Universität und dem KNOTEN WEIMAR wird es einen Erfahrungsaustausch mit dem Nachhaltigkeitszentrum Süd-

westthüringen geben, der durch eine Exkursion in touristisch interessante Gebiete des Thüringer Waldes unterstützt wird.

www.bionet.net

Bau das vom Bauhaus programmatisch gewünschte Zusammenwirken von Architektur, Malerei und plastischer Gestalt hinter der Oberfläche einer modernen Stahlskelettkonstruktion und gläsernen Fassade. Gemeinsam mit den Meisterhäusern steht das Gebäude heute unumstritten für das Wirken des Bauhauses in Dessau. Mit der Siedlung Törten unternahm die Schule auch den Versuch, sich ihren Platz in der sozialen Verantwortung von Architektur zu suchen.

Der Aufenthalt in Berlin ermöglicht den Mitreisenden Einblicke in die architektonischen wie künstlerischen Entwicklungslinien jener Zeit, in der das Bauhaus erst

heranreifte. Besichtigt werden z.B. die AEG-Turbinenhalle, entworfen von Peter Behrens vor dem Ersten Weltkrieg und der expressionistisch gestaltete Einsteinturm Erich Mendelsohns in Potsdam. Die Nachkriegsmoderne ab 1945 setzte mit der Neuen Nationalgalerie unter Mies van der Rohe und der Berliner Philharmonie von Hans Scharoun zwei sehr unterschiedliche, jedoch markante Zeichen ihrer Anwesenheit. Gleichzeitig steht auch ein Besuch der »Hufeisensiedlung Britz« auf dem Programm, mit der Bruno Taut in den zwanziger Jahren den sozialen Wohnungsbau gestalterisch und städtebaulich eindrucksvoll in Szene setzte. Die

Siedlung wurde 2008 in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen.

Termine: 21. bis 25. April 2009 sowie 30. September bis 4. Oktober 2009.

Tagesexkursion am 20. Juni 2009: Bauhaus und die unbekannte Moderne. Egon Eiermann und Alfred Arndt in Thüringen.

Uwe Ramlow

Bauhaus Weiterbildungsakademie Weimar e.V.

Coudraystraße 13A

99423 Weimar

Telefon: 0 36 43/58 42 25

E-Mail: info@wba-weimar.de

Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) des Bundeswirtschaftsministeriums bietet eine wesentliche Grundlage für die Forschungszusammenarbeit der MFPA mit Klein- und mittelständigen Unternehmen. Nach sehr positiven Erfahrungen mit dem Vorläuferprogramm PRO INNO setzt die MFPA auf die weitere Förderung der Forschungsk Kooperation. Irritationen löste jedoch aus, dass die MFPA als Landesforschungseinrichtung nicht mehr antragsberechtigt sein sollte. Diese Irritation gab es auch in anderen Bundesländern bei anderen Landesforschungseinrichtungen. Zwischenzeitlich ist dieses Problem zumindest für die MFPA vom Tisch, da sich die MFPA zu mehr als 50 Prozent aus eigenen Einnahmen finanziert.



Foto: H.G. Esch, Hennef-Stadt Blankenberg
Heinz von Heydenaber, Steffen Michael Gross

Umzug komplett

Der Umzug in das CIB wurde Anfang Februar 2009 abgeschlossen. Nunmehr ist schnellstens die volle Arbeitsfähigkeit herzustellen und neue Ausrüstungen sind für die Forschungs- und Prüfprozesse einzuführen. Nach einer Beräumung werden die verlassenen Gebäude am Standort Amalienstraße 13 der Bauhaus-Universität übergeben.



Personal

Neu an der Fakultät Architektur

Mercator-Gastprofessur für Prof. Dr. Mark Gottdiener bewilligt

(archit) Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes ‚Urbane Semiologie‘ an der Professur Soziologie und Sozialgeschichte der Stadt (Prof. Dr. Dieter Hassenpflug) hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) einen Antrag auf eine 6-monatige Mercator-Gastprofessur für Prof. Dr. Mark Gottdiener bewilligt. Der US-amerikanische Soziologe ist gegenwärtig Professor an der University at Buffalo (New York State).

Als Semiotiker hat Gottdiener zusammen mit Alexandros Lagopoulos 1986 das Standardwerk ‚The City and the Sign‘ verfasst und mit Umberto Eco zusammengearbeitet. In den 1970er Jahren wurde er als einer der Mitbegründer der ‚New Urban Sociology‘ bekannt. Zu diesem Ansatz, welcher sich einer sozialwissenschaftlichen Untersuchung von Städten aus dem Blickwinkel der politischen Ökonomie verpflichtet fühlt, hat Gottdiener



Foto: privat

auch das gleichnamige Standardwerk verfasst.

Im Rahmen der Gastprofessur im Wintersemester 2009/10 wird Gottdiener die Lehre der Fakultät Architektur mit einem Seminar (Arbeitstitel »The New Urban Sociology«) und einer Vorlesung (»Understanding Contemporary Metropolitan Development«) bereichern. Rückfragen bitte an Dr. Nicolas Giersig: Telefon: 58 26 45, E-Mail: nicolas.giersig@uni-weimar.de.

Neu bei der UK

(me) Ab Mitte März verstärkt Frank Grobe die Abteilung Universitätskommunikation und deren Aktivitäten im Bereich Hochschulmarketing. Herr Grobe studierte Medienwissenschaft, Interkulturelle Wirtschaftskommunikation und Wirtschaftswissenschaften in Jena, wo er sein Studium mit dem Magister Artium abschloss. Die aus Mitteln des Hochschulpakts 2020 finanzierte Stelle ist auf zwei Jahre befristet und dient vor allem im Bauhausjahr 2009 und zum Hochschuljubiläum 2010 zur Unterstützung der universitären Marketingstrategie. Je ein Jahr in den Vereinigten Staaten und Italien verschafften ihm entsprechende Sprachkenntnisse, praktische PR-Erfahrung sammelte er vor allem in Thüringen im Bereich Kulturarbeit und bei Medienproduktionen. Frank Grobe



Foto: privat

stammt aus Weimar und war bereits für des backup_festival, D.A.S. Jugendtheater und im Rahmen etlicher Projekte des Gaswerk e.V. aktiv. Ab der 12. Kalenderwoche ist Herr Grobe unter der Rufnummer 58 11 90 zu erreichen.

Personalia

Neu an der Uni

Seit November 2008

Antje Klahn

Fakultät Medien, Öffentlichkeitsarbeit

Thorsten Zdebel M.A.

Rektoramt, Referent für Qualitätsmanagement

Seit Dezember 2008

Jörg Dietrich

Rektoramt, Projektkoordinator Bauhaus 09

Bettina von Hagens

Dezernat Forschung

Dr. rer. nat. habil. Reinhard Illge

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Angewandte Mathematik

Seit Januar 2009

Sascha Bingenheimer M.A.

Fakultät Medien, Professur CSCW

Peter Prettenhofer M.A.

Fakultät Medien, Professur Content Management und Webtechnologien

Dipl.-Psych. Diana Woelki

Fakultät Medien, Professur CSCW

Seit Februar 2009

Dipl.-Ing. (FH) Annett Müller

Referatsleiterin DSL

Dipl.-Ing. André Hirsch

Wirtschaftsinformatiker DF/SCC

Mit Wirkung vom 14.01.2009 wurde Prof. Dr. Ute Holl zur Universitätsprofessorin für »Medienphilosophie mit Schwerpunkt Philosophie audiovisueller Medien« an der Fakultät Medien ernannt.

[... Fortsetzung Persolia]

Nicht mehr an der Uni

Seit November 2008

Dipl.-Kulturwiss.(Medien) *Jana Mangold*
Fakultät Medien

Seit Dezember 2008

Dipl.-Ing. (FH) *Ralf Hennig*
Fakultät Architektur, Juniorprofessur Soziologie der Globalisierung

Dr. Mishra Manju

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Bodenmechanik

Seit Januar 2009

Dipl.-Inf. *Ralf Baecker*
Fakultät Medien, Professur Gestaltung medialer Umgebungen

Mick O'Kelly

Fakultät Gestaltung »Ré Soupault«-Gastprofessur

Dipl.-Psych. *Katharina Beyerl*

Fakultät Medien, Professur CSCW

Dipl.-Ing. *Steffen Liebezeit*

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung

Dipl.-Ing. *Martin Pohl*

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Bauchemie

Dipl.-Betriebsw. (FH) *Konstanze Schöne*
SCC

Seit Februar 2009

Dipl.-Ing. *Torsten Lockl*
Fakultät Architektur, Professur Entwerfen und Gebäudelehre I

Dipl.-Inf. *Thilo Paul-Stüve*

Fakultät Medien, Professur CSCW

Seit März 2009

Prof. Dr. Ramón Sotelo

Fakultät Bauingenieurwesen, Immobilienökonomie

Johannes Salzwedel

Fakultät Gestaltung, Professur Produkt-Design

Ruhestand

Yvonne Bartels

Dezernat Finanzen

Ursula Bieger

Fakultät Medien, Dekanat

Martina Marscholl

Fakultät Bauingenieurwesen, Professur Aufbereitung von Baustoffen und Wiederverwertung

Rudolf Schmiedel

Universitätssportzentrum

Zum 31.3.2009 wird Prof. Dr. Olaf Weber, Professur für Ästhetik an der Fakultät Gestaltung, von seinen Lehrverpflichtungen entbunden und emeritiert.

Europäer in bester Weimarer Tradition: Nachruf auf Georg Mackrodt

*17.5.1948 † 8.2.2009

Am ersten Februarwochenende des Jahres 2009 erlag der langjährige Organisator der Europäischen Sommerakademie und Kollege an der Bauhaus-Universität Weimar seinem Krebsleiden. Georg »Schorsch« Mackrodt begann seine Tätigkeit an der Universität 1971 am damaligen Sprachlehrzentrum, organisierte in den 1980er Jahren die Internationalen Hochschulferienkurse für Germanistikstudenten und formte daraus 1991 in Eigeninitiative den Sommerkurs »Deutsch in Weimar«. Als Mitbegründer der DIGIT-Deutsch-Italienischen Gesellschaft in Thüringen entwickelte er das Kurskonzept zur »Europäischen Som-



Foto: privat

merakademie« weiter, das »Deutsch in Weimar« und den Italienischunterricht mit Französisch-, Spanisch- und Englischkursen zusammenführte. Die Bauhaus-Universität gliederte die Sommerakademie 1997 wieder fest in ihr Programm ein und seit 2006 führt sie den Namen »Bauhaus Sommerakademie Weimar«. Den Teilnehmern der vielfältigen Kurse oder der Sommerakademie(n) ist

»Schorsch« Mackrodt als ebenso umsichtiger wie auch fürsorglicher Organisator in Erinnerung geblieben, als ein Europäer bester Weimarer Tradition, den man kaum ersetzen kann.

Dr. Michael Eckardt
Chefredakteur

Offen für das Experiment

Ein Lehr-Laboratorium

Mit zwei Koffern für vier Monate an die Ostküste der USA, genauer: in die Hauptstadt Washington D.C. Und das alles im Wahljahr 2008. Es sollte spannend werden.

Das Washington Alexandria Architecture Center (WAAC) liegt an der Ostküste der USA, am Potomac River, nur 20 Metro-Minuten von der Washington Mall und dem Weißen Haus entfernt. Old Town Alexandria spiegelt noch den alten, fast holländischen Backstein-Flair. Hier sollten wir ein Semester lang unser Zuhause finden.

Das WAAC ist eine Consortium-School, gegründet vor gut zwanzig Jahren als Außenstelle der Virginia Polytechnic Institute and State University in Blacksburg. Seit 14 Jahren unterhält die Bauhaus-Universität Weimar den Kontakt: Jedes Jahr können bis zu 5 Studierende und ein wissenschaftlicher Mitarbeiter ein Semester in den USA studieren und lehren.

Bereits bei unserer Ankunft im August wurde die Idee der Consortium-School gelebte Realität: Studierende aus aller Welt kamen zusammen, um sich über Architektur-, Landschaftsarchitektur oder Städtebau auszutauschen. In den Arbeitsräumen wurde fröhlich gemixt, Studierende derselben Universität durften nicht nebeneinander sitzen.



Das Museum of Modern Art in New York.

Wir wohnten in einer ehemaligen Kirche, Gallery genannt, nur zwei Gehminuten vom WAAC entfernt. Eine herrliche Dachterrasse bietet den Blick über Alexandria und ermöglicht gemeinsame Treffen und Feiern. Die Weimarer Studenten hatten sich schnell eingelebt und erkundeten Washington D.C. und die USA. Einige schreckten auch nicht davor zurück, mit dem Boot zum überfluteten Farnsworth House in Illinois zu schippern.

Die Lehre ist verglichen mit unserer Lehre doch sehr unterschiedlich: sehr individuell wird auf die eigene Kultur und den jeweiligen Background der Studierenden eingegangen. Sehr unterschiedlich ist die Herangehensweise an die Projekte. Dennoch oder gerade deshalb wird den Studenten die Möglichkeit gegeben, die Entwürfe mit allen Lehrenden zu diskutieren, um eine eigene Haltung zu den Dingen zu entwickeln.

Die Lehre ist gegliedert in Seminare und Studios. Die Seminare mit hohem Praxisbezug werden jeweils von einem Lehrenden, die Studios von zwei Lehrenden betreut. Um die hohen Studiengebühren finanzieren zu können, arbeiten die meisten Studierenden vormittags – der Lehrbetrieb findet nachmittags und abends statt. Zu jeder Präsentation wird gewöhnlich ein Gastkritiker aus dem Professorenkollegium oder aus der Praxis eingeladen.

Man ist offen für Experimente, fördert Kreativität. Im shop – einer großen Werkstatt – werden die Entwürfe in die Tat umgesetzt: Viele Möbel und Einrichtungsgegenstände der Schule werden dort selbst entworfen und gebaut. So bleiben die Erinnerungen an die Studierenden immer lebendig, auch wenn sie bereits ihr Studium abgeschlossen haben.

Anfang November stand die Teilnahme am Health Care Charrette im Rahmen der internationalen Health Care Konferenz in Washington auf dem Programm. Das Thema des 48-Stunden-Wettbewerbs war, Ideen für mobile Kliniken zur Erstversorgung und Unterkünfte in Krisengebieten zu entwickeln. Unsere Idee hieß



Studentengruppe der New York Exkursion.
Fotos: Carolin Kodisch

NotfallKit: ein modulares System, das sich bis zur Rucksack-Größe zusammenfalten lässt oder in größerem Maßstab als Zusatzmodul an Standard-Container oder in noch intakte Bauten integrieren lässt. So lassen sich, je nach Aufstellung, auf das Krisengebiet zugeschnittene Anforderungen erfüllen.

Höhepunkte waren unsere dreitägige Exkursion nach New York: MOMA, Guggenheim und Empire State Building bei Nacht und – quasi als Geschenk an mich – ein Abendessen im deutschen Restaurant »Hallo Berlin«, dessen Essen so unauthentisch war, wie man es sich nur vorstellen konnte. Außerdem die jährliche Frank Lloyd Wright Exkursion zum House Kentuck Knob und House Falling Water.

Politischer Höhepunkt unseres Aufenthaltes in den USA war selbstverständlich die Präsidentschaftswahl in allen Facetten.

Mitgenommen habe ich vieles – viele Eindrücke, ein neues Lebensgefühl, Kontakte, Bekannte und Freunde – und vor allem, die Fähigkeit, offener auf Menschen zuzugehen. Yes, we can!

Carolin Kodisch

Gastlehrende am Washington Alexandria Architecture Center
Professur Entwerfen und Wohnungsbau

Nahaufnahme

In dieser Ausgabe: Alexandra Bauch, Philip Zeller und Marcel Günthel von »PORT«

»Der Name des Magazins war schon vorher da«, versichert Marcel Günthel, neben Alexandra Bauch und Philip Zeller eines der drei Redaktionsmitglieder der 2008er Ausgabe von PORT. Immerhin gibt es PORT schon seit 2001 und ob nun jemand diesen Namen mit Verkehr, Austausch, Hafen oder was auch immer übersetzt, bleibt jedem selbst überlassen.

Das Konzept des Magazins besteht darin, einen möglichst allumfassenden Blick auf die studentischen Arbeiten an der Bauhaus-Universität Weimar zu ermöglichen. Veröffentlicht werden Projektarbeiten aus allen kreativen Bereichen der Hochschule, es geht ums ausprobieren, gerne auch spielerisch oder experimentell, was besonders für das Layout gilt. Für Absolventen ist eine Veröffentlichung in PORT eine Art Bewerbung oder Vorstellung bei potentiellen Arbeitgebern. Erreicht werden sollen die Leute, die ein gesteigertes Interesse am »output« der Bauhaus-Universität haben, also Werbe- und PR-Agenturen, Architekturbüros, Designer, Modelabels etc., mit anderen Worten ein Zielpublikum,

das schon aus Eigeninitiative nach solchen Köpfen, Projekten und Entwürfen sucht.

Die Auflage von 2.500 Exemplaren wird größtenteils verkauft, einige Bestellungen kamen sogar schon einmal aus New York. Dank des ehrenamtlichen Engagements der Studenten und der Unterstützung durch den StuKo, die Fakultät Gestaltung und viele andere wurde bisher immer ein Finanzierungskonzept gefunden, wenngleich die Endabrechnung jeder Ausgabe stets auf eine »schwarze Null« hinauslief. Ein Ansporn zur Mitarbeit bei PORT war in den vergangenen Semestern auch die Möglichkeit, die redaktionelle und inhaltliche Beteiligung als freies Projekt unter Betreuung von Prof. Werner Holzwarth und Ricarda Löser mit einem Leistungsnachweis abzuschließen.

Für die Zukunft wünscht sich das Redaktionsteam vor allem, dass sich PORT weiter etabliert, sich als Projekt noch mehr verstetigt und immer von einer Generation an die nächsten weitergegeben wird. Somit wäre gesichert, dass jede Ausgabe von anderen Leuten gemacht wird, die neue Ideen haben und



Philip Zeller, Alexandra Bauch und Marcel Günthel von PORT. Foto: privat

frischen Wind bringen. Vielleicht verliert sich ja auch der künftige Inhaber der gerade ausgeschriebenen Professur Grafikdesign in PORT und führt das Magazin mit Schwung zu neuen Höhepunkten. Bei einem Spezialisten für Editorial Design stünden die Chancen dafür nicht schlecht.

Dr. Michael Eckardt
Chefredakteur

www.uni-weimar.de/port

Edle Optik für jeden Anlass

Neue Präsentationsmappen für die Universität

(me) Die Abteilung Universitätskommunikation hat zwei neue Präsentationsmappen entworfen, welche die in die Jahre gekommenen dunkelbraunen Standardmappen von nun an ersetzen werden. Zur Verfügung stehen zwei Farben und zwei Varianten. Sowohl in Pantone 368 (grasgrün), als auch 308 (meerblau) ist die Sammelmappe erhältlich, die Zeugnismappe gibt es nur in blau. Alle Mappen verfügen über eine besonders kratzfeste Kaschierung, die Sammelmappe zusätzlich über eine Feststecklasche zur Fixierung und einen Visitenkartenschlitz am oberen rechten Rand. Darüber hinaus wurden noch vier Empfehlungskarten in den Farben rot, grün, blau und gelb gestaltet, ergänzt um eine vierfarbige Abbildung. Die neuen Mappen und auch die Empfehlungskarten können über das Lager bezogen werden.



Foto: Christiane Zuleger



Preise

Aufwind gewinnt

Aufwindkraftwerk ist Preisträger des Dr. Tyczka-Energiepreises

(uk) Das von einer internationalen Studentengruppe, bestehend aus Christian Hartung, Henrik Marschetzky, Tim Link, Marco Bauer, Martin Künzel, Marius Ellwanger, Tap Phan Thanh und Long Nguyen Dang, unter der Leitung von Prof. Rainer Gump (Entwerfen und Tragwerkskonstruktion) und Prof. Dr. Jürgen Ruth (Tragwerkslehre, Massivbau II) entwickelte größte Aufwindkraftwerk Deutschlands wurde im Dezember mit dem Dr. Tyczka-Energiepreis ausgezeichnet. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird von der Tyczka Energie Stiftung in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität München und der Hochschule Zittau/Görlitz ausgelobt. Er wird jährlich für Arbeiten verliehen, die sich mit der dezentralen Anwendung von Gasen für energetische Anwendungen

oder der dezentralen Energienutzung und -versorgung beschäftigen. Bewerben können sich Studenten und Absolventen aller deutschsprachigen Hochschulen für die Darstellung innovativer Lösungen in Projekt-, Diplom- und Doktorarbeiten.

Das prämierte Aufwindkraftwerk der Bauhaus-Universität Weimar wurde im Rahmen des interdisziplinären Masterprogramms archineering innerhalb eines Semesters entwickelt und gebaut und stellt eine äußerst günstige Form umweltfreundlicher Energiegewinnung dar, die mit einfachsten Mitteln auch in abgelegenen Gebieten realisiert werden kann.



Das Aufwindkraftwerk. Foto: Tobias Adam

Neuartiges Verbundsystem international erfolgreich

Amerikanischer Industriepreis geht an Professur Holz- und Mauerwerksbau

(bauing) Auf der jährlich in den USA stattfindenden internationalen Konferenz und Industriemesse »Composites + Polycon« wurden auch dieses Jahr wieder die neuesten Innovationen und Produkte im Verbundbau und im kunststoffverarbeitenden Sektor vorgestellt.

Im Rahmen der Preisverleihung am 16. Januar in Tampa, Florida, erhielt die Professur für Holz- und Mauerwerksbau der Bauhaus-Universität Weimar für ihren Beitrag »Structural Behavior of Hybrid Timber-Composite Beams« den von der R.J. Marshall Company gestifteten »Best Technical Paper Award for Design and Testing 2009« der American Composites Manufacturers Association (ACMA). Inhalt des prämierten Beitrages war die Vorstellung eines innovativen Verbundsystems aus Polymerbeton, faserverstärkten Kunststoffen und Holz, welches sich durch eine



Prof. Karl Rautenstrauch und Dr. Kay-Uwe Schober.
Fotos: Professur Holz- und Mauerwerksbau

hohe Tragfähigkeitssteigerung und einfache Handhabung auszeichnet. Dieses neuartige, leistungsfähige System kann



Plakette des ACMA-Awards.

somit zur kostengünstigen Verstärkung von bestehenden stabförmigen Holzkonstruktionen eingesetzt werden. Die dazu notwendigen theoretischen und praktischen Vorarbeiten wurden unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Karl Rautenstrauch und Dr.-Ing. Kay-Uwe Schober in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Bauunternehmen Bennert GmbH im Rahmen von zwei Forschungsprojekten durchgeführt.

Effektiver bauen mit neuer Technologie

Absolventen der Bauhaus-Universität Weimar gewinnen bei »Auf IT gebaut«

(bauing) Der Wettbewerb »Auf IT gebaut«, ausgelobt vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) gemeinsam mit dem Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V., dem Zentralverband Deutsches Baugewerbe e.V., der IG Bauen-Agrar-Umwelt, der Messe München GmbH sowie zahlreichen namhaften Unternehmen, zeichnet jährlich innovative IT-Anwendungen aus, mit denen das Bauen effizienter wird. Beim diesjährigen Wettbewerb haben Diplomanden der Bauhaus-Universität Weimar mehrere der mit 5.000 Euro dotierten ersten Preise gewonnen.

Der erste Preis für den Bereich Architektur ging an Christoph Langenhan für seine Arbeit »a.vista_Semantische Suche«. Sie beschreibt eine IT-basierte Systematik zur Speicherung und Recherche

von Architektur in einer semantischen Online-Datenbank, in der Gebäudepläne architekturgerecht abgelegt und mit Metainformationen versehen werden können. Einen zweiten Preis erhielt Katrin Berg für ihren Beitrag »Computer-gestützte Bestandserfassung und -planung mit parametrischen Systemen«.

Den ersten Preis in der Kategorie Baubetriebswirtschaft erhielt Dipl.-Ing. Markus Langhammer, Fakultät Bauingenieurwesen, Studiengang Management [Bau Immobilien Infrastruktur]. Im Rahmen seiner Diplomarbeit an der Juniorprofessur »Theoretische Methoden des Projektmanagement« bei Prof. Dr. Markus König entwickelte Markus Langhammer ein Simulationsmodell zur Auswahl von zweckmäßigen Lagerplätzen auf Baustellen.



Von links: Prof. Dr. Joaquin Diaz (Präsident Bundesverband Bausoftware e.V.), Dipl.-Ing. Markus Langhammer, Hartmut Schauerte (Staatssekretär beim BMWi). Foto: RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e.V.

Bundeskanzler-Stipendium

(gestaltung) Carly Schmitt erhielt von der Alexander von Humboldt-Stiftung ein Bundeskanzler-Stipendium. Professor Liz Bachuber wird die Stipendiatin während ihres Gastaufenthalts in Deutschland betreuen. Das Stipendium zielt darauf ab, insbesondere jüngeren Amerikanern, Russen und Chinesen die Bedeutung freundschaftlicher, auf persönlichen Erfahrungen und Kontakten aufbauende Beziehungen zwischen den Ländern und Deutschland stärker ins Bewusstsein zu rufen. Jährlich erhalten 10 Stipendiaten aus den drei Ländern während eines einjährigen Aufenthalts in Deutschland einen umfassenden Einblick in Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur sowie die Möglichkeit, ein eigenes Projekt an einem Ort ihrer Wahl durchzuführen.

Internationale Anerkennung für »Das Modell«

(gestaltung) Die Erfolgsgeschichte des Videokurzfilms »Das Modell« von Florian Gwinner reißt nicht ab. Nach der Auszeichnung der Abschlussarbeit im Studiengang Visuelle Kommunikation mit dem Sonderpreis des 12. Marler VideoKunst-Preis 2006 und dem Bild-Kunst-Förderpreis 2007 auf der Kölner Kunstfilmbiennale wurde die Arbeit auf zahlreichen international bedeutenden Filmfestivals gezeigt, so unter anderem 2008 im Museo Reina Sofia, Madrid (VIVA Festival), der CN International Student Film and Video Festival in Peking, auf der LOOP in Barcelona, dem Hara Museum in Tokyo. Als eine weitere Auszeichnung kann nun die aktuelle Präsentation von »Das Modell« auf der Kunstfilmbiennale, Kunstwerke in Berlin und dem Centre Georges Pompidou in Paris gewertet werden.

Videos on TV

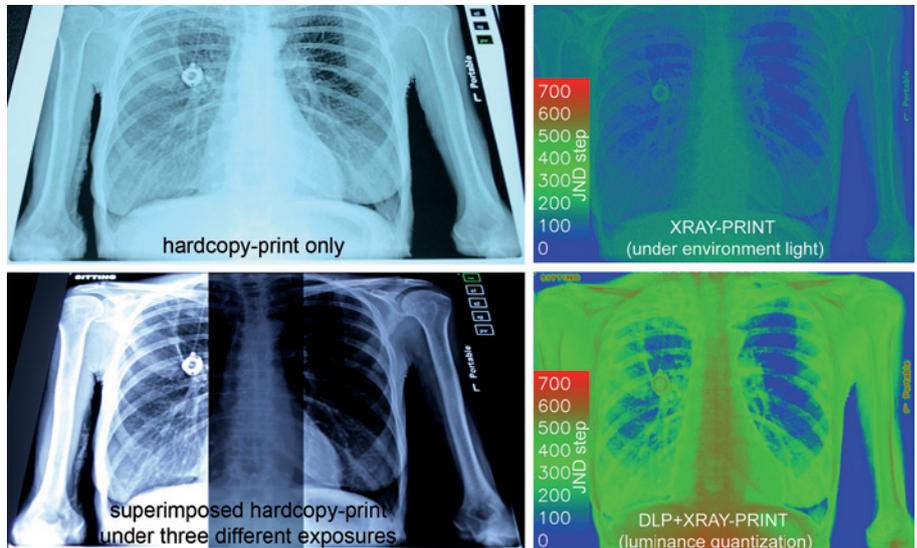
(gestaltung) In der November-Sendung von unicato (MDR) mit studentischen Kurzfilmen wurde der 30-minütige Animationsfilm (Diplom) »Fallen gelassen« der Studenten Daniel Büttner (Visuelle Kommunikation) und Max Baberg (Mediengestaltung) gesendet. In einer weiteren Ausgabe des unicato war das Video »Durch das Warten wachsen« von Ingo Schiller (Visuelle Kommunikation) vertreten. Zudem sendete am 16. Dezember 2008 der MDR den Film »Kasino 2001« des Absolventen der Visuellen Kommunikation Tobias Kipp.

Konkurrenz für Röntgenfilme

Juniorprofessur gewinnt Medaille auf Erfindermesse

(medien) Auf der internationalen Fachmesse »Ideen-Erfindungen-Neuheiten«(iENA) Anfang November 2008 in Nürnberg erhielt Prof. Oliver Bimber, Juniorprofessur Augmented Reality, für das Projekt »Superimposing Dynamic Range« eine Goldmedaille.

Mit ihrem Forschungsprojekt präsentiert die Juniorprofessur Augmented Reality unter Leitung von Prof. Dr. Oliver Bimber einen einfachen und kosteneffizienten Weg, den Kontrast von gedruckten Bildern wie Fotos oder auf Papier gedruckte medizinische Daten erheblich zu steigern. Mit dem neuen Verfahren ist es möglich, auf Papierausdrucken einen Kontrast von bis zu 60.000:1 zu erreichen, der somit den Kontrast von Röntgenfilmen um das Sechsfache und den Kontrast von Diagnosemonitoren um das Sechzigfache übertrifft. Neben der enormen Verbesserung der Bildqualität besteht ein weiterer wesentlicher Vorteil der Technologie in der starken Verringerung der Kosten. Im Vergleich mit den kostenintensiven herkömmlichen Röntgenfilmen sind die Papierausdrucke erheblich günstiger – sie



Ein Projektor-Kamera-System erfasst die Bilder mit sehr hoher Genauigkeit und projiziert eine spezielle Beleuchtung auf den Ausdruck, wodurch der Kontrast um ein Vielfaches erhöht wird.

schlagen mit nur wenigen Cent pro Ausdruck zu Buche.

Die neue Technologie wurde von Prof. Bimber in Zusammenarbeit mit Dr. Daisuke Iwai von der Osaka University in Japan entwickelt.

www.uni-weimar.de/medien/ar

Beigabe zum Menschenrechtspreis



Christine Schubert. Foto: privat

(uk) Am 10. Dezember 2008 erhielt der palästinensische Menschenrechtsaktivist Issam Younis den Menschenrechtspreis der Stadt Weimar. Der Preis ist mit 2.500 Euro und einer künstlerischen Beigabe der Bauhaus-Universität Weimar dotiert. Diesmal wurde als Beigabe die Radierung »Skia – ein Schatten, Füchse«, angefertigt von Christine Schubert, ausgewählt. Christine Schubert studierte zwischen 2002 und 2008 in Weimar Freie Kunst. Das Werk »Füchse« entstammt Christine Schuberts Diplomserie »Skia«. Es zeigt eine Anhäufung schwarzer Flecken, die sich erst bei genauerer Betrachtung zu toten Körpern, menschlichen wie tierischen, formieren.



Füchse. Foto: Christine Schubert

Gold für Diplomfilm

»Zwischen Licht und Schatten« erhält zwei erste Preise

(medien) Der Diplomfilm »Zwischen Licht und Schatten« von Fabian Giessler hat den Hauptpreis des xxs-Filmfestivals Dortmund sowie den 1. Preis in der Studentenfilm-Kategorie des Columbus International Film & Video Festivals in Ohio, USA gewonnen.

Auf dem Kurzfilmfestival in Dortmund erhielt Fabian Giessler den mit 1.000 Euro dotierten ersten Preis in Gold für seinen 13minütigen Kurzfilm, der auf tragische und bewegende Art und Weise von dem Demenz-Schicksal eines älteren Ehepaars erzählt. In Ohio erzielte der Filmemacher mit dem gleichen Film den »Photography & Cinema Alumni Society Award« in der Studentenkategorie.

»Zwischen Licht und Schatten« entstand unter der Betreuung von Prof. Wolfgang Kissel und Honorarprofessor Günter Reisch und feierte seine Premiere im Januar 2008. Seitdem ist er auf über



Martha und Herbert durchleben eine schwere Zeit. Filmszene aus »Zwischen Licht und Schatten«, 2008

30 internationalen Film-Festivals aufgeführt und mit mehreren Preisen ausgezeichnet worden.

Infos zum Film:

www.zwischenlichtundschatten.de

Infos zu den Festivals:

www.xxs-filmfestival.de

www.chriswawards.org

Bauhaus-Absolventen auf der Berlinale

(medien) »Teleportation«, der neue Film von Markus Dietrich, Absolvent der Mediengestaltung, feierte auf der Berlinale 2009 Weltpremiere und wurde für den Berlin Today Award 2009 nominiert. Der Kurzfilm ist im Rahmen des Berlin Today Awards entstanden und eröffnete den diesjährigen Berlinale Talent Campus. Das Buch schrieb Markus Dietrich zusammen mit Hanna Reifgerst, Studentin der Visuellen Kommunikation an der Bauhaus-Universität, die das Projekt auch als Produktionsleiterin betreute. Christiane Schlicht (Absolventin Medienkultur) übernahm die Aufnahmeleitung, Urs Zimmermann die Kamera und Andreas Baltschun (Student der Mediengestaltung) den Schnitt. Alle fünf Filmemacher sind in der Produktionsfirma »Gruppe Weimar« tätig.

»Teleportation« ist die abenteuerliche Neuerzählung der Ereignisse vom

9. November 1989: Frederike und Fabian planen heimlich ein Experiment – sie wollen ihren Freund Jonathan nach West-Berlin beamen. Das Experiment geht schief und statt des Jungen sind plötzlich alle Menschen ihres Heimatdorfes verschwunden. Der Stoff wurde als einziger deutscher Teilnehmer aus 176 Einreichungen aus 72 Ländern für den Kurzfilmwettbewerb des Berlinale Talent Campus ausgewählt.

Der Award wird vom Medienboard Berlin-Brandenburg und vom Auswärtigen Amt unterstützt. Die Schirmherrschaft hat Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier übernommen, Pate der diesjährigen Wettbewerbsrunde ist Wim Wenders.

www.teleportation-film.de

Nominierung für »Hundesöhne«

(medien) Der Abschlussfilm »Hundesöhne« der Mediengestalterin Lena Liberta, betreut durch Prof. Herbert Wentscher und Gastprofessor Gordian Maugg, wurde für den Max Ophüls Preis 2009 in der Kategorie Kurzfilm nominiert. Damit konnte erstmals eine Filmproduktion von der Bauhaus-Universität Weimar in einem Wettbewerb dieses bedeutendsten deutschen Nachwuchs-Festivals punkten und erlebte in Saarbrücken ihre Kino-Premiere.

»nebenan« gewinnt Internationalen Video Grand Prix

Bauhaus-Absolvent erhält 1. Preis in Liechtenstein

(medien) Der Kurzfilm »nebenan« des Weimarer Regisseurs Wolfgang Bauer hat im November 2008 den mit 500 Schweizer Franken dotierten 1. Preis beim Internationalen Video Grand Prix des Fürstentums Liechtenstein gewonnen. Die Hauptdarstellerin Elisabeth Heckel wurde als beste Darstellerin ausgezeichnet.

»nebenan« setzt sich auf subtile Weise mit dem hochemotionalen Thema Kindstötung auseinander. Silke lebt mit ihrer Tochter allein in einer Plattenbauwohnung. Seit die neuen Nachbarn eingezogen sind, hört sie jeden Tag Kinderschreie von nebenan. Sie hat Angst, dass dem Kind etwas angetan wird, trotzdem verschließt sie sich vor den Geschehnissen von nebenan. Und das hat einen furchtbaren Grund...

Mit diesem Film absolvierte Wolfgang Bauer sein Diplom im Studiengang Medien-gestaltung an der Fakultät Medien. Produziert wurde der mehrfach ausgezeichnete Kurzfilm von dem Weimarer Autorenkollektiv 1meter60 Film. Der Weimarer Autor Stefan Petermann lieferte



Hauptdarstellerin Elisabeth Heckel alias Silke öffnet die Tür nach »nebenan«. Bild: Thomas Heilmann

mit seiner preisgekrönten Kurzgeschichte »Die Wiecherts von nebenan« die literarische Vorlage für den Film.

www.nebenan-film.de

www.videograndprix.li

Zweitbeste Studienarbeit Mitteldeutschlands

(medien) Dennis Hoppe hat mit seiner Bachelorarbeit »Automatische Erkennung von Bearbeitungskonflikten in Wikipedia« den zweiten Platz im »Wettbewerb der Gesellschaft für die Anwendung offener Systeme e.V. (GAOS) um die beste Studienarbeit Mitteldeutschlands 2008« belegt. Seine Arbeit beschäftigt sich mit der Erkennung von Bearbeitungskonflikten in Wikipedia, also Situationen, in denen Wikipedia-Autoren die Änderungen anderer wiederholt durch ihre eigenen ersetzen.

Gegenwärtig schreiben bei der freien Online-Enzyklopädie Wikipedia über 300.000 registrierte Benutzer mit. Besucher eines Artikels sind in der Lage, direkt ohne vorherige Authentifizierung Inhalte

zu bearbeiten. Vor allem bei populären Artikeln, die von vielen Benutzern bearbeitet und betrachtet werden, kommt



WIKIPEDIA
Die freie Enzyklopädie

es immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Benutzern, überwiegend zum Inhalt des Artikels.

In seiner Abschlussarbeit stellt Dennis Hoppe erstmalig ein Verfahren namens Edward zur automatischen Erkennung von Bearbeitungskonflikten vor. Mit Hilfe dieses Verfahrens werden Meinungsverschiedenheiten bereits im Entstehen erkennbar und sind zu schlichten. Eine aufwendige Beobachtung von Artikeln durch unparteiische Dritte wird damit überflüssig.

Die vollständige Arbeit ist nachzulesen unter:

www.uni-weimar.de/medien/webis/publications/downloads/theses/hoppe_2008.pdf



Kalender | Universitätsverlag | Alumni

Kalender

7.3.2009

Hochschulinformationstag HIT

Ort: Mensa am Park

Beginn: 9 Uhr

26.3.2009

Bauhaus und Film

City-Sinfonie II – Dynamik und Urbanität

Ort: Kino mon ami, Goetheplatz 11

Beginn: 19.30 Uhr

29.3.2009

Theaterprojekt des Goethe-Gymnasiums zum Bauhaus-Jahr

Ort: Audimax, Steubenstraße 6

Beginn: 17 Uhr

30.3.2009

11. Weimarer Straßenbausymposium

Ort: Audimax, Steubenstr. 6

Beginn: 9 Uhr

31.3.–5.7.2009

Bauhaus trifft Bauhaus ... und baut sich ein Kino

Eine Ausstellung der Bauhaus-Universitäts-Galerie »marke.6« in Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar. Gefördert durch das Land Thüringen.

Eröffnung: 31.3.2009, 16 Uhr

Ort: Untergeschoss des Neuen Museums, Weimarplatz 4

31.3.–5.7.2009

Von der Idee der Bauhaus-Siedlung bis zum Haus am Horn

In Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar

Ort: Haus am Horn, Am Horn 6

1.–5.4.2009

Mental Radio

Ausstellung

Eröffnung: 1.4.2009, 18 Uhr

Ort: Marienstraße 5, Räume 201, 203, 204

1.4.2009

Impuls Bauhaus

Ausstellung

Ort: White Cube vor dem Hauptgebäude der Bauhaus-Universität, Geschwister-Scholl-Straße 8

1.4.–7.6.2009

»Kunstgewerbeschule – Staatliches Bauhaus – Bauhaus-Universität«

Ausstellung

Eröffnung: 1.4.2009, 11 Uhr

Ort: Van-de-Velde-Bau, Geschwister-

Scholl-Str. 7, und Oberlichtsaal im

Hauptgebäude der Bauhaus-Universität,

Geschwister-Scholl-Str. 8

1.4.2009

Festakt der Bauhaus-Universität Weimar zum 90-jährigen Gründungsjubiläum des Bauhauses in Weimar (geschlossene Veranstaltung).

Festredner Prof. Tomás Maldonado,

Politecnico, Mailand

Ort: Deutsches Nationaltheater Weimar

Beginn: 16 Uhr

Ab 1.4.2009

Wenn Künstler Kunst kuratieren – ogkiosk90

Ausstellung

Eröffnung: 1.4.2009, 18 Uhr

Ort: Kiosk für Kunst & Mode,

Sophienstiftsplatz

1.4.2009

Bauhaus Fest

Zum Gründungsjubiläum lädt die Bauhaus-Universität mit dem Studierendenkonvent und dem Kulturtragwerk alle Freunde des Bauhauses ein, bei Musik-, Video- und anderen Performances ein entspanntes gemeinsames Fest in den Räumen der Bauhaus-Universität zu feiern.

Ort: Campus der Bauhaus-Universität

Beginn: 20.30 Uhr

1.–12.4.2009

Cirque des Matériaux

Material begreifen

Ausstellung

Ort: Foyer der Universitätsbibliothek,

Steubenstraße 6

2.–5.4.2009

Internationales Bauhaus-Kolloquium 09

Architecture in the Age of Empire | Die

Architektur der neuen Weltordnung

2.4.2009

Ökumenischer Festgottesdienst zum Bauhaus-Jahr

Ort: Stadtkirche St. Peter und Paul

Beginn: 20 Uhr

3.4.2009

10. Weiterbildungskolloquium Verkehrswesen

Beginn: 9 Uhr

Ort: Internationales Begegnungszentrum

»Harry Graf Kessler« (IBZ)

Belvederer Allee 21

3.4.2009

Theater der Klänge: »Die mecano-elektronische Bauhausbühne, Das mechanische Ballett & HOEReographien Suite"

Gastspiel des Theaters der Klänge Düsseldorf in Kooperation mit dem Deutschen

Nationaltheater Weimar

Ort: Maschinensaal, e-werk, Kirschberg 4

Beginn: 20 Uhr

5.4.2009

Gesprächskonzert Bauhaus mit der Hochschule für Musik »Franz Liszt"

Ort: Fürstensaal der Hochschule für Musik

Beginn: 17 Uhr

23.–26.4.2009

Bauhaus und Film

Studententage Bauhaus & Film

Ort: Kino mon ami, Goetheplatz 11

23.4.2009

Arbeitsschutz – nicht nur auf Baustellen

Fachtagung »Sicherheit auf Baustellen«

Ort: Audimax, Steubenstraße 6

24.–26.4.2009

Très Courts – Ultra-Kurzfilm-Festival

Ort: Lichthaus Kino, e-werk, Kirschberg 6

24.–25.4.2009

3. Fulldome Festival – Bauhaus in den Sternen

Ort: Zeiss-Planetarium, Am Planetarium 5,

07743 Jena

1.5.2009

Spacekidheadup 09 – Das legendäre Seifenkistenrennen

Ort: Belvederer Allee

1.–16. Mai 2009

Crash! Boom! Bau!

Interdisziplinäres Festival

Ort: Theaterhaus Jena, Schillergäßchen 5,
07745 Jena

8.–9.5.2009

**rot.blau.gelb. Eine farbige Annäherung an
das Bauhaus**

Internationales Symposium zur Vermittlung von Architektur und Kunst an Kinder. Begleitausstellung in der Klassik Stiftung Weimar

Ort: Audimax, Hauptgebäude

20.–24.5.2009

backup_festival

Ort: Lichthaus Kino, e-werk, Kirschberg 4

21.5.–21.6.2009

SYNAE – licht:klang:raum:bild

Dialoge vernetzter Kunsträume im Gaswerk Weimar

Ort: Gaswerk, Schwanseestraße 92

22.–23.5.2009

Potentiale des Utopischen

Die Klassische Avantgarde und das Industriezeitalter

Öffentliche Tagung im Rahmen der Ausstellung »KUNSTLICHTSPIELE. Lichtästhetik der klassischen Avantgarde« der Kunsthalle Erfurt

Ort: Audimax, Steubenstraße 6

28.5.2009

Bauhaus und Film

Young Bauhaus Today

Ort: Kino mon ami, Goetheplatz 11

Beginn: 19.30 Uhr

19.6.2009

Bauhaus meets Liszt

Viertes gemeinsames Sommerfest der beiden Weimarer Hochschulen

Ort: Mensa am Park, Marienstraße 15b

Neuerscheinung: Jahrbuch der Fakultät Gestaltung »Das Weimarer Modell«

(gestaltung) Als die Kunsthochschule Thüringens steht die Fakultät Gestaltung für ein starkes Band zwischen Kunst und Leben ein. Anlässlich des Jubiläums »90 Jahre Bauhaus« bietet das aktuelle Jahrbuch der Fakultät einen Einblick in die Grundlagen des Studiums an der Bauhaus-Universität Weimar. Die Einteilung des Jahrbuchs folgt entsprechend dem Konzept des Weimarer Modells, das den Studierenden professionelle Studienbedingungen bietet und sie aktiv in das Berufsleben begleitet.

Rechtzeitig zur Leipziger Buchmesse vom 12. bis 15. März, an dem die Bauhaus-Universität mit einem eigenen Stand konzipiert und konstruiert von Studierenden der Fakultät Architektur und Gestal-



Foto: Jahrbuch der Fakultät Gestaltung, Das Weimarer Modell, Konzeption und Redaktion Dr. Martina Sauer, Layout: Robert Müller

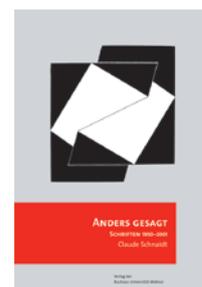
tung vertreten sein wird, ist das Jahrbuch erschienen.

Verlag der Bauhaus-Universität Weimar, 228 Seiten, ISBN 978-86068-374-3, 10 Euro

Anders gesagt. Schriften 1950–2001

Im Universitätsverlag erscheint am 1. April ein Sammelband, der Positionen des vergangenen Jahrhunderts absteckt. In ihm ist die Rede von der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft; vor allem von den Kämpfen, die Welt so zu verändern, dass sie zum gemeinsamen Gut aller wird. Dieses Buch widerspricht in vielem der jeweils herrschenden Ideologie.

Der Verfasser Claude Schnaidt wurde 1931 in Genf geboren, wo er zum Bauingenieur ausgebildet wurde. An der Ulmer Hochschule für Gestaltung lernte er alles von Neuem. In Deutschland und Polen engagierte er sich für die Industrialisierung des Bauens, bei den Vereinten Nationen für die Bauökonomie. Vierzig Jahre wirkte er als Hochschullehrer. In seiner Architekturpädagogik versuchte er, das Entwerfen den »Fängen der Magie« zu entreißen. Er gehörte zu den Wenigen seiner Generation, die öffentlich gegen den Postmodernismus gekämpft und der Moderne neue Perspek-



Buchumschlag

tiven vorgeschlagen haben. Der Ehrendoktor unserer Universität starb 2007 in Paris.

Dr. Norbert Korrek
Professur Theorie und Geschichte der modernen Architektur

Neuerscheinungen im Universitätsverlag

Van de Velde's Art School Buildings in Weimar

Architecture and Interiors

Edited by Silke Opitz

Englische Fassung des gleichnamigen Buches aus dem Jahr 2004.

94 S., ISBN: 978-3-86068-371-2, 10,20 Euro

Romanik in Südburgund / L 'Architecture romane dans le sud de la Bourgogne

Baudokumentationskampagnen im Charolais-Brionnais 1994–2006 /

Hermann Wirth, Mark Escherich (Hrsg.)

Die vorliegende Publikation präsentiert 17 Dorf-, Stadt- und Klosterkirchen in Grundriss-, Schnitt- und Ansichtszeichnungen, in Handskizzen sowie textlichen Erläuterungen. Im Mittelpunkt (und am Anfang) steht die baugeschichtlich bedeutende Priorskirche von Paray-le-Monial. Texte, die in die Kultur- und Architekturlandschaft von Südburgund einführen, und Erläuterungen zum Anliegen und zur Methodik der studentischen Aufmaßkampagnen ergänzen die Baudokumentationen.

80 S., ISBN: 978-3-86068-369-9, 14,90 Euro

archiv für mediengeschichte

Agenten und Agenturen

Herausgegeben von Lorenz Engell, Bernhard Siegert und Joseph Vogl



Die Mediengeschichtsschreibung erhält mit der Frage nach den Agenten und den Agenturen die Möglichkeit, einer ihrerseits medienähnlichen oder medienartig zu verstehenden

Instanz Handlungsmacht und damit historische Relevanz zuzuschreiben. Natürlich wäre es verlockend, von hier aus die Frage nach den Agenten zu erweitern, gleichsam nach oben hin, und von den historischen Agenten umzuschalten auf die Agenten des Historischen. Geschichtsschreibung konstituiert Agenten, indem sie ihnen Anteile an Handlungsmacht

zuschreibt, und Agenturen, indem sie die Verteilung und das Zusammenwirken von Handlungsmacht auslötet. Aber umgekehrt ist sie auch stets selbst ein Agenturgeschehen. Sie kriert nicht nur historische Handlungen und schreibt sie Akteuren zu, sondern sie ist selbst Handlung, geschichtssetzende, kreative Operation und geht auf eigene Agenten bzw. handelnde Felder zurück.

Mit Beiträgen von Friedrich Balke, Iris Därmann, Torsten Hahn, Philipp von Hilgers, Markus Krajewski, Jörg Kreienbrock, Thomas Macho, Harun Maye, Tobias Nanz, Christoph Neubert, Gabriele Schabacher, Helmut Schanze, Erhard Schüttpelz, Bernhard Siegert, André Wendler.

174 S., ISBN: 978-3-86068-367-5, 18,60 Euro

Marion Ermer Preis 2008

Katalog: Die Sache mit der Verantwortung Herausgegeben von Ute Vorkoerper für die Marion Ermer Stiftung



Der Marion Ermer Preis wird alle zwei Jahre von der Marion Ermer Stiftung an junge Künstler aus den neuen Bundesländern vergeben. Die Preisträger von 2008 sind:

Laura Biela, Falk Haberkorn, Nahla Küsel und Markus Uhr. Sie alle kommen von der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und stellen sich alle, wenn auch auf unterschiedliche Weise, der Frage nach der gesellschaftlichen Verantwortung der Kunst. Dabei vertreten sie offene, kritisch-reflexive Positionen zu den politischen und kulturellen Verwerfungen der globalisierten Gegenwart.

Laura Biela untersucht in Fotosequenzen Atomülllager in ganz Deutschland, Falk Haberkorn fragt, wie sich der Künstler in die Geschichte wie in die Gegenwart einschreiben kann, Nahla Küsel's Interesse gilt der Identitätskonstruktion in einer globalisierten, von Ungleichheit, Kriegen und religiösen Konflikten zerteilten Welt

und Markus Uhr bringt gefundene Bilder und Bruchstücke des Alltags mit Zeichen und Fragmenten der kulturellen und politischen Geschichte aus allen Weltteilen in unsichere und irritierende Zusammenhänge.

Katalog, ISBN: 978-3-86068-358-3

Einzelbände

Bielau ISBN: 978-3-86068-359-0, Haberkorn: ISBN: 978-3-86068-360-6, Küsel: ISBN: 978-3-86068-361-3

Uhr: ISBN: 978-3-86068-362-0, Katalog

und Einzelband: je 12,00 Euro

schriftenreihe geotechnik

Heft 18: Analyse tiefgreifender Hangdeformationen – Einfluss des Initialspannungszustandes und der konstitutiven Formulierung

Anke Spickermann

In den Alpen führt die Zunahme der infrastrukturellen Belastung durch steigenden Siedlungsdruck, Fremdenverkehr und Ausbau der Transport- und Verkehrswege zu einem Vordringen des Menschen in potenziell gefährdete Bereiche.

Plötzliche Felsstürze und Rutschungen stellen eine hohe Gefährdung von Menschen und Sachwerten dar. Verbesserte Konzepte zum Erkennen, zur Risikobewertung und zur Vorhersage des zukünftigen Hangverhaltens sind deshalb erforderlich. Computergestützte Modellberechnungen und Simulationen sind inzwischen für die Interpretation von Hanginstabilitäten ein unverzichtbares Hilfsmittel geworden. Realitätsnahe numerische Berechnungsverfahren können Informationen über die Kinematik und über potenzielle Versagensmechanismen liefern.

204 S., ISBN: 978-3-86068-357-6, 21,80 Euro

Buchmesse Leipzig 2009

(uk) Universität und Verlag der Bauhaus-Universität Weimar werden in diesem Jahr mit einem eigenen Stand konzipiert und konstruiert von Studierenden der Fakultät Gestaltung und der Fakultät Architektur auf der Leipziger Buchmesse 12. bis 15. März vertreten sein. Geschichtete Pappe für den Messestand und eigene künstlerisch gestaltete Bücher sowie das Verlagsprogramm mit aktuellen Neuerscheinungen bilden den Kern der Präsentation.



Plakatentwurf: Nora Bendl (Studierende der Visuellen Kommunikation)

schriftenreihe geotechnik

Heft 19: Parameterbestimmung mittels inverser Verfahren für

geotechnische Problemstellungen

Jörg Meier

In der Geotechnik findet eine Vielzahl von empirischen, analytischen und numerischen Modellierungsverfahren tägliche Anwendung. Publikationen in diesem Fachbereich spiegeln die sich permanent erhöhenden Anforderungen an diese und neue Verfahren wider, die sowohl die Größe, die Komplexität als auch die realitätsnahe Wiedergabe geotechnischer Aufgabenstellungen betreffen. Gleichzeitig stellt sich sowohl bei empirischen, analytischen als auch verstärkt bei numerischen Methoden die Frage nach den anzuwendenden Parameterwerten. Für numerische Methoden sind nicht nur möglichst realistische konstitutive Modelle und die Vielzahl der damit verbundenen Modellparameter auszuwählen, sondern auch weiterhin geometrische Eigenschaften, initiale Zustände und Randbedingungen.

302 S., ISBN: 978-3-86068-370-5, 26,60 Euro

schriftenreihe geotechnik

Heft 20: Thermo-Hydro-Mechanical Behavior of Compacted Bentonite-Sand Mixtures: An Experimental Study

Yulian Firmana Arifin

Heat, gas, and leachate are primary by-products of landfill processes in municipal solid waste landfills. In nuclear waste repository, temperature of the waste also raises due to radioactivity processes. Temperature increase in the repository induces hydro-mechanical processes of its sealing material. Moderate to high temperature is expected to be encountered in the field situation.

In this thesis, a study on the thermo-hydro-mechanical behavior of compacted bentonite-sand mixtures which are among the materials proposed to be used as sealing material for landfills and hazardous waste repository is presented. At the end, conclusions concerning the temperature effects on the hydro-mechanical behavior

of the materials are drawn and suggestions for future studies are made.

226 S., ISBN: 978-3-86068-363-7, 21,80 Euro

schriftenreihe des instituts für konstruktiven ingenieurbau

Heft 017: Untersuchungen zum Tragverhalten hybrider Verbundkonstruktionen aus Polymerbeton, faserverstärkten Kunststoffen und Holz

Kay-Uwe Schober

Für die numerische Untersuchung der Verbundträger wurde ein Strukturmodell für Kunstharzbetone im Verbund mit Holz entwickelt, mit dem sich Steifigkeit und Kriechverhalten beliebiger Mischungsverhältnisse abschätzen lassen. Beim Vergleich der Ergebnisse zeigt sich, dass die relativen Kriechverformungen bei den verstärkten Balkenserien um das 1,8- bis 2,5fache größer sind als bei der unverstärkten Serie, was in der Materialspezifik des eingesetzten Polymerbetons begründet liegt. Die Kriechverformung steigt dabei mit zunehmendem Verhältnis von Polymerbetonstärke zum Holzgrundquerschnitt und kann mit der angegebenen Gleichung für beliebige Querschnittsverhältnisse ermittelt werden.

In der numerischen Simulation von hybriden Verbundträgern aus faserverstärkten Kunststoffen, Kunstharzbeton und Holz bestätigte sich der eindeutige Vorteil einer zusätzlich aufgebrachten Polymerbetonschicht.

202 S., ISBN: 978-3-86068-368-2, 24,50 Euro
<http://e-pub.uni-weimar.de/volltexte/2008/1453/>

Die Berge rufen

Alumni der Bauhaus-Universität berichten (12)

Mit sechs Jahren tippte Nicolai Marquardt die ersten Zeichen in einem Computer, schnell wurden daraus kleine Programme. Seine Begeisterung führte ihn an die Bauhaus-Universität Weimar, wo er von 2001 bis 2008 Mediensysteme studierte. Das innovative Projektstudium brachte ihn über zwei Praktika bei Microsoft Research in Cambridge (UK) nach Kanada. In Calgary promoviert er seit einem halben Jahr darüber, wie wir in Zukunft mit unseren Rechnern kommunizieren – nach Kanada ging er aber selbstverständlich nur wegen der Berge.

»der bogen« (db): Was hat dich dazu bewogen, in die Forschung zu gehen?

Nicolai Marquardt (NM): Schon während des Studiums habe ich an vielen Forschungsprojekten mitgearbeitet. Ich fand es toll, dass ich in Weimar schon als Student in die neuesten Entwicklungen eingebunden war, das hat mein Interesse geweckt.

db: Die Projekte während des Studiums waren auf ein, zwei Semester angelegt. Ist es nicht ermüdend, nun jahrelang an einem Thema zu forschen?

NM: Es ist durchaus abwechslungsreich. Zwar habe ich einen thematischen Kernbereich, doch der setzt sich aus vielen kleinen Projekten zusammen. Spaß macht mir auch der Austausch mit anderen, zum Beispiel auf Konferenzen. Durch die Diskussionen bekomme ich einen anderen Blick



Nach einem halben Jahr in Calgary hat sich Nicolai Marquardt schon gut an die Temperaturen bis -30 Grad gewöhnt. Foto: Kristin Marquardt

auf manche Dinge. Der größte Vorteil ist natürlich, dass ich über die Konferenzen Länder kennenlerne, die andere im Urlaub besuchen.

db: Du organisierst diese Konferenzen auch teilweise mit. Wie bist du dazu gekommen?

NM: Ich war 2004 erstmals als so genannter ‚Student Volunteer‘ in Wien. Es hat mir viel Freude gemacht, mich nicht nur fachlich auszutauschen, sondern auch zu sehen, wie man einen Kongress mit 3.000 Teilnehmern organisiert. Dabei lernt man die Leute auch von einer ganz anderen Seite kennen.

db: Du warst auch an der Uni ehrenamtlich aktiv ...

NM: Schon nach einem Jahr habe ich mich für die studentischen Gremien engagiert – nicht nur wegen der Mitstreiterinnen. Am wichtigsten waren mir Veranstaltungen für die Erstsemester. Außerdem wollte ich mehr darüber erfahren, wie die Uni im Inneren funktioniert. Schließlich wurde die Fachschaft zu einer Art Hobby von mir, zumal auch viele meiner Freunde da aktiv waren.

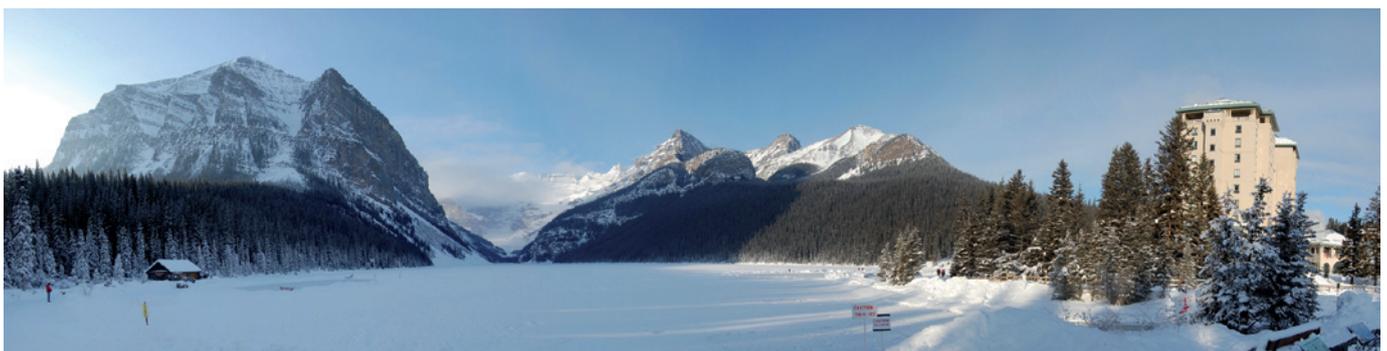
db: Dann zog es dich nach Kanada. Es waren die Rocky Mountains, oder?

NM: Natürlich! »Nebenbei« habe ich dort an einem Forschungsprojekt gearbeitet. Von mir aus hätte ich mich aber sicher nicht beworben, denn in dem Forschungslabor waren viele Leute, die ich sonst nur über Publikationen kannte. Letzten Endes wurde mir der Aufenthalt von meinem Weimarer Betreuer, Professor Tom Gross, ermöglicht, der den Kontakt zu einem Kollegen in Calgary hergestellt hatte.

db: Du hast also nicht an einem Programm teilgenommen, sondern alles selbst organisiert?

NM: Ja, aber glücklicherweise wurde mein Auslandssemester vom DAAD finanziert. Über das Forschungsthema hatte ich im Vorfeld viele Gespräche mit Professor Gross und meinem kanadischen Betreuer. So richtig ging es aber erst vor Ort in Calgary los.

db: War es schwierig, das DAAD-Stipendium zu bekommen?



Der Lake Louise liegt etwa zwei Autostunden von Calgary entfernt – in Kanada ein Katzensprung. Foto: Nicolai Marquardt



Der Gletschensee Peyto Lake in den kanadischen Rocky Mountains. Foto: Nicolai Marquardt

NM: Eher aufwendig durch den ganzen Papierkram. Zur Bewerbung gehören nicht nur der Lebenslauf, sondern auch seitenweise Formulare und mehrere Empfehlungsschreiben von Professoren. Der Aufwand lohnt sich aber auf jeden Fall: Bei mir hat das Stipendium einen Großteil der Kosten abgedeckt, sodass ich mich voll und ganz auf das Projekt konzentrieren konnte – und auf die Berge.

db: Inzwischen bist du erneut in Kanada, dieses Mal für ein paar Jahre. Wurden die Weichen dafür schon während deines Auslandssemesters gestellt?

NM: Teilweise. Im Laufe des Hauptstudiums wurde mir klar, dass ich weiterhin an der Uni forschen möchte. Aber dass es in Kanada sein würde, stand noch nicht fest. Ein Grund für die Promotion in Kanada ist auf jeden Fall die hervorragende Ausstattung des Labs. Ein großer Nachteil sind dagegen die hohen Studiengebühren von 12.000 Dollar im Jahr.

db: Fehlt dir bei all der Forschung an der Uni nicht ein wenig der Praxisbezug?

NM: Die praktischen Erfahrungen habe ich während zwei Praktika gesammelt, eines davon direkt im Anschluss an das Auslandssemester. Nach einem kurzen Zwischenstopp in Weimar bin ich gleich weiter ins britische Cambridge gezogen, wo eines der fünf Forschungszentren von Microsoft ist.

db: Darfst du uns erzählen, was du da gemacht hast?

NM: Die Projekte, an denen ich gearbeitet habe, waren sehr verwandt zu meinem Studium in Weimar. Aufschlussreich fand ich, dass die Forschung bei Microsoft vom Aufbau her recht ähnlich zu meinen bisherigen Studienprojekten war. Die vielen



Das Claire College in Cambridge bei Nacht. Foto: Nicolai Marquardt

Diskussionen mit anderen, Präsentationen und Publikationen gaben mir auch schon einen Vorgeschmack auf die Promotion.

db: Was war rückblickend das Beste an deinem Studium in Weimar?

NM: Das Wichtigste ist für mich die spannende fachliche Spezialisierung. Deswegen bin ich ursprünglich von Karlsruhe nach Weimar gekommen. Zum anderen ist auch die intensive Betreuung durch die Professoren, die immer wieder neue interessante Projekte anbieten, ein klarer Vorteil. Nicht zu vergessen ist Weimar selbst, eine schöne, überschaubare und lebendige Stadt. In den Parks und in der kreativen Studentenszene rund um die M18 habe ich mich sofort wohl gefühlt.

db: Und trotzdem zog es dich in die Ferne ...

NM: Der Bruch war nicht leicht. Es ist eine große Herausforderung, sich in einem fremden Land ein komplett neues Leben aufzubauen und neue Freunde zu finden. Es wurde einfacher, weil die Kanadier sehr hilfsbereit und offen sind. Und auch nach drei Jahren finde ich die Weite und die tolle Landschaft noch faszinierend. Aber es gibt auch Dinge, die Kanadier nicht können – zum Beispiel gutes Brot backen...

Das Interview führte Kristin Marquardt, Universitätskommunikation.

ilab.cpsc.ucalgary.ca
www.nicolaimarquardt.com

Impressum der bogen

Herausgeber Der Rektor der Bauhaus-Universität Weimar, Prof. Dr. Gerd Zimmermann

Chefredakteur Dr. Michael Eckardt (me)

Redaktion Annika Nestler

Redaktionelle Mitarbeit Dr. Martina Sauer, Laura Trager, Antje Klahn, Sandra Oxfort, Claudia Goldammer

Autorenkennung

ra Rektoramt

uk Universitätskommunikation

dsl Dezernat Studium und Lehre

dp Dezernat Personal

E-Mail bogen@uni-weimar.de

Postanschrift der bogen,

Bauhaus-Universität Weimar,

Marienstraße 9, 99423 Weimar

Layout Maria Einhorn

Satz und Gestaltung Christiane Zuleger

Layout Titel Christiane Zuleger

Foto Titelbild und Trennseiten Rebekka Mönch (aufgenommen im Gropiuszimmer im Universitätshauptgebäude)

Erscheinungsweise Zweimal im Semester

Erscheinungsdatum März 2009

Auflage 2600 Exemplare

Druck Druckerei Gutenberg GmbH Weimar

Hinweis

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Kürzungen, redaktionelle Änderungen und das Zurückweisen von Manuskripten ohne Begründung behält sich die Redaktion vor.

Manuskripte werden nur in deutscher Sprache angenommen.

Der Bogen ist online verfügbar unter www.uni-weimar.de/bogen

ISSN 1866-7880